

# Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

**1981**

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

**AUGUST**

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



## INHALT

---

<b>Ausbildungsplätze 1981</b>	175	Die Situation bei den Ausbildungsplätzen hat sich weiter verbessert. Nach den Ergebnissen von zwei im Mai durchgeführten Erhebungen stand in diesem Frühjahr einem geplanten Angebot von 42 300 Ausbildungsstellen eine zu erwartende Nachfrage nach 38 300 Plätzen gegenüber.
<b>Bevölkerung 1980</b>	181	Obwohl mehr Menschen starben als geboren wurden, hat im Jahre 1980 die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz durch Wanderungsgewinne zugenommen.
<b>Ernteaussichten für 1981</b>	186	Nach dem Stand von Ende Juli/Anfang August wird aufgrund des Witterungsverlaufs und der inzwischen ausgewerteten Ermittlungsergebnisse eine Vorschau auf die Ernte 1981 gegeben.
<b>Struktur der Weinbaubetriebe 1979</b>	189	In weiten Teilen von Rheinland-Pfalz wird die Landwirtschaft durch den Weinbau bestimmt. Mehr als zwei Drittel der deutschen Rebfläche liegen in unserem Bundesland.
<b>Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel 1978 bis 1980</b>	194	Zur Beurteilung der Entwicklung der effektiven Verdienste eignen sich die Ergebnisse der Verdiensterhebung in Industrie und Handel am besten, auch wenn diese einmalige Zahlungen wie das 13. Monatsgehalt u. ä. nicht enthalten.
<b>Fahrgastschiffahrt 1970 bis 1980</b>	198	Im letzten Jahrzehnt sind Zahl und Kapazität der Güterschiffe beträchtlich geschrumpft. Gleichzeitig nahmen die Platzkapazitäten der Personenschiffahrt stark zu.
<b>Anhang</b>	57*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	63*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

---

### **Ausbildungsplatzangebot weiter verbessert**

Die Lage auf dem Markt für Ausbildungsstellen hat sich in diesem Jahr weiter verbessert. Eine im Mai 1981 durchgeführte Erhebung ergab, daß die rheinland-pfälzischen Betriebe beabsichtigten, in diesem Jahr 42 300 Auszubildende neu einzustellen. Gleichzeitig beenden 37 000 Auszubildende ihre Lehre. Damit werden die Betriebe auch 1981 - wie schon seit 1977 - über ihren Ersatzbedarf hinaus Ausbildungsverträge abschließen.

Von den geplanten Neueinstellungen waren im Mai bereits 31 500 fest zugesagt, 10 900 Ausbildungsplätze waren noch nicht besetzt. Eine ebenfalls im Mai durchgeführte Befragung von Schulabgängern ergab, daß von 38 300 Entlassschülern, die eine Ausbildung im dualen System (Lehre) anstreben, 9 200 im Mai noch keinen Vertrag abgeschlossen hatten. Damit standen im Mai 10 900 offenen Stellen noch 9 200 Stellensuchende gegenüber.

Dieser Überhang im Ausbildungsplatzangebot weist allerdings nur den zahlenmäßigen Ausgleich auf Landesebene aus. Ein Vergleich zwischen der Zahl der offenen und der gesuchten Stellen zeigt, daß bei kaufmännischen und Verwaltungsberufen, bei Gesundheits- und Körperpflegeberufen und auch bei Elektroberufen die Nachfrage nach Ausbildungsstellen das Angebot bei weitem übersteigt. Andererseits besteht ein Mangel an Jugendlichen für Bauberufe, Metallberufe sowie Landwirtschafts-, Gartenbau- und Forstberufe. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 175

### **Bevölkerungszunahme durch mehr Ausländer**

Am Jahresende 1980 lebten in Rheinland-Pfalz 3 642 482 Personen, davon waren 1 741 137 (47,8%) Männer. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Wohnbevölkerung um 9 287 oder 0,3%. Da auch 1980 mehr Menschen starben als geboren wurden, ist die Zunahme ausschließlich auf Wanderungsgewinne gegenüber den anderen Bundesländern und dem Ausland zurückzuführen.

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung wohnten 1980 insgesamt 169 619 Ausländer in Rheinland-Pfalz. Das ist die höchste bisher registrierte Zahl. Der ausländische Bevölkerungsteil ist damit in den vergangenen zehn Jahren von 2,5 auf 4,7% angestiegen. Im Gegensatz dazu setzt sich der Rückgang der deutschen Wohnbevölkerung nunmehr ununterbrochen seit 1972 fort.

Im vergangenen Jahr wurden 23 268 Ehen geschlossen, das sind 512 oder 2,2% mehr als im Vorjahr. Auch bei den Lebendgeborenen hat sich die nach langer Zeit 1978 erstmals wieder festgestellte Zunahme um 0,6 und 1979 um 1,3% mit 7% deutlich verstärkt. hl

Mehr über dieses Thema auf Seite 181

### **4,6% mehr Auszubildende**

Im Jahre 1980 gab es in Rheinland-Pfalz 109 343 Auszubildende. Das sind 4 808 Auszubildende oder 4,6% mehr als im Vorjahr. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden lag bei 37,2%.

Die meisten Ausbildungsverhältnisse bestanden in den Bereichen Handwerk mit 47 527 (+ 3,4%) und Industrie und Handel mit 47 491 (+ 7%). Zunahmen waren auch bei den freien Berufen (+ 4,8%) und im öffentlichen Dienst (ohne Beamtenanwärter und Dienstanfänger + 0,3%) zu verzeichnen. Rückgänge ergaben sich in der Landwirtschaft (— 3,1%) und in der Hauswirtschaft (— 9,3%).

Über 30% der Ausbildungsplätze waren von Jugendlichen im ersten Ausbildungsjahr besetzt. Im zweiten Ausbildungsjahr befanden sich 36,6%, im dritten 28,9% und im vierten Ausbildungsjahr 3,7%.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse hat sich gegenüber dem Vorjahr um 466 oder 1,1% auf 41 727 verringert. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden machte 38,2% aus. Während im öffentlichen Dienst (+ 16,7%), bei den freien Berufen (+ 3,1%) und im Handwerk (+ 0,7%) Zunahmen festgestellt werden konnten, wurden in der Landwirtschaft (— 2,9%), in Industrie und Handel (— 3,5%) und in der Hauswirtschaft (— 12,7%) weniger neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse als ein Jahr zuvor registriert. we

### **Steigendes Bildungsinteresse bei Erwachsenen**

Die sieben staatlich anerkannten Weiterbildungsorganisationen in Rheinland-Pfalz mit ihren 145 Einrichtungen haben im Jahre 1980 über 72 000 Veranstaltungen durchgeführt. Dies sind 4 200 Veranstaltungen oder 6,2% mehr als im Vorjahr. Knapp drei Fünftel waren Einzelveranstaltungen, 37% längerfristige Veranstaltungen ohne internatmäßige Unterbringung und 3,5% längerfristige Veranstaltungen mit internatmäßiger Unterbringung.

Die Zahl der Unterrichtsstunden stieg um 3,9% auf annähernd 941 000. Am meisten gefragt waren Themen aus den Bereichen Erziehungs- und Geisteswissenschaften (26,6% aller Unterrichtsstunden), Gesundheits- und Körperpflege, Haushaltsführung und Gymnastik (17,7%), Sozialwissenschaften (16,1%) und Sprachen (14,7%).

Die Zahl der Teilnehmer stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,6% auf über 2,1 Millionen. Die Einzelveranstaltungen verzeichneten mit 1 452 000 Teilnehmern (+ 5,9%) den stärksten Besuch.

Die Gesamteinnahmen betrugen über 65 Mill. DM. Die Teilnehmergebühren trugen als größter Einzelposten mit 33,6% (22 Mill. DM) zu den Einnahmen bei. we

### **Ertragsausfälle bei Wintergerste und Obst**

Unter der Voraussetzung eines normalen Witterungsverlaufs in den nächsten Wochen dürfte die Getreideernte in Rheinland-Pfalz etwas höher ausfallen als 1980 und auch höher als im Sechsjahresdurchschnitt 1975/80. Gute Hektarerträge werden vor allem für Winterweizen und Sommergerste erwartet. Wesentlich unter den Vergleichswerten wird dagegen die Flächenleistung der Wintergerste liegen. Trotz Schwierigkeiten bei der Einbringung brachte auch das Rauhfutter größere Mengen als im Jahre 1980. Kartoffeln und Zuckerrüben wiesen Ende Juli in den meisten Gebieten einen guten Wachstumsstand auf.

Die Spätfröste in der zweiten Aprilhälfte haben in der Obstblüte sowie vor allem an Ahr, Obermosel, Saar und Ruwer auch an den Knospen und jungen Blättern der Reben starke Schäden verursacht. Nach den schlechten Erträgen der Kirschen werden insbesondere Pflaumen und Zwetschen sowie Äpfel nur etwa die Hälfte einer Normalernte bringen. Betroffen war auch das erste Frühgemüse. Im weiteren Verlauf haben sich jedoch die Gemüsekulturen gut entwickelt, so daß mit einem reichlichen Angebot zu rechnen ist. Nach einer frühzeitigen und günstig verlaufenen Rebenblüte kann insgesamt gesehen mit einer mittleren Weinmosternte gerechnet werden. tg

Mehr über dieses Thema auf Seite 186

### **Milchproduktion im 1. Halbjahr um 4% geringer**

Im ersten Halbjahr 1981 belief sich die Milcherzeugung in Rheinland-Pfalz auf 483 000 t und blieb damit um 4% unter der Menge im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Rückgang ist auf eine verminderte Milchleistung je Kuh und auf eine geringere Zahl an Milchkühen zurückzuführen.

Vom Gesamtaufkommen wurden 458 000 t oder 95% an Molkereien geliefert. da

### **Kälberschlachtungen weiter rückläufig**

Im ersten Halbjahr 1981 wurden in Rheinland-Pfalz 97 800 Rinder, 2 000 Kälber, 676 800 Schweine und 14 900 Schafe geschlachtet. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nahm die Zahl der geschlachteten Rinder um 5,6%, Schweine um 0,2% und Schafe um 4,7% zu, während die Kälberschlachtungen um rund 13% zurückgingen.

Die Gesamtschlachtmenge lag mit 83 700 t um 1,1% über der des Vorjahres. Hiervon entfielen 28 500 t auf Rindfleisch, 54 500 t auf Schweinefleisch und 334 t auf Fleisch von Schafen. Kälberschlachtungen erbrachten nur noch 182 t.

Die Zahl der aus dem Ausland und der DDR eingeführten und geschlachteten Tiere verringerte sich im ersten Halbjahr 1981 um 4,6% auf 18 826. da

### **Zunahme der Rinder- und Schafbestände**

Von Juni 1980 bis Juni 1981 hat sich in Rheinland-Pfalz der Rinderbestand um 22 700 oder 3,4% erhöht. Die Zunahme betraf vor allem Jungtiere, Schlacht- und Mastkühe. Der Bestand an Milchkühen war mit 234 600 Tieren geringfügig kleiner als vor Jahresfrist. Die Zahl der Rinderhaltungen verringerte sich weiter um 7,1% auf 28 000, bei einer gleichzeitigen Zunahme der Durchschnittsgröße je Haltung auf 25 Rinder.

Der Schafbestand umfaßte 120 100 Tiere und übertraf damit das Ergebnis vom Juni 1980 um 2,7%. Gleichzeitig vergrößerte sich die Zahl der Halter um 2,4% auf annähernd 4 300. rö

### **85% der Rebstöcke in Drahtrahmenanlagen**

Ende 1979 bearbeiteten in Rheinland-Pfalz fast 37 900 Betriebe mit Weinbau eine Fläche von 66 700 ha. Bei einer Durchschnittsgröße von 1,67 ha wiesen 38% aller Betriebe eine bestockte Rebfläche von weniger als 0,5 ha auf. Auf sie entfielen 5,4% der bestockten Fläche des Landes. Knapp die Hälfte aller Betriebe mit 79% der gesamten Rebfläche waren Haupterwerbsbetriebe. Mit dem Ausbau von Wein waren 56% der Betriebe mit mehr als drei Viertel der Rebfläche befaßt. Die übrigen Betriebe lieferten ihr Lesegut überwiegend an Winzergenossenschaften und Erzeugergemeinschaften. Der Weinabsatz erfolgte in der Mehrzahl der ausbauenden Betriebe im Faß.

Unterstützungsvorrichtung für die Rebstöcke bilden auf 85% der Rebfläche die arbeitswirtschaftlich günstigen Drahtrahmenanlagen. Auf 15% der Rebfläche fand sich noch die Einzelstockerziehung. Die Bodenbearbeitung im Weinberg erfolgte zu 80% im direkten Zug, bei 18% der Rebfläche kam der Seilzug zum Einsatz. Knapp 3% der Rebfläche konnten nur von Hand bearbeitet werden. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 189

### **Heizöl und Treibstoffe erneut teurer, Fahrpreise für Bahn und Bus kräftig gestiegen**

Im Juli 1981 kosteten in Rheinland-Pfalz 100 Liter Heizöl im Durchschnitt 71,80 DM. Das sind 5,4% mehr als im Vormonat und 16,1% mehr als im Juli des Vorjahres. Normal- und Superbenzin verteuerte sich gegenüber dem Vormonat um bis zu 3%. Der Preisanstieg gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat erreichte knapp 25%. Von den übrigen Energieträgern verteuerte sich elektrischer Strom seit Juni um 1,6% und Kohle um etwa 1%.

Die Bundesbahn erhöhte ihre Tarife im Personenverkehr zum 1. Juli um rund 6%. Besonders kräftig stieg der Preis für eine Wochenkarte 2. Klasse (+ 11%). Die Fahrpreise für Straßenbahn und Omnibus zogen um 3,5% an. sn

## Ausbildungsplätze im Mai 1981: Angebot und Nachfrage

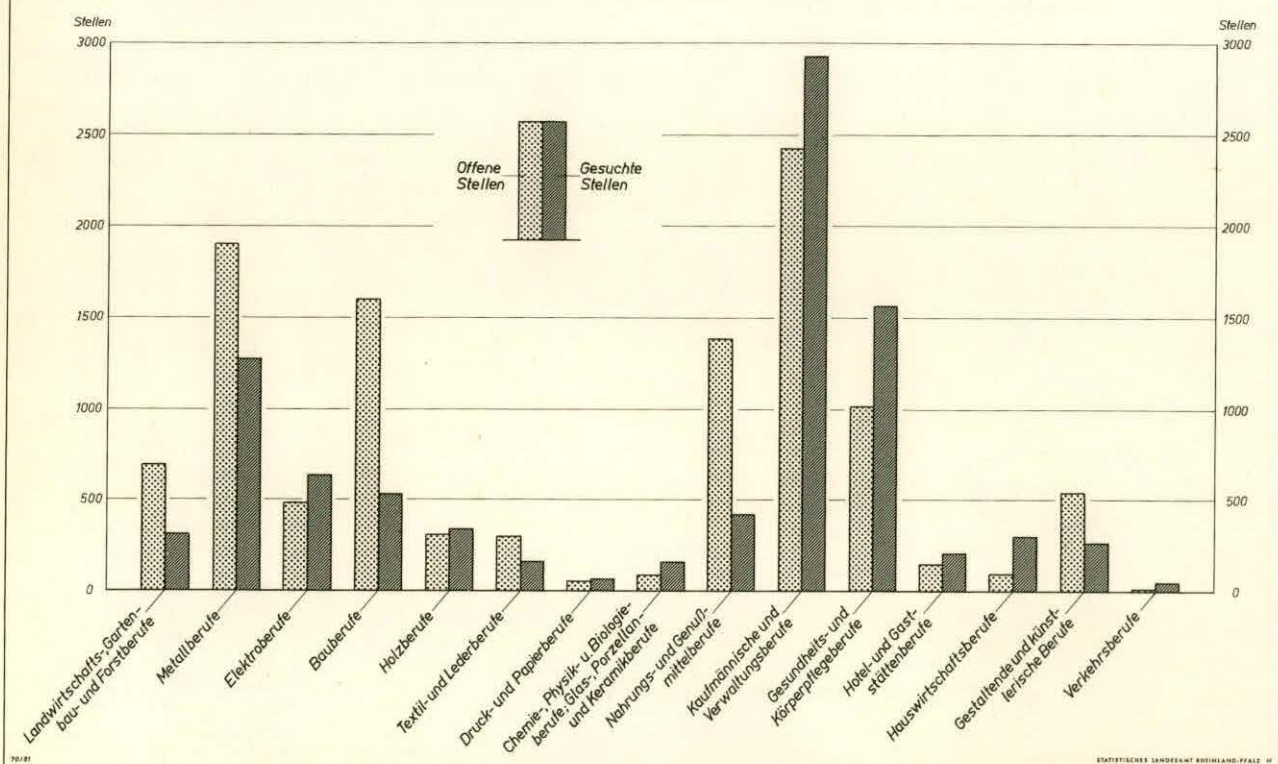
Die Situation auf dem Markt für Ausbildungsstellen hat sich in diesem Jahr in Rheinland-Pfalz weiter verbessert. In den Jahren 1976 bis 1978 hatte die Nachfrage nach Ausbildungsstellen das Angebot stets überschritten. In den beiden vergangenen Jahren begann sich eine Trendwende abzuzeichnen. Im Mai 1981 schließlich stand einem geplanten Angebot von 42 300 Ausbildungsstellen eine zu erwartende Nachfrage nach 38 300 Plätzen gegenüber.

Diese überaus positive Entwicklung zeigen die Ergebnisse der Betriebsbefragung und der Schulabgängerbefragung, die in Rheinland-Pfalz seit 1976 jährlich durchgeführt werden. Beide Erhebungen wurden eingeführt, als abzusehen war, daß als Folge der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre die Zahl

der auf den Ausbildungsstellenmarkt drängenden Entlaßschüler kräftig ansteigen würde. Mit Hilfe der Ergebnisse beider Befragungen sollte sichergestellt werden, daß rechtzeitig gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der erwarteten schwierigen Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt ergriffen werden konnten.

Die Betriebsbefragung dient zur Feststellung des zu erwartenden Angebots an Ausbildungsplätzen. Sie wird im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr durchgeführt. Über die Kammern bzw. die nach dem Berufsbildungsgesetz zuständigen Stellen werden den Betrieben Erhebungsbogen übersandt. Darin wird jeder Ausbildungsbetrieb nach der Zahl der Auszubildenden zum 31. Dezember des Vorjahres

*Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen im Mai 1981*



gefragt, vor allem aber nach der Zahl der für das kommende Ausbildungsjahr geplanten Neueinstellungen und der Zahl der bereits fest zugesagten Ausbildungsplätze.

Da die Ergebnisse dieser Erhebung jeweils sehr schnell bereitgestellt werden müssen, können immer nur die Erhebungsbogen in die Auswertung einbezogen werden, die dem Statistischen Landesamt bis Ende Mai vorliegen. 1981 waren dies rund 16 000 Bogen, die bis dahin von den Betrieben eingegangen waren. Damit waren 57% der Auszubildenden zum 31. Dezember 1980 erfaßt. Die vorliegenden Teilergebnisse werden auf die Gesamtheit hochgerechnet. Als Basis für diese Hochrechnungen dienen die Ist-Werte über die Auszubildenden zum 31. Dezember des jeweiligen Vorjahres. Diese Daten werden von den Kammern und der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz als zuständiger Stelle für die Berufsbildung im öffentlichen Dienst und in der Hauswirtschaft gemeldet. Sie werden den entsprechenden Daten aus der Betriebsbefragung gegenübergestellt. Mit den daraus ermittelten Faktoren werden alle übrigen Daten der Betriebsbefragung hochgerechnet.

#### Abweichungen nur 1%

Zwar ist diese Art der Berechnung im Vergleich zu einer Totalerfassung mit Unsicherheiten behaftet. Doch in den vergangenen Jahren zeigten Vergleiche der Daten aus der Betriebsbefragung über die geplanten Neueinstellungen nur unwesentliche Abweichungen von der später festgestellten Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Ausbildungsverträge einschließlich der beim Arbeitsamt im September noch als unbesetzt gemeldeten Ausbildungsplätze. Diese Abweichung betrug beispielsweise für das Jahr 1980 nur 1%. Das

bedeutet, daß die Hochrechnungsergebnisse der Betriebsbefragung als Planungsgrundlage voll verwendet werden können. Ihr Vorteil liegt dabei nicht nur in der relativ großen Genauigkeit, sondern vor allem auch in der Schnelligkeit, mit der diese Daten errechnet werden können, was bei einer Totalerhebung nicht möglich wäre.

Neben der Betriebsbefragung zur Ermittlung des Angebots an Ausbildungsstellen wird seit 1976 gleichzeitig im Auftrag des Kultusministeriums vom Statistischen Landesamt eine Erhebung an den Schulen durchgeführt. Sie hat die Aufgabe, die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen festzustellen. Einbezogen in diese Erhebung sind alle allgemeinbildenden Schulen (ohne Schulen für Geistigbehinderte) sowie die Schüler des Berufsgrundschuljahres, der ein- und zweijährigen Berufsfachschulen (ohne höhere Berufsfachschulen), der Fachoberschulen und der beruflichen Gymnasien. Die Schulen werden - ebenfalls im Mai - um Auskunft über die Zahl der voraussichtlichen Schulabgänger und deren Ausbildungsabsichten gebeten. Dabei ist vor allem wichtig zu erfahren, wieviele Schüler eine Ausbildung im dualen System (Lehre) anstreben und wieviele von ihnen im Mai bereits eine Zusage hatten.

Ein Unsicherheitsfaktor bei dieser Erhebung ist, daß nur die Absichten der voraussichtlichen Schulabgänger ermittelt werden konnten. Inwieweit diese dann realisiert wurden, kann jeweils nur nachträglich festgestellt werden.

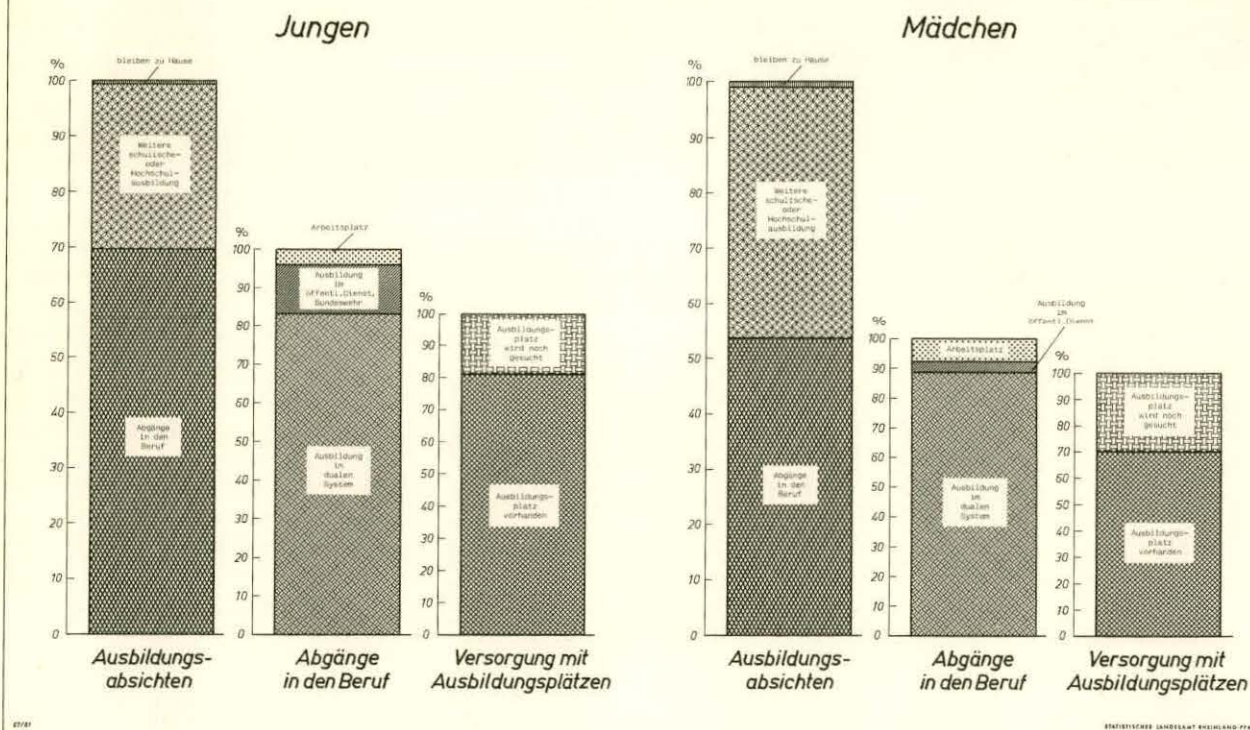
Trotz der bestehenden Unsicherheiten geben diese beiden seit 1976 durchgeführten Erhebungen relativ verläßlich und sehr frühzeitig einen Überblick über die zu erwartende Situation auf dem Markt für Ausbildungsplätze im kommenden Ausbildungsjahr.

Ausbildungsabsichten und Ausbildungsplatzsituation der Entlassschüler 1976 - 1981

Abgänge/ Übergänge aus	Jahr	Be- fragte Entlaß- schüler ins- gesamt	Von den Entlaßschülern streben an										Von den Entlaß- schülern wollen zu Hause bleiben (einschl. mith. Familien- angeh.)
			eine Ausbildung im dualen System						Aus- bildung im öffent- lichen Dienst	Bundes- wehr/ Bundes- grenz- schutz/ Ersatz- dienst	einen Arbeits- platz, aber keine Aus- bildung	eine weitere schul- ische Aus- bildung	
			zusammen		mit gesichertem Aus- bildungs- platz		noch ohne Aus- bildungs- platz						
Anzahl		%		Anzahl		%		Anzahl		%			
Allgemein- bildenden Schulen	1976	40 468	23 852	58,9	12 908	54,1	10 944	45,9	- 1)	- 2)	4,0	34,9	2,1
	1977	52 808	33 356	63,2	21 681	65,0	11 675	35,0	2,1	- 2)	4,0	29,9	0,9
	1978	61 563	32 818	53,3	23 172	70,6	9 646	29,4	3,4	2,4	3,6	36,3	0,9
	1979	60 890	32 415	53,2	24 396	75,3	8 019	24,7	2,4	2,2	3,7	37,6	0,8
	1980	60 545	31 467	52,0	24 655	78,4	6 812	21,6	2,6	2,5	3,1	37,5	2,4
	1981	56 960	28 894	50,7	22 911	79,3	5 983	20,7	2,2	2,1	2,6	41,5	0,9
Berufsbildenden Schulen	1976	10 506	7 821	74,4	3 896	49,8	3 925	50,2	- 1)	- 2)	4,8	16,5	4,3
	1977	9 004	6 674	74,1	3 560	53,3	3 114	46,7	3,6	- 2)	5,9	15,2	1,2
	1978	14 539	7 845	54,0	4 270	54,4	3 575	45,6	5,2	7,9	5,9	26,1	1,0
	1979	14 979	8 976	59,9	5 738	63,9	3 238	36,1	3,2	5,1	7,2	23,7	0,8
	1980	15 561	9 217	59,2	6 145	66,7	3 072	33,3	3,9	5,3	8,2	22,4	1,0
	1981	15 740	9 378	59,6	6 154	65,6	3 224	34,4	3,5	5,5	7,1	23,5	0,9
Insgesamt	1976	50 974	31 673	62,1	16 804	53,1	14 869	46,9	- 1)	- 2)	4,2	31,1	2,6
	1977	61 812	40 030	64,8	25 241	63,1	14 789	36,9	2,3	- 2)	4,3	27,7	0,9
	1978	76 102	40 663	53,4	27 442	67,5	13 221	32,5	3,7	3,5	4,1	34,3	0,9
	1979	75 869	41 391	54,6	30 134	72,8	11 257	27,2	2,5	2,8	4,4	34,9	0,8
	1980	76 106	40 684	53,5	30 800	75,7	9 884	24,3	2,9	3,0	4,1	34,4	2,1
	1981	72 700	38 272	52,6	29 065	75,9	9 207	24,1	2,5	2,8	3,6	37,6	0,9

1) 1976 noch nicht gesondert erfaßt, in "streben eine Ausbildung im dualen System an" und "streben einen Arbeitsplatz, aber keine Ausbildung an" enthalten. - 2) 1976 und 1977 nicht erfaßt, ebenfalls in obengenannten Positionen erfaßt.

## Ausbildungsabsichten und Ausbildungsplatzsituation der Schulabgänger im Mai 1981



### Im Dezember noch 5 000 Ausbildungsstellen unbesetzt

Mit der diesjährigen Betriebsbefragung wurden auch Daten zur Ausbildungsplatzsituation im Jahre 1980 erfaßt, obwohl inzwischen bereits die Ergebnisse der bundeseinheitlichen Statistik über die tatsächlich abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse zum 31. Dezember 1980 (Ist-Zahlen) vorliegen. Auf eine nochmalige Erfassung der Ausbildungsverhältnisse des jeweiligen Vorjahres im Rahmen der Betriebsbefragung kann jedoch nicht verzichtet werden, da anderenfalls eine Hochrechnung der Daten für das Jahr 1981 nicht möglich wäre.

Die bundeseinheitliche Statistik über die tatsächlich abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse am Jahresende wurde ursprünglich aufgrund des Ausbildungsplatzförderungsgesetzes vom 7. September 1976 durchgeführt. Diese Statistik basiert auf den von den zuständigen Stellen nach dem Berufsbildungsgesetz zu führenden Verzeichnissen über die Berufsausbildungsverhältnisse. Nachdem das Ausbildungsplatzförderungsgesetz im Dezember 1980 vom Bundesverfassungsgericht für nichtig erklärt worden war, wurde diese Statistik auf freiwilliger Basis weitergeführt. Alle Berichtsstellen beteiligten sich daran.

Während es nach der bundeseinheitlichen Statistik in Rheinland-Pfalz Ende 1980 insgesamt 109 343 Ausbildungsverhältnisse gab, weist die Betriebsbefragung für den gleichen Zeitpunkt 107 900 Ausbildungsverhältnisse aus. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, daß in die Betriebsbefragung aus erhebungstechnischen Gründen die Bundesbehörden sowie die der Aufsicht des Bundes unterstehenden Körperschaften, Anstalten

und Stiftungen des öffentlichen Rechts nicht einbezogen werden konnten. Ohne den Bundesdienst belief sich die tatsächliche Zahl der Ausbildungsverhältnisse am 31. Dezember 1980 auf 107 969.

Von den 107 900 Ausbildungsverhältnissen, die im Jahr 1980 bestanden, waren nach Angaben der Betriebe 39 300 neu abgeschlossen worden. Dieser Wert liegt um 1 900 niedriger als die vergleichbare Ist-Zahl, die sich aus den Statistiken der Kammern bzw. zuständigen Stellen Ende 1980 ergibt. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, daß in die Ist-Werte auch die Aufstockungsverträge im Rahmen einer Stufenbildung einbezogen sind. Bei der Betriebsbefragung sind diese Verträge ausdrücklich ausgeklammert. Der Grund dafür ist, daß die Betriebsbefragung Auskunft geben soll über das Angebot an Ausbildungsplätzen an Jugendliche, die sich bislang noch nicht in einer Ausbildung im dualen System befanden.

Mit den Neuabschlüssen von Ausbildungsverträgen im Jahre 1980 war allerdings das bestehende Angebot an Ausbildungsplätzen nicht ausgeschöpft worden. Nach den Ergebnissen der Betriebsbefragung konnten bis zum 31. Dezember 1980 noch 5 000 Ausbildungsplätze nicht besetzt werden. Die Zahl der laut Betriebsbefragung nicht besetzten Ausbildungsplätze hat damit ihren höchsten Stand erreicht (1977 niedrigster Stand mit 3 400).

In allen Jahren, in denen die Betriebsbefragung durchgeführt wurde, lagen die Hochrechnungsdaten über die zum 31. Dezember eines Jahres nicht besetzten Ausbildungsstellen wesentlich höher als die Zahl der den Arbeitsämtern zum 30. September als nicht besetzt gemeldeten Plätze. Für 1980 betrug die

Differenz beispielsweise 2 550. Offensichtlich melden noch immer nicht alle Betriebe die offenen Stellen dem Arbeitsamt.

#### 42 300 Neueinstellungen geplant

Neben den Werten über das abgelaufene Kalenderjahr zeigt die Betriebsbefragung vor allem die Planungsdaten der Betriebe. So beabsichtigen die Betriebe nach den Ergebnissen der Hochrechnung, zum Ausbildungsjahr 1981 rund 42 300 Neueinstellungen vorzunehmen. Das sind zwar etwas weniger (1 200) als im Mai 1980 geplant wurden, jedoch noch 1 100 mehr als bis Ende 1980 tatsächlich erfolgten.

Dem etwas zurückgegangenen Angebot von 42 300 Ausbildungsplätzen standen 38 300 Schulabgänger gegenüber, die eine Ausbildung im dualen System anstrebten. Damit ist die Nachfrage wesentlich stärker (um 2 400) zurückgegangen als das Angebot. Auf Landesebene liegt das Angebot um rund 4 000 Plätze höher als die Nachfrage. Diese Differenz weist deutlich auf eine Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt hin.

Die Anstrengungen von Industrie und Handwerk, zur Verbesserung der Lage beizutragen, werden bei einem Vergleich der geplanten Neueinstellungen mit der Zahl der freiwerdenden Ausbildungsplätze deutlich. Nach den diesjährigen Planungen wollen die Betriebe des Landes offensichtlich auch 1981 - wie schon seit 1977 - über ihren Ersatzbedarf hinaus Auszubildende einstellen, denn den vorgesehenen 42 300 Neu-

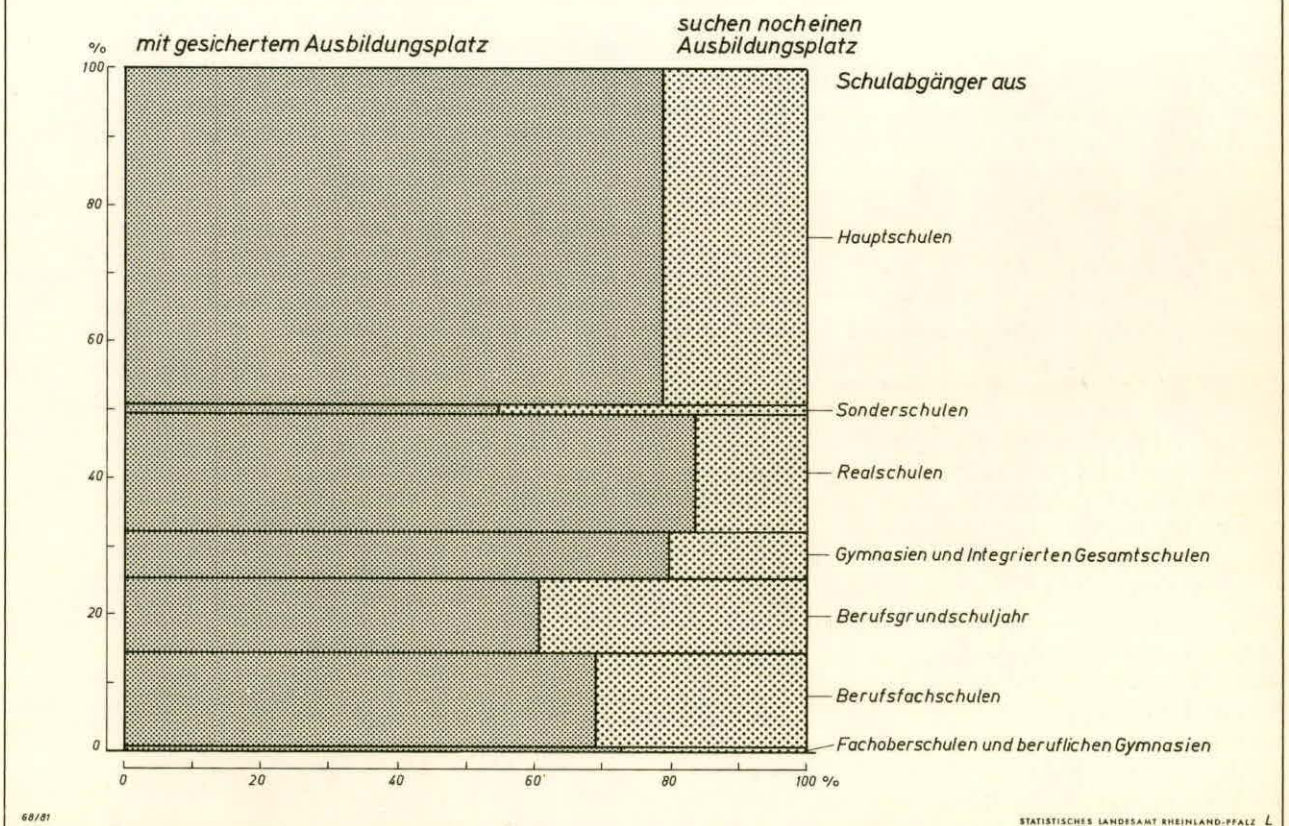
abschlüssen stehen nur 37 000 Auszubildende gegenüber, deren Ausbildungsplatz 1981 frei wird.

#### Bereits über 31 000 Ausbildungsverträge abgeschlossen

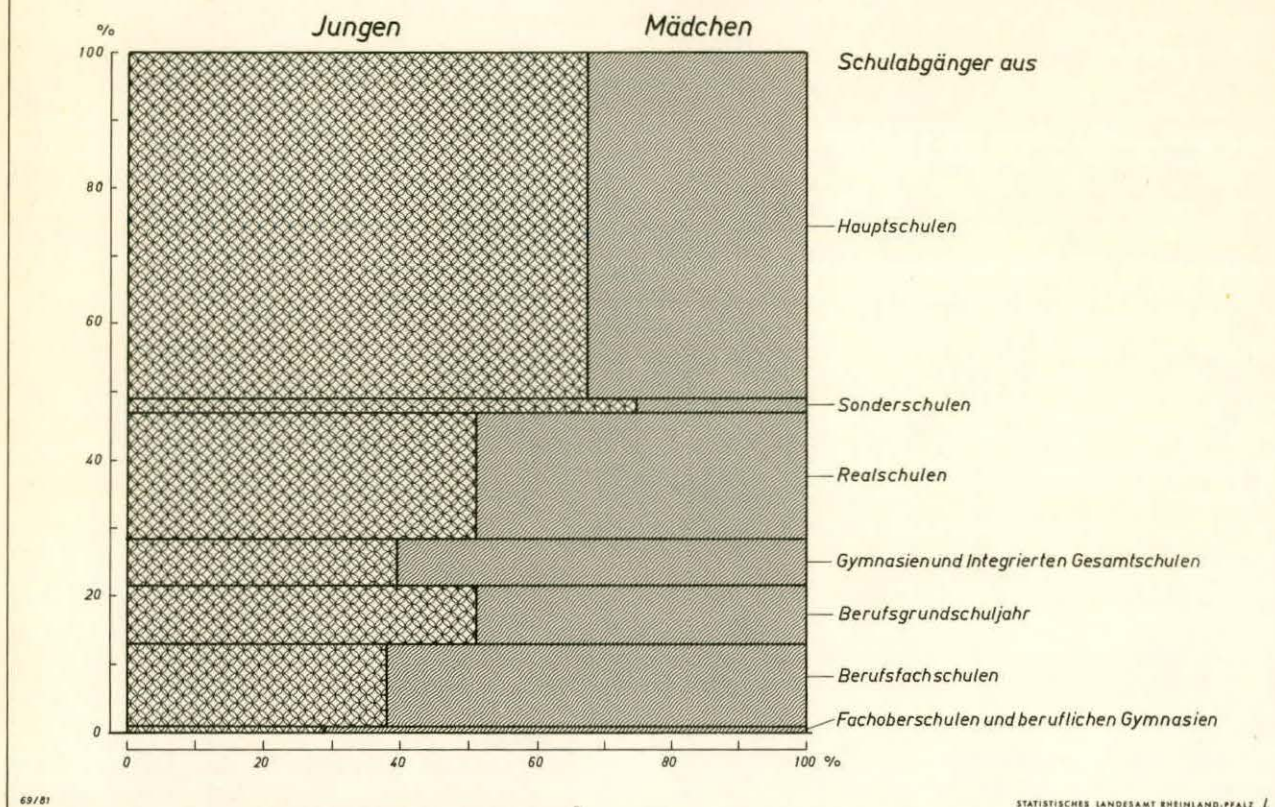
Von den geplanten Neueinstellungen waren im Mai 1981 bereits 31 500 DM fest zugesagt. Dieser Wert entspricht weitgehend den Ergebnissen der Schulabgängerbefragung nach der im Mai 29 100 Entlassschüler bereits einen Ausbildungsplatz gefunden hatten. In dieser Zahl sind nicht diejenigen Schulabgänger enthalten, die eine Ausbildung im öffentlichen Dienst anstreben. Berücksichtigt man darüber hinaus, daß auch Jugendliche Ausbildungsplätze nachsuchen, die bereits außerhalb des Schulbereichs stehen, so sind die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der beiden Befragungen erklärlich.

Weitere Gegenüberstellungen von Ergebnissen bei der Statistiken geben interessante Aufschlüsse. Während nach der Betriebsbefragung im Mai 1981 noch 10 900 Ausbildungsstellen bei den Betrieben nicht besetzt waren, ergab die Schulabgängerbefragung, daß zum gleichen Zeitpunkt noch 9 200 Schulabgänger einen Lehrherrn suchten. Dieser Überhang im Ausbildungsplatzangebot darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß damit zunächst nur ein zahlenmäßiger Ausgleich auf Landesebene erreicht ist. Denn regional und auch für einzelne Berufsgruppen bestehen nach wie vor Schwierigkeiten. So übersteigt vor allem bei kaufmännischen und Verwaltungsberufen, bei Gesund-

### Versorgung der Schulabgänger mit Ausbildungsplätzen im Mai 1981



## Schulabgänger mit gesichertem Ausbildungsvertrag im Mai 1981



heits- und Körperpflegeberufen sowie bei Elektroberufen die Nachfrage nach Ausbildungsstellen das Angebot bei weitem. Andererseits besteht für Bauberufe, Metallberufe sowie Landwirtschafts-, Gartenbau- und Forstberufe auf Landesebene ein Angebotsüberhang. Das bedeutet, daß trotz des globalen Ausgleichs von Angebot und Nachfrage nicht alle Entlaßschüler einen Ausbildungsplatz finden werden, während gleichzeitig nicht alle angebotenen Stellen besetzt werden können, es sei denn, die Jugendlichen orientieren sich aufgrund der Gegebenheiten am Ausbildungsstellenmarkt um.

### Zunehmendes Streben nach weiterer Schul- oder Hochschulausbildung

Auch isoliert betrachtet weist die Schulabgängerbefragung auf einige interessante Aspekte hin. 1981 wurden von 72 700 voraussichtlichen Schulabgängern die Ausbildungsabsichten und die Ausbildungsplatzsituation ermittelt. Drei von fünf der befragten Schüler beabsichtigten, in einen Beruf zu gehen, nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz (0,9%) wollte - beispielsweise als mithelfender Familienangehöriger im elterlichen Betrieb oder Haushalt - zu Hause bleiben. Die übrigen Schüler (38%) beabsichtigen nach ihrer Schulentlassung eine weitere schulische oder eine Hochschulausbildung zu durchlaufen. Das Interesse an einer weiteren schulischen Ausbildung ist gegenüber 1976 stark angestiegen. Damals strebten nur 31% der

befragten Entlaßschüler eine weitere Ausbildung außerhalb des dualen Systems an.

Die meisten der Schulabgänger, die in einen Beruf gehen wollten, suchten eine Ausbildung im dualen System nach (86%), einige hatten sich für eine Ausbildung im öffentlichen Dienst (4%) entschieden oder wollten zur Bundeswehr, zum Bundesgrenzschutz oder zum Ersatzdienst. Nur jeder 17. Schulabgänger, der in einen Beruf gehen wollte, gab an, einen Arbeitsplatz, keinen Ausbildungsplatz zu suchen.

Von den Schülern, deren Ausbildungsziel ein Lehrabschluß war, hatten im Mai bereits mehr als drei Viertel einen Ausbildungsplatz gefunden. 1976 war es nur etwas mehr als die Hälfte der vergleichbaren Schülergruppe gewesen.

Trotz der positiven Entwicklung im Hinblick auf die Versorgung der Schulabgänger mit Ausbildungsplätzen darf nicht übersehen werden, daß es nach wie vor Problemgruppen gibt, wie etwa Mädchen oder Schulabgänger aus Sonderschulen. So hatten bei den 20 700 männlichen Schulabgängern, die eine Ausbildung im dualen System anstrebten, im Mai bereits acht von zehn einen gesicherten Ausbildungsplatz. Bei den 17 500 weiblichen Schulabgängern waren es dagegen nur sieben von zehn.

### Einseitige Berufswahl der Mädchen

Der Grund dafür dürfte in erster Linie in der schon seit Jahren immer wieder deutlich gewordenen ein-

Berufsgruppe	Ins- gesamt	Arbeitsamtsbezirk										
		Bad Kreuz- nach	Kai- sers- lautern	Ko- blenz	Lud- wigs- hafen	Mainz	Mayen	Monta- baur	Neu- stadt a.d. Wein- str.	Neu- wied	Pirma- sens	Trier
Landwirtschafts-, Garten- und Forstberufe	309	31	39	18	26	27	24	11	34	22	13	64
Metallberufe	1 272	114	127	77	118	150	74	88	85	114	68	257
Elektroberufe	626	49	57	45	59	64	44	51	45	33	53	126
Bauberufe (einschl. Bauzeichner)	527	48	56	39	49	50	43	55	60	22	20	85
Holzberufe, kunststoffver- arbeitende Berufe	343	35	30	18	20	48	21	25	26	17	6	97
Textil- und Lederberufe	156	14	15	11	15	14	3	5	16	5	24	34
Druck- und Papierberufe	73	2	3	4	6	11	6	5	5	8	3	20
Chemie-, Physik-, Biologie-, Glas-, Porzellan-, Keramik- berufe	158	14	15	10	23	17	9	26	6	14	6	18
Nahrungs- und Genußmittelberufe	416	42	35	36	46	39	33	27	30	26	19	83
Kaufmännische Berufe, Ver- waltungsberufe	2 928	203	335	201	315	276	174	192	279	206	155	592
Gesundheits- und Körperpflege- berufe	1 570	138	184	123	139	187	73	96	142	92	58	338
Hotel- und Gaststättenberufe	208	23	19	17	16	24	10	21	11	10	6	51
Hauswirtschaftsberufe	301	21	36	19	26	23	20	17	21	30	12	76
Gestaltende und künstlerische Berufe	272	29	20	24	21	40	18	20	21	17	16	46
Verkehrsberufe	48	7	1	2	4	6	2	6	5	3	4	8
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>9 207</b>	<b>770</b>	<b>972</b>	<b>644</b>	<b>883</b>	<b>976</b>	<b>554</b>	<b>645</b>	<b>786</b>	<b>619</b>	<b>463</b>	<b>1 895</b>
darunter:												
Es haben sich beim Arbeitsamt gemeldet	5 175	463	501	393	540	528	237	366	464	360	265	1 058
%	56,2	60,1	51,5	61,0	61,2	54,1	42,8	56,7	59,0	58,2	57,2	55,8

seitigen Berufswahl der Mädchen liegen. Fast drei Viertel der 5 200 Schulabgängerinnen ohne Ausbildungsplatz suchten Lehrstellen für kaufmännische und Verwaltungsberufe (45%) oder für Gesundheits- und Körperpflegeberufe (28%). Doch gerade in diesen von Mädchen bevorzugten Berufsgruppen übersteigt die Nachfrage das Angebot an Ausbildungsplätzen schon seit Jahren. Ein Umdenken bei der Vorbereitung der Berufswahl, die Umorientierung der Mädchen zum Beispiel zu gewerblich-technischen Berufen, wäre hier dringend erforderlich.

Der Trend zu weiterer Schul- oder zu einer Hochschulausbildung verdeutlicht, daß den Jugendlichen bewußt geworden ist, daß ein qualifizierter Schulabschluß die Chancen am Ausbildungsstellenmarkt verbessert. Dies wurde auch wieder aus den Ergebnissen der Schulabgängerbefragung von Mai 1981 ersichtlich. Während nur jeder sechste Realschulabgänger mit Ausbildungsziel Lehrabschluß im Mai noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz war, hatte von den Schulabgängern aus Sonderschulen fast jeder zweite noch keinen Lehrherrn gefunden. Noch gravierender ist der Unterschied nach dem Geschlecht der Schüler. Von den männlichen Realschulabgängern waren im Mai bereits 88% versorgt, von den weiblichen Sonderschulabgängern, die einen Ausbildungsplatz suchten, aber nur 47%.

### Regionale Unterschiede

Auch auf Problemgebiete lassen die Ergebnisse der Schulabgängerbefragung gewisse Rückschlüsse zu. In der Stadt Trier hatten bis Mai über zwei Fünftel der Ausbildungsplatzsuchenden noch keinen gesicherten

Ausbildungsplatz gefunden, in den Städten Zweibrücken und Speyer sowie in den Landkreisen Birkenfeld und Trier-Saarburg lag diese Quote mit rund drei Zehnteln ebenfalls sehr hoch. Als sehr positiv dagegen stellte sich die Situation in den Kreisen Ludwigshafen, Alzey-Worms und Ahrweiler dar, wo nur noch zwischen 15% und 18% der Ausbildungsplatzsuchenden ohne Vertrag waren.

Als Fazit der beiden Erhebungen vom Mai 1981 kann festgestellt werden, daß sich in diesem Jahr nicht nur ein zahlenmäßiger Ausgleich, sondern sogar ein Überhang auf der Angebotsseite ergeben hat, daß damit aber die Probleme auf dem Ausbildungsstellenmarkt noch nicht gelöst sind. Neben den nach wie vor erforderlichen Anstrengungen der Betriebe und den Maßnahmen der Landesregierung zur Schaffung weiterer Ausbildungsplätze müßten auch die betroffenen Jugendlichen zur Lösung der Probleme beitragen. Erforderlich wäre vor allem die Umorientierung bei der Berufswahl der Mädchen und die Bereitschaft der Jugendlichen zu größerer Mobilität.

Allerdings sollte auch nicht übersehen werden, daß 1980 und 1981 der Höchstbedarf an Ausbildungsplätzen für die geburtenstarken Jahrgänge erreicht wurde. Für die Zukunft kann daher mit einer Verbesserung der Situation für die Ausbildungsplatzsuchenden gerechnet werden. Die in diesem Jahr noch hohe Zahl der Ausbildungsplatzsuchenden bietet allerdings auch den Betrieben noch einmal die Chance, den mit dem Hineinwachsen geburtenschwacher Jahrgänge in das Erwerbsleben zu erwartenden Facharbeitermangel aufzufangen.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

# Bevölkerung 1980

Am Jahresende 1980 wohnten in Rheinland-Pfalz 3 642 482 Personen. Das sind 9 287 (0,3%) mehr als ein Jahr zuvor. Da auch 1980 mehr Menschen starben als geboren wurden, ist die Zunahme ausschließlich auf Wanderungsgewinne gegenüber anderen Bundesländern und dem Ausland zurückzuführen.

## Gravierende Veränderungen der Altersstruktur

Von der Wohnbevölkerung waren 1 741 137 (47,8%) Männer und 1 901 345 Frauen. Somit kommen 109 Frauen auf 100 Männer. Dieser Wert ist in den vergangenen zehn Jahren fast unverändert geblieben.

Die Altersstruktur der Bevölkerung war dagegen von gravierenden Änderungen gekennzeichnet. Ende 1980 lebten in Rheinland-Pfalz 653 639 Jugendliche unter 15 Jahren. Der Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wohnbevölkerung betrug 17,9%. Vor zehn bzw. fünf Jahren waren es noch 24,5 bzw. 21,7% gewesen. Dem starken Rückgang von 27% in den letzten zehn Jahren steht eine Zunahme bei den über 65jährigen um 18,8% und den 15- bis 65jährigen um 5,9% gegenüber. Zu diesen beiden Altersgruppen gehörten am Jahresende 570 212 bzw. 2 418 631 Personen (15,7 bzw. 66,4% der Wohnbevölkerung).

## Nahezu ein Drittel der Bevölkerung in Gemeinden unter 2 000 Einwohnern

Etwa 31% der Rheinland-Pfälzer wohnten in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern. Besonders ausgeprägt ist die ländliche Siedlungsstruktur im Regierungsbezirk Trier (50,7%). Ein weiteres Drittel der Wohnbevölkerung entfällt auf Städte mit 20 000 und mehr Einwohnern, wobei der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit 44,3% weit über dem Landesdurchschnitt liegt. Dort wohnen auch drei Viertel der insgesamt 460 000 rheinland-pfälzischen Großstädter.

## Bisher höchste Ausländerzahl

Am Jahresende 1980 hatten 169 619 Ausländer ihren Wohnsitz in Rheinland-Pfalz. Das ist die höchste bisher registrierte Zahl. Sie liegt um 14 596 (9,4%) über der des Vorjahres und um 83% über der des Jahres 1970. Die Zunahme setzt sich aus einem Geborenenüberschuß von 2 387 und einem Wanderungsgewinn von 12 209 Personen zusammen. Der Ausländeranteil, der nach einem starken Anstieg in den Jahren 1970 bis 1974 (von 2,5 auf 4%) 1975 bis 1977 bei 3,8% stagnierte, ist damit über 4 und 4,3% in den Jahren 1978 und 1979 auf 4,7% angewachsen.

## Weiterer Rückgang der deutschen Bevölkerung

Die geringe Zunahme der Wohnbevölkerung um 0,3%, die nach einem Rückgang in den Jahren 1974 bis 1978 schon 1979 zu beobachten war, resultiert aus einem Wanderungsgewinn von 15 610 Personen und einem Gestorbenenüberschuß von 6 323. Sie ist nur auf den ausländischen Bevölkerungsteil zurückzuführen. Bei der deutschen Bevölkerung setzte sich

der Rückgang nunmehr ununterbrochen seit 1972 fort. Seither verringerte sich die Zahl der Deutschen um rund 94 000 (— 2,6%) und im letzten Jahr um 5 300 (— 0,2%).

## Regional unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung

In den kreisfreien Städten und Landkreisen ist die Bevölkerungsentwicklung 1980 recht unterschiedlich verlaufen. Im Gegensatz zu den kreisfreien Städten mit einem geringfügigen Rückgang um 0,1% hat die Wohnbevölkerung der Landkreise um 0,4% zugenommen. Sieben der zwölf kreisfreien Städte weisen eine negative Bilanz auf, aber nur fünf der 24 Landkreise. Unter den Städten hatte die Landeshauptstadt Mainz die größte Zunahme (+ 0,6%) und Pirmasens mit — 1,3% die stärkste Abnahme zu verzeichnen. Bei den Landkreisen waren es Ludwigshafen (+ 1,6%) und Cochem-Zell (— 0,7%).

Geborenenüberschüsse gab es nur in den Landkreisen Trier-Saarburg, Germersheim, Ludwigshafen und Mainz-Bingen. Diese Kreise erreichten auch als einzige in den letzten fünf Jahren ein Bevölkerungswachstum von mehr als 2%.

## Mehr Eheschließungen

Im vergangenen Jahr wurden in Rheinland-Pfalz 23 268 Ehen geschlossen, das sind 512 oder 2,2% mehr als im Vorjahr. Die Heiratshäufigkeit, das heißt die Anzahl der Heiraten auf 1 000 Einwohner, hat sich geringfügig von 6,3 auf 6,4 erhöht.

Bei 77,5% der Eheschließungen waren beide Partner ledig. Dieser Wert hatte vor zehn Jahren noch bei 83,6% gelegen und ist seitdem ständig rückläufig. Der steigende Anteil von Eheschließungen, bei denen ein oder beide Partner bereits einmal verheiratet waren, geht ausschließlich auf die Zunahme von Ehen zwischen oder mit Geschiedenen zurück. Während 1970 nur bei 12,7% der geschlossenen Ehen mindestens ein Partner geschieden war, lag dieser Wert 1975 bereits bei 16,5 und ist 1980 auf 20,2% angestiegen. Der Anteil der Ehen von oder zwischen Verwitweten ist im gleichen Zeitraum von 5,2 auf 4,1% zurückgegangen.

## Bei 8% der Eheschließungen war mindestens ein Partner Ausländer

An 1 862 geschlossenen Ehen waren ausländische Staatsangehörige beteiligt. In 1 117 Fällen heiratete ein Ausländer eine Deutsche und in 447 Fällen eine Ausländerin einen deutschen Mann. Bei 298 Eheschließungen waren beide Partner Ausländer. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Eheschließungen mit einem ausländischen Partner um 10,2% und die der reinen Ausländerehen sogar um 18,3% an. Häufigste ausländische Ehepartner deutscher Männer sind Französinen, Jugoslawinnen, US-Amerikanerinnen, Österreicherinnen sowie Italienerinnen und bei den deutschen Frauen US-Amerikaner, Franzosen, Italiener und Türken.

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 1950 - 1980

Grundzahlen

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totgeborene		Gestorbene <sup>1)</sup>					Geborenen- bzw. Gestorbenen-(-) überschuß
		insgesamt	männlich	weiblich	nicht-ehelich	insgesamt	nicht-ehelich	insgesamt	männlich	weiblich	im ersten Lebensjahr	in den ersten 7 Lebens-tagen	
1950	32 617	56 147	29 115	27 032	4 242	1 146	136	31 958	16 145	15 813	2 950	1 482	24 189
1955	29 160	60 259	31 130	29 129	3 840	1 191	116	35 685	18 418	17 267	2 522	1 278	24 574
1960	31 924	64 251	32 743	31 508	3 350	1 023	72	39 533	20 596	18 937	2 369	1 299	24 718
1961	31 866	66 744	34 429	32 315	3 343	896	57	38 037	19 999	18 038	2 291	1 399	28 707
1962	31 312	66 185	33 887	32 298	3 001	899	63	39 345	20 530	18 815	2 132	1 355	26 840
1963	29 830	67 768	34 945	32 823	2 894	961	61	41 065	21 314	19 751	1 938	1 232	26 703
1964	29 062	67 323	34 695	32 628	2 676	881	60	38 529	20 343	18 186	1 826	1 155	28 794
1965	27 642	64 480	32 915	31 565	2 521	794	36	40 145	20 983	19 162	1 545	1 070	24 335
1966	26 844	64 249	33 196	31 053	2 440	774	41	40 758	21 011	19 747	1 550	1 089	23 491
1967	27 875	61 090	31 187	29 903	2 311	704	45	41 041	21 296	19 745	1 503	1 031	20 049
1968	25 695	58 532	30 086	28 446	2 442	670	32	44 219	22 750	21 469	1 410	924	14 313
1969	26 998	53 987	27 787	26 200	2 357	594	50	44 430	22 812	21 618	1 371	919	9 557
1970	27 665	48 706	25 119	23 587	2 331	514	35	43 694	22 202	21 492	1 241	902	5 012
1971	27 077	46 049	23 810	22 239	2 314	482	47	44 001	22 381	21 620	1 052	717	2 048
1972	26 444	41 035	21 023	20 012	2 239	442	26	43 914	22 360	21 554	989	610	- 2 879
1973	25 641	37 000	19 052	17 948	2 121	341	36	44 186	22 355	21 831	911	543	- 7 186
1974	24 444	35 885	18 305	17 580	2 083	303	26	43 487	22 001	21 486	805	453	- 7 602
1975	25 674	34 377	17 668	16 709	1 963	276	17	44 943	22 681	22 262	737	424	- 10 566
1976	24 199	34 544	17 872	16 672	1 949	251	26	44 706	22 382	22 324	664	357	- 10 162
1977	23 720	34 129	17 525	16 604	1 913	207	20	41 941	21 113	20 828	541	289	- 7 812
1978	21 613	34 346	17 838	16 508	2 026	231	24	44 029	21 917	22 112	608	301	- 9 683
1979	22 756	34 805	17 785	17 020	2 054	199	22	43 108	21 295	21 813	436	212	- 8 303
1980	23 268	37 253	18 982	18 271	2 409	203	29	43 576	21 649	21 927	478	255	- 6 323

Verhältniszahlen

Jahr	Ehe- schlie- ßungen	Lebend- geborene	Ge- storbene 1)	Ge- borenen- bzw. Gestor- benen-(-) überschuß	Nicht- ehelich Lebend- geborene	Gestorbene 1)		Tot- geborene auf 1 000 Lebend- und Tot- geborene	Knaben auf 1 000 lebend- geborene Mädchen
						im ersten Lebens- jahr 2)	in den ersten 7 Lebens- tagen		
1950	11,0	18,9	10,8	8,1	75,6	52,8	26,4	20,0	1 077
1955	8,9	18,3	10,9	7,5	63,7	41,8	21,2	19,4	1 069
1960	9,4	18,9	11,6	7,3	52,1	35,9	20,2	15,7	1 039
1961	9,3	19,5	11,1	8,4	50,1	34,5	21,0	13,2	1 065
1962	9,1	19,1	11,4	7,8	45,3	32,2	20,5	13,4	1 049
1963	8,5	19,4	11,8	7,6	42,7	28,7	18,2	14,0	1 065
1964	8,2	19,1	10,9	8,2	39,7	27,1	17,2	12,9	1 063
1965	7,7	18,1	11,3	6,8	39,1	23,8	16,6	12,2	1 043
1966	7,5	17,8	11,3	6,5	38,0	24,1	16,9	11,9	1 069
1967	7,7	16,9	11,3	5,5	37,8	24,5	16,9	11,4	1 043
1968	7,1	16,1	12,2	3,9	41,7	24,0	15,8	11,3	1 058
1969	7,4	14,8	12,1	2,6	43,7	25,1	17,0	10,9	1 061
1970	7,6	13,4	12,0	1,4	47,9	25,2	18,5	10,4	1 065
1971	7,4	12,5	12,0	0,6	50,3	22,7	15,6	10,4	1 071
1972	7,2	11,1	11,9	- 0,8	54,6	23,8	14,9	10,7	1 051
1973	6,9	10,0	12,0	- 1,9	57,3	24,3	14,7	9,1	1 062
1974	6,6	9,7	11,8	- 2,1	58,0	22,3	12,6	8,4	1 041
1975	7,0	9,3	12,2	- 2,9	57,1	21,3	12,3	8,0	1 057
1976	6,6	9,4	12,2	- 2,8	56,4	19,2	10,3	7,2	1 072
1977	6,5	9,4	11,5	- 2,1	56,1	15,8	8,5	6,0	1 056
1978	5,9	9,5	12,1	- 2,7	59,0	17,7	8,8	6,7	1 081
1979	6,3	9,6	11,9	- 2,3	59,0	12,6	6,1	5,7	1 045
1980	6,4	10,2	12,0	- 1,7	64,7	12,9	6,8	5,4	1 039

1) Ohne Totgeborene. - 2) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten.

**Geburtenanstieg um 7%**

Infolge des Hineinwachsens der geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre ins heiratsfähige Alter erhöhte sich die Zahl der Lebendgeborenen um fast 2 500 auf 37 253. Die nach langer Zeit 1978 erstmals wieder festgestellte Zunahme der Geborenen-

zahlen um 0,6 und 1979 um 1,3% hat sich im Berichtsjahr mit 7% deutlich verstärkt. Auf 1 000 Einwohner kommen damit 10,2 Lebendgeburten, ein Wert, der zuletzt 1973 (10) erreicht worden war.

Auf 1 000 lebendgeborene Mädchen entfallen 1 039 Knaben. In den vergangenen 20 Jahren lag diese Zahl zwischen 1 039 und 1 081.

## Bevölkerungsentwicklung in den Verwaltungsbezirken 1980

Verwaltungsbezirk	Wohn- be- völkerung am 1.1.1980	Ge- borenen- bzw. Gestor- benen-(-) überschuß	Wande- rungs- saldo	Bevölkerungszu- bzw. -abnahme(-)	Wohnbevölkerung am 31.12.1980		Be- völkerungs- dichte (Einwohner je km <sup>2</sup> )		
					insgesamt	männlich			
								im Jahre 1980	
								Anzahl	%
Anzahl		Anzahl							
Kreisfreie Stadt Koblenz	113 795	- 265	146	- 119	- 0,1	113 676	53 826	1 085	
Landkreise									
Ahrweiler	110 185	- 295	770	475	0,4	110 660	52 290	141	
Altenkirchen (Ww.)	121 848	- 66	836	770	0,6	122 618	59 478	191	
Bad Kreuznach	146 309	- 263	719	456	0,3	146 765	68 592	170	
Bad Kreuznach, St	41 255	- 168	56	- 112	- 0,3	41 143	18 222	892	
Birkenfeld	87 583	- 291	- 4	- 295	- 0,3	87 288	42 039	109	
Idar-Oberstein, St	35 811	- 182	- 195	- 377	- 1,1	35 434	16 891	535	
Cochem-Zell	61 872	- 136	- 308	- 444	- 0,7	61 428	29 984	85	
Mayen-Koblenz	189 770	- 188	126	- 62	- 0,0	189 708	92 324	232	
Andernach, St	26 897	- 53	291	238	0,9	27 135	13 094	510	
Mayen, St	21 248	- 66	- 149	- 215	- 1,0	21 033	10 558	362	
Neuwied	153 911	- 525	1 533	1 008	0,7	154 919	73 526	247	
Neuwied, St	60 461	- 221	245	24	0,0	60 485	28 382	699	
Rhein-Hunsrück-Kreis	89 986	- 126	575	449	0,5	90 435	43 669	94	
Rhein-Lahn-Kreis	118 014	- 508	511	3	0,0	118 017	56 305	151	
Lahnstein, St	19 233	- 82	- 68	- 150	- 0,8	19 083	9 066	518	
Westerwaldkreis	166 948	- 149	1 323	1 174	0,7	168 122	81 409	170	
RB Koblenz	1 360 221	- 2 812	6 227	3 415	0,3	1 363 636	653 442	169	
Kreisfreie Stadt Trier	95 736	- 254	54	- 200	- 0,2	95 536	42 790	816	
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	106 729	- 125	168	43	0,0	106 772	51 033	91	
Bitburg-Prüm	89 255	- 182	99	- 83	- 0,1	89 172	42 645	55	
Daun	55 587	- 95	215	120	0,2	55 707	27 284	61	
Trier-Saarburg	123 310	181	289	470	0,4	123 780	59 960	113	
RB Trier	470 617	- 475	825	350	0,1	470 967	223 712	96	
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	43 511	- 29	243	214	0,5	43 725	21 134	995	
Kaiserslautern	99 197	- 320	- 132	- 452	- 0,5	98 745	46 841	707	
Landau i.d.Pfalz	36 502	- 143	163	20	0,1	36 522	16 434	440	
Ludwigshafen a.Rhein	160 479	- 388	- 692	- 1 080	- 0,7	159 399	76 056	2 048	
Mainz	186 200	- 195	1 387	1 192	0,6	187 392	90 260	1 917	
Neustadt a.d.Weinstr.	50 405	- 192	115	- 77	- 0,2	50 328	23 546	430	
Pirmasens	50 250	- 329	- 306	- 635	- 1,3	49 615	22 454	812	
Speyer	43 663	- 86	287	201	0,5	43 864	20 164	1 030	
Worms	73 505	- 230	328	98	0,1	73 603	34 451	677	
Zweibrücken	35 074	- 108	- 43	- 151	- 0,4	34 923	16 256	492	
Landkreise									
Alzey-Worms	95 946	- 111	1 060	949	1,0	96 895	46 917	165	
Bad Dürkheim	115 405	- 194	1 002	808	0,7	116 213	55 381	195	
Donnersbergkreis	66 418	- 179	569	390	0,6	66 808	32 165	103	
Germersheim	100 144	- 75	514	589	0,6	100 733	48 875	217	
Kaiserslautern	95 640	- 214	357	143	0,1	95 783	46 347	150	
Kusel	75 405	- 216	- 90	- 306	- 0,4	75 099	36 046	136	
Südliche Weinstraße	95 231	- 184	249	65	0,1	95 296	45 315	149	
Ludwigshafen	123 745	66	1 956	2 022	1,6	125 767	61 256	413	
Mainz-Bingen	156 981	20	1 487	1 507	1,0	158 488	76 627	261	
Bingen, St	23 837	- 116	- 193	- 309	- 1,3	23 528	10 968	623	
Ingelheim am Rhein, St	19 220	6	370	376	2,0	19 596	9 497	393	
Pirmasens	98 656	- 79	104	25	0,0	98 681	47 458	103	
RB Rheinhessen-Pfalz	1 802 357	- 3 036	8 558	5 522	0,3	1 807 879	863 983	265	
Rheinland-Pfalz	3 633 195	- 6 323	15 610	9 287	0,3	3 642 482	1 741 137	184	
Kreisfreie Städte	988 317	- 2 539	1 550	- 989	- 0,1	987 328	464 212	928	
Landkreise	2 644 878	- 3 784	14 060	10 276	0,4	2 655 154	1 276 925	141	

## Starke Zunahme der nichtehelich Geborenen

Bemerkenswert ist die starke Zunahme der nichtehelich Lebendgeborenen. Während ihre Zahl in den letzten sechs Jahren jeweils bei etwa 2 000 lag, erhöhte sie sich 1980 um 17,3% auf 2 409. Damit kommen auf 1 000 Lebendgeborene 64,7 nichtehelich Lebendgeborene (Vorjahr 59). Dies ist der höchste Wert seit dem Jahre 1954 (72,4).

Tot geboren wurden 203 Kinder, das sind 5,4 auf 1 000 Lebend- und Totgeborene. Erfreulicherweise ist die Häufigkeit in den letzten Jahren deutlich gesunken. Im Jahre 1960 waren 15,7 und 1970 noch 10,4 Totgeburten auf 1 000 Gesamtgeburten registriert worden.

## Weiterer Rückgang der Kinderzahl pro Ehe

Von den 34 844 ehelich Lebendgeborenen des Jahres 1980 wurden 51,9% als erstes Kind, 33,6% als zweites, 9,9% als drittes und 4,6% als viertes oder weiteres Kind geboren. Ein Vergleich mit den vor zehn Jahren errechneten Werten zeigt die starke Verringerung der Kinderzahlen pro Ehe. Damals waren noch 41,6% Erstkinder, 30,4% Zweit- und 15,3% Dritt-

kinder. 12,7% kamen als viertes oder weiteres Kind zur Welt.

2 789 Lebendgeborene, 227 (8,9%) mehr als 1979, hatten ausländische Eltern bzw. Mütter. Der Anteil der Ausländergeburten erhöhte sich dadurch geringfügig und beträgt jetzt 7,5%. Mehr als die Hälfte der Ausländerkinder hatte türkische Eltern.

## Kein weiterer Rückgang der Säuglingssterblichkeit

Im Jahre 1980 starben 43 576 Menschen, 468 (1,1%) mehr als im Jahr zuvor. Davon waren 21 649 (49,7%) Männer und 21 927 Frauen. Durch den Geburtenanstieg verringerte sich der Gestorbenenüberschuß um 1 980 auf 6 323. Auf 1 000 Einwohner kamen 12 Sterbefälle gegenüber 11,9 im Vorjahr. Die Sterbeziffer zeigte in den vergangenen 20 Jahren nur eine geringe Schwankungsbreite zwischen 10,9 und 12,2.

Nach dem starken Rückgang der Säuglingssterblichkeit um 28% im Jahre 1979 ist für 1980 keine weitere Abnahme zu verzeichnen. 478 Kinder starben im ersten Lebensjahr, mehr als die Hälfte von ihnen in den ersten sieben Lebenstagen. Die Säuglingssterbeziffer - Todesfälle von Lebendgeborenen bis zum voll-

Wanderungen über die Landesgrenzen nach Herkunfts- und Zielgebieten 1979 und 1980

Herkunfts- bzw. Zielgebiet	1979			1980					
	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo	Zuzüge		Fortzüge		Wanderungssaldo	
	insgesamt			Ausländer		insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer
Bundesgebiet	69 057	69 626	- 569	72 639	6 641	70 503	6 037	2 136	604
Schleswig-Holstein	1 342	1 550	- 208	1 578	57	1 479	73	99	- 16
Hamburg	670	764	- 94	699	58	677	37	22	21
Niedersachsen	3 332	3 146	186	3 512	229	3 289	226	223	3
Bremen	336	428	- 92	436	47	438	41	- 2	6
Nordrhein-Westfalen	23 099	19 721	3 378	24 139	1 730	19 931	1 494	4 208	236
Hessen	13 741	15 187	- 1 446	14 602	1 788	15 282	1 551	- 680	237
Baden-Württemberg	13 550	15 150	- 1 600	14 071	1 551	15 685	1 459	- 1 614	92
Bayern	5 613	7 013	- 1 400	5 868	688	7 161	707	- 1 293	- 19
Saarland	5 857	5 261	596	5 990	331	5 099	251	891	80
Berlin (West)	1 517	1 406	111	1 744	162	1 462	198	282	- 36
DDR einschl. Berlin (Ost)	529	12	517	430	5	28	-	402	5
Ausland	25 734	15 673	10 061	29 516	24 590	16 463	12 986	13 053	11 604
EG-Staaten	7 108	5 626	1 482	7 450	6 405	5 942	4 881	1 508	1 524
Belgien	260	258	2	309	141	219	82	90	59
Dänemark	35	32	3	42	33	45	28	- 3	5
Frankreich	1 263	991	272	1 324	960	1 085	679	239	281
Großbritannien und Nordirland	747	599	148	962	870	620	519	342	351
Irland	44	26	18	49	46	37	26	12	20
Italien	4 116	3 179	937	4 040	3 893	3 404	3 272	536	621
Luxemburg	309	232	77	267	150	199	85	68	65
Niederlande	334	309	25	457	312	333	190	124	122
Übrige Staaten	18 626	10 047	8 579	22 066	18 185	10 521	8 105	11 545	10 080
darunter:									
Griechenland	360	714	- 354	412	390	487	476	- 75	- 86
Indien	239	68	171	408	393	94	83	314	310
Iran	490	150	340	655	606	182	163	473	443
Jugoslawien	1 009	1 133	- 124	960	945	962	944	- 2	1
Österreich	470	358	112	601	518	478	337	123	181
Polen 1)	1 210	65	1 145	1 430	566	245	227	1 185	339
Portugal	215	223	- 8	165	142	300	243	- 135	- 101
Schweiz	290	341	- 51	220	129	287	138	- 67	- 9
Spanien	272	574	- 302	342	218	453	343	- 111	- 125
Türkei	7 226	2 124	5 102	9 308	9 281	2 547	2 528	6 761	6 753
Vietnam	380	2	378	165	164	7	5	158	159
USA	1 917	2 183	- 266	2 202	1 321	2 066	924	136	397
Unbekannt und ohne Angabe	42	4	38	28	2	9	6	19	- 4
<b>Insgesamt</b>	<b>95 362</b>	<b>85 315</b>	<b>10 047</b>	<b>102 613</b>	<b>31 238</b>	<b>87 003</b>	<b>19 029</b>	<b>15 610</b>	<b>12 209</b>

1) Einschl. Ostgebiete des Deutschen Reiches.

Jahr	Wanderungen innerhalb des Landes 1)	Wanderungen über die Landesgrenze			Wanderungen innerhalb des Landes 1)	Wanderungen über die Landesgrenze		
		Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo		Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo
		Anzahl				auf 1 000 Einwohner		
1950	104 637	160 144	45 219	114 925	35,2	53,9	15,2	38,7
1955	120 699	101 330	87 888	13 442	36,7	30,8	26,8	4,1
1960	114 880	109 356	101 410	7 946	33,9	32,2	29,9	2,3
1961	115 551	114 041	100 879	13 162	33,8	33,4	29,5	3,9
1962	110 891	109 205	100 109	9 096	32,1	31,6	29,0	2,6
1963	117 196	111 492	103 148	8 344	33,5	31,9	29,5	2,4
1964	122 621	116 235	109 092	7 143	34,7	32,9	30,9	2,0
1965	120 209	121 000	108 883	12 117	33,7	33,9	30,5	3,4
1966	128 407	123 165	116 185	6 980	35,6	34,2	32,3	1,9
1967	127 225	103 730	111 019	- 7 289	35,1	28,7	30,7	- 2,0
1968	134 060	109 108	104 828	4 280	36,9	30,0	28,8	1,2
1969	128 117	123 325	106 138	17 187	35,0	33,7	29,0	4,7
1970	122 942	129 860	109 011	20 849	33,7	35,6	29,9	5,7
1971	124 208	126 962	109 423	17 539	33,8	34,6	29,8	4,8
1972	125 886	124 518	109 786	14 732	34,2	33,8	29,8	4,0
1973	131 454	125 566	107 965	17 601	35,6	34,0	29,2	4,8
1974	131 233	102 239	107 358	- 5 119	35,5	27,7	29,0	- 1,4
1975	122 914	86 262	97 985	- 11 723	33,4	23,5	26,6	- 3,2
1976	124 323	88 709	95 323	- 6 614	34,0	24,3	26,1	- 1,8
1977	126 424	89 759	92 122	- 2 363	34,7	24,6	25,3	- 0,6
1978	125 334	89 893	88 604	1 289	34,5	24,7	24,4	0,4
1979	126 180	95 362	85 315	10 047	34,7	26,3	23,5	2,8
1980	134 106	102 613	87 003	15 610	36,9	28,2	23,9	4,3

1) Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

endeten ersten Lebensjahr auf 1 000 Lebendgeborene - lag mit 12,9 um 0,3 Punkte über dem Wert des Vorjahres. Vor fünf Jahren hatte sie noch bei 21,3 gelegen, vor zehn Jahren bei 25,2 und vor 20 Jahren sogar bei 36,9.

#### Wanderungsgewinn 15 600 Personen

Fast 103 000 Personen sind im letzten Jahr nach Rheinland-Pfalz gezogen. Diese Zahl übertrifft die des Vorjahres um rund 7 300 oder 7,6%. Die Fortzüge haben sich dagegen nur um 2% auf 87 000 erhöht, so daß ein Wanderungsgewinn von 15 600 gegenüber 10 000 im Jahre 1979 zu verzeichnen ist.

71% der Zuzüge und 81% der Fortzüge entfielen auf die Wanderungsbewegung mit den übrigen Bundesländern. Hierbei ergaben 72 600 Zuzüge und 70 500 Fortzüge erstmals seit 1966 wieder einen Wanderungsgewinn, und zwar von 2 100. Die Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebiets erbrachten wie im Vorjahr eine positive Bilanz, da rund 13 500 Personen mehr zu- als weggezogen.

Innerhalb des Landes verlegten 134 000 Personen ihren Wohnsitz. In dieser Zahl sind nicht die Umzüge innerhalb der Gemeinden enthalten. In den letzten 30 Jahren gab es nur 1968 eine solch hohe Zahl von Umzügen.

#### Hoher Ausländeranteil bei Zu- und Fortzügen

Sowohl bei den Zu- als auch bei den Fortzügen über die Landesgrenze sind hohe Ausländeranteile (30,4 bzw. 21,9%) festzustellen. Von den 31 200 zugezogenen Ausländern kamen 6 600 aus den übrigen Bundesländern, 6 400 aus EG-Staaten, darunter mehr

als 60% aus Italien, und 18 200 aus dem übrigen Ausland. Hier war die Türkei (9 300) mit Abstand das häufigste Herkunftsland. Zahlenmäßig nicht sehr bedeutsam, aber durch hohe Zuwachsraten gekennzeichnet, sind die Zuzüge aus dem Iran, Indien und Afghanistan.

Etwa 19 000 Ausländer verließen Rheinland-Pfalz. 6 000 verlegten ihren Wohnsitz in ein anderes Bundesland, 4 900 zogen in EG-Staaten und 8 100 in das übrige Ausland. Italien (3 300) und die Türkei (2 500) waren die häufigsten Ausreiseländer.

#### Größtes Wanderungsvolumen mit angrenzenden Bundesländern

Eine Untersuchung nach Herkunfts- und Zielgebieten zeigt die große Bedeutung des Wanderungsgeschehens mit den benachbarten Bundesländern. Die mit 24 100 Zu- und 19 900 Fortzügen weitaus größte Wanderungsbewegung fand, wie auch in den Vorjahren, mit Nordrhein-Westfalen statt. Dabei vergrößerte sich der rheinland-pfälzische Wanderungsgewinn von 3 400 im Jahre 1979 auf 4 200. Die Zu- und Fortzüge von und nach Baden-Württemberg bzw. Hessen bewegten sich in einer Größenordnung von 14 000 bis 15 000, wobei Rheinland-Pfalz Verluste von rund 1 600 bzw. 700 Personen hatte. Die negative Bilanz gegenüber Hessen ist aber gegenüber dem Vorjahr (- 1 400) deutlich geringer geworden. Aus dem Saarland zogen 6 000 Menschen zu, während nur 5 100 ihren Wohnsitz dorthin verlegten. Gegenüber den nicht unmittelbar angrenzenden Bundesländern war die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz - mit Ausnahme von Bayern (- 1 300) - positiv oder ausgeglichen.

G. Holl

# Ernteaussichten für 1981

## Spätfröste im April

Im Herbst 1980 wurde die Vegetation durch einen frühen Wintereinbruch Anfang November beendet. Die winterliche Witterung dauerte, von nur kurzen Unterbrechungen abgesehen, bis Ende der ersten Märzwoche und hielt sich somit außergewöhnlich lange. Extreme Kältegrade traten jedoch nicht auf. Temperaturen unter minus 10° Celsius gab es lediglich an einzelnen Tagen in der zweiten Januarhälfte und Mitte Februar in ungünstigen Lagen. Während der übrigen Zeit stiegen die Tageshöchsttemperaturen in der Regel auf wenige Grade über Null an. Dafür war der Winter sehr niederschlagsreich. In den Höhengebieten bildete sich bereits Ende November eine geschlossene Schneedecke, die vielerorts bis Anfang März anhielt. Am Ende des Winters waren die Böden reichlich mit Feuchtigkeit versorgt.

In der zweiten Märzwoche setzte das allgemeine Wachstum verbreitet ein, nachdem die Temperaturen nachhaltig über plus 10° Celsius angestiegen waren. Zu Beginn der zweiten Märzhälfte verursachte polare Kaltluft erneut Nachfröste und vor allem in den Höhengebieten starke Schneefälle. In den letzten Märztagen setzte sich jedoch unter dem Einfluß von Luftzufuhren aus dem Mittelmeerraum zunächst heiteres und warmes Frühlingswetter durch. In den Niederungsgebieten begann bereits Mitte der ersten Aprildekade die Süßkirschenblüte und damit der Vollfrühling. Dieser Zeitpunkt lag etwa zehn Tage früher als in Normaljahren. Da die Temperaturen auch nachts kaum unter plus 10° Celsius absanken, verzeichneten nahezu alle Kulturpflanzen ein kräftiges Wachstum.

Zu Beginn der zweiten Aprilhälfte strömte an der Nordseite eines südosteuropäischen Hochs Kaltluft aus dem nordrussischen Raum in das Gebiet von Rheinland-Pfalz. Dadurch sanken die Temperaturen sehr schnell um 20° ab, und es gab auch in vielen Niederungsgebieten verbreitet Nachfröste um minus 3 bis minus 5° Celsius. Ende April traten in den westlichen Landesteilen starke Schneefälle auf, die in mittleren Lagen der Westeifel, des Hunsrücks und der Westpfalz eine geschlossene Schneedecke verursachten. Vor allem in Wäldern, Parks und Gärten entstanden an Kiefern und den längst ergrünzten Birken starke Schneebruchschäden. Nach weiteren Nachfrösten in den ersten Maitagen setzte sich Ende der ersten Monatsdekade endgültig wärmeres Wetter durch. Die Temperaturen erreichten bei südlichen Luftzufuhren schnell sommerliche Werte.

Im weiteren Verlauf der Monate Mai und Juni herrschte überwiegend eine veränderliche Witterung. Verschiedentlich stiegen die Temperaturen auf Werte von über 25° Celsius an. Ende der zweiten Maidekade machte sich zunehmend Trockenheit bemerkbar. Dann wechselten jedoch heitere und warme Wetterabschnitte häufig mit kühleren und regnerischen Tagen. Verschiedentlich traten ergiebige Regenfälle auf, die in einigen Gebieten durch Abschwemmungen Schä-

den verursachten. Das Wachstum der meisten Kulturpflanzen verlief sehr zügig, da genügend Wärme und Feuchtigkeit zur Verfügung standen. In der ersten Juli-hälfte stellte sich dann eine Woche lang hochsommerliches Wetter mit Temperaturen von über 30° Celsius ein. Danach herrschte eine überwiegend regnerische und verhältnismäßig kühle Witterung. Erst Ende des Monats setzte sich wieder Sommerwetter durch.

## Ausfälle bei der Wintergerste

Bis Ende Oktober 1980 war die Bestellung der Wintersaaten nicht ganz abgeschlossen. Der Anbau von Sommerweizen erfuhr eine kräftige Ausweitung um etwa ein Viertel. Trotzdem sind die Anbauflächen für Winterweizen mit 113 000 ha und für Wintergerste mit 51 000 ha im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen.

Da das Wintergetreide während der Frostperiode in den meisten Gebieten von einer geschlossenen Schneedecke geschützt war, traten keine größeren Auswinterungsschäden auf. Die Bestockung setzte bei ansteigenden Temperaturen Mitte März ein. Infolge der kräftigen Erwärmung begann die Wintergerste bereits in den letzten Märztagen zu schossen. Mitte April, als stärkere Spätfröste auftraten, war sie in vielen Gebieten bereits so hoch gewachsen, daß die in den Halmen ausgebildeten jungen Ähren geschädigt wurden. Mitte Mai bewirkten heftige Regenfälle eine verbreitete Lagerung der Wintergerste. Winterweizen und Roggen haben sich normal entwickelt, beim Roggen kam es vor allem ab Anfang Juni ebenfalls in weiten Gebieten zu Lagerungen.

Das Sommergetreide konnte Ende März und Anfang April rechtzeitig bestellt werden. Bei der warmen Witterung in der ersten Aprilhälfte liefen die Saaten sehr schnell auf. Sie wurden jedoch in der zweiten Mo-

Ertragsersparungen für Feldfrüchte und Futterpflanzen 1981

Fruchtart	Hektarertrag		
	Durchschnitt 1975/80	1980	Vor-schätzung 1981
	dt		
Winterweizen	43,0	43,9	45,9
Sommerweizen	37,0	39,6	39,6
Roggen	35,7	36,9	39,3
Wintermenggetreide	34,8	35,5	37,6
Wintergerste	45,5	49,7	40,7
Sommergerste	34,5	33,7	38,2
Hafer	33,6	38,5	38,1
Sommermenggetreide	31,9	31,9	37,2
Frühkartoffeln	201,8	220,9	208,6
Winterraps	21,7	24,3	23,9
Rauhfutter <sup>1)</sup>	47,2	50,9	57,9
Wiesen	46,0	48,8	55,2
Mähweiden	48,3	53,1	61,4
Grasanbau auf dem Ackerland	48,9	56,1	57,0
Klee und Klee-gras	52,4	57,7	64,1
Luzerne	55,5	57,9	67,4

1) Heuertrag des ersten Schnittes.

natshälfte durch kühle Temperaturen zunächst in der weiteren Entwicklung gehemmt. Ab Anfang Mai verlief das Wachstum der Sommergerste und des Hafers zumeist sehr vorteilhaft.

Die hochsommerliche Witterung Anfang Juli bewirkte in den Niederungsgebieten eine schnelle Vollreife der Wintergerste. In klimatisch begünstigten Gebieten konnte sie auch bis etwa Ende der zweiten Julidekade eingebracht werden. Beim Winterweizen und Roggen setzte durch die Hitzeperiode teilweise der Reifeprozess ein, bevor das Korn voll ausgefüllt war. In den letzten Julitagen begann auch bei diesen Arten sowie bei der Sommergerste die Einbringung der Ernte.

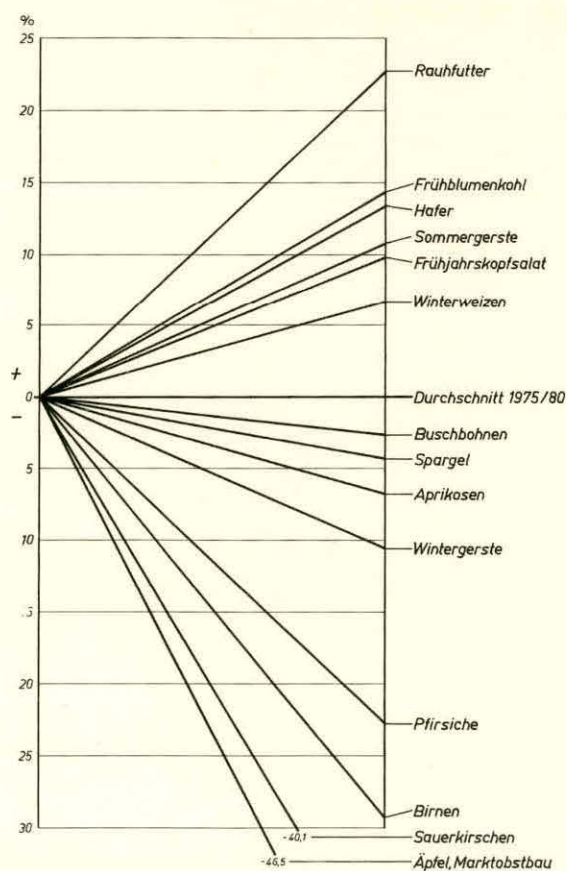
Nach den Vorschätzungen der Berichterstatte und ersten Informationen aus der Besonderen Erntermittlung ist in diesem Jahre mit einer Getreideernte zu rechnen, die das vorjährige Ergebnis und auch den mehrjährigen Durchschnitt leicht übertrifft. Insbesondere bei Winterweizen und Sommergerste werden wesentlich günstigere Hektarerträge erwartet als im Vorjahr. Diese beiden Getreidearten sowie der Roggen hatten im letzten Jahr verhältnismäßig geringe Erträge geliefert. Der Hafer dürfte ähnlich gute Flächenleistungen erbringen wie im Vorjahr. Voraussetzung ist jedoch, daß im August und Anfang September normales Sommerwetter eine Einbringung der Getreideernte ohne größere Verluste erlaubt. Bei der Wintergerste zeichnen sich bereits erhebliche Ausfälle ab. Nach den hohen Erträgen im vergangenen Jahr dürften sie um etwa 20% geringer ausfallen und auch den mehrjährigen Durchschnitt von 45,5 dt je Hektar deutlich unterschreiten. Trotzdem kann nach dem Stand von Anfang August insgesamt gesehen mit einer gut durchschnittlichen Getreideernte gerechnet werden.

### Gute Rauhfuttererträge

Infolge des zeitigen warmen Frühlingswetters setzte das Wachstum des Dauergrünlandes und der Ackerfutterpflanzen bereits Ende März zügig ein. Nach einer Unterbrechung in der zweiten Aprilhälfte entwickelten sie sich bis Ende Mai sehr günstig. Bei sommerlicher Witterung wurde um diese Zeit in den Niederungen mit dem ersten Rauhfutterschnitt begonnen. Die Arbeiten konnten hier, zeitweilig durch Regenfälle beeinträchtigt, bis Mitte Juni größtenteils abgeschlossen werden. In höheren Lagen wurde die Heuernte Anfang Juli eingebracht. Obwohl wiederum einige Verluste eintraten, kam die erste Rauhfutterernte etwa drei Wochen früher zum Abschluß als es im letzten Jahr bei anhaltenden Regenfällen im Juni und Juli möglich gewesen war.

Nach der ersten Vorschätzung lieferten nahezu alle Rauhfutterarten beim ersten Schnitt wesentlich höhere Flächenleistungen als 1980. Mit 55,2 dt je Hektar brachten die Wiesen, die den weitaus größten Anteil ausmachen, einen Heuertrag, der um 13% über dem des Vorjahres und um 20% über dem mehrjährigen Durchschnitt 1975/80 lag. Ähnliches gilt für Mähweiden mit 61,4 dt, Klee und Klee gras mit 64,1 dt und Luzerne mit 67,4 dt. Die Qualität des Futters kann insgesamt gesehen als zufriedenstellend beurteilt werden.

**Ertragserwartungen ausgewählter Fruchtarten 1981**  
Voraussichtliche Abweichung vom Durchschnitt 1975/80



Nach dem ersten Schnitt haben sich die Futterflächen bei überwiegend günstiger Witterung weiter vorteilhaft entwickelt. In einigen Gebieten konnte daher bereits Ende Juli mit dem zweiten Schnitt begonnen werden. Die Viehweiden befanden sich Anfang August in einem guten Zustand, so daß für die nächsten Wochen mit einem ausreichenden Futteraufkommen zu rechnen ist. Auch der Grünmais, der unter den Ackerfutterpflanzen inzwischen die dominierende Rolle einnimmt, wies einen ausgezeichneten Wachstumsstand auf.

### Guter Stand der Hackfrüchte

Frühkartoffeln wurden größtenteils Ende März bestellt und hatten, abgesehen von der zweiten Aprilhälfte, günstige Bedingungen. Nach der ersten Vorschätzung dürfen hier mit etwa 220 dt je Hektar ähnlich gute Flächenleistungen wie im letzten Jahre erwartet werden.

Spätkartoffeln und Rüben kamen größtenteils bis Mitte April zur Bestellung. Die nachfolgenden Spätfröste verursachten bei diesen Kulturen keine nennenswerten Schäden. Bei ausreichender Feuchtigkeit und überwiegend mäßig warmen Temperaturen im Mai und Juni haben sich die Hackfrüchte in den meisten Gebieten des Landes gut entwickelt. Ihr Wachstumsstand wurde Anfang Juli deutlich besser als mittel und

Anbaubereich	Gescheinansatz			Traubenansatz		
	schlecht	mit- tel	gut	schlecht	mit- tel	gut
	% der eingegangenen Berichte					
<u>Ahr</u>	100	-	-	50	50	-
<u>Mittelrhein</u>	8	84	8	15	54	31
Bacharach	-	80	20	-	80	20
Rhein-Burgengau	12	88	-	25	38	37
<u>Mosel-Saar-Ruwer</u>	17	63	20	11	55	34
Bernkastel	3	74	23	2	43	55
Obermosel	46	46	8	50	50	-
Saar-Ruwer	45	45	10	12	69	19
Zell/Mosel	4	69	27	-	69	31
<u>Nahe</u>	10	75	15	13	74	13
Bad Kreuznach	6	63	31	-	76	24
Schloß Böckelheim	13	81	6	20	73	7
<u>Rheinhessen</u>	1	71	28	-	78	22
Bingen	2	76	22	-	72	28
Nierstein	-	70	30	-	87	13
Wonnegau	-	65	35	-	76	24
<u>Rheinpfalz</u>	2	63	35	-	62	38
Südliche Weinstraße	4	71	25	-	59	41
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	-	54	46	-	67	33
<u>Rheinland-Pfalz</u>	7	68	25	5	66	29
dagegen 1980	6	27	67	45	53	2

auch günstiger als im letzten Jahre beurteilt. Nach dem derzeitigen Stand dürfen daher auch für diese Kulturen überdurchschnittliche Ernten erwartet werden.

#### Frühzeitiger Austrieb der Reben

Infolge des schnellen Wintereinbruchs Anfang November 1980 reifte das Rebenholz nicht genügend aus. Im Laufe des langen Winters traten jedoch keine weiteren schädigenden Einflüsse auf. Der starke Temperaturanstieg in den letzten Märztagen bewirkte im südlichen Landesteil bereits um den 10. April den Rebenaustrieb, dem die übrigen Gebiete nur wenige Tage später folgten. Ein ähnlich früher Austrieb war zuletzt im Jahre 1974 beobachtet worden. Etwa zehn Tage später traten in vielen Weinbergen empfindliche Nachtfröste auf, die an den jungen Blättern und Knospen teilweise erhebliche Schäden verursachten. Betroffen wurden insbesondere das Weinbaugebiet Ahr sowie die Bereiche Obermosel und Saar-Ruwer, die damit im vierten Jahr nacheinander empfindliche Ausfälle hinnehmen müssen. In den übrigen Gebieten hielten sich die Schäden in Grenzen. Die günstige Witterung ab Anfang Mai hatte hier einen überraschend zahlreichen Austrieb von schlafenden Augen bewirkt. Ende Mai war schon zu erkennen, daß die Schäden nicht so schwer wie ursprünglich befürchtet waren.

#### Auch frühe Rebenblüte

Ende Mai und in der ersten Junihälfte verlief die weitere Entwicklung bei günstiger Witterung sehr rasch, so daß im südlichen Landesteil bereits um den

10. Juni und in den übrigen Gebieten nur wenige Tage später die Rebenblüte einsetzte. Dieser Zeitpunkt lag ebenfalls wesentlich früher als im letzten Jahr. Sie kam vielfach auch bereits nach zehn Tagen zum Abschluß. Lediglich im nördlichen Landesteil dauerte sie bis zu 14 Tagen. Ende der ersten Julidekade war sie überall beendet. Im letzten Jahre hatte sie sich vielerorts bis Ende Juli hingezogen.

Der Gescheinansatz wurde von einem Viertel der Berichtersteller als gut und von zwei Drittel als mittel bezeichnet. Die Rebenblüte ging im Gegensatz zum Vorjahr ohne nennenswerte Verrieselungsschäden vonstatten. Daraufhin wurde Ende Juli der Traubenansatz ebenfalls als mittel beurteilt. Da sich auch der allgemeine Wachstumsstand gegenüber dem Vormonat deutlich verbessert hat, kann nach dem Stand von Anfang August, im Gegensatz zu den Befürchtungen nach den Spätfrösten im April, doch noch mit einer mittleren Weinmosternte gerechnet werden. Die Traubenentwicklung weist außerdem einen Vorsprung von etwa einer Woche gegenüber Normaljahren auf, so daß bei weiterhin günstiger Witterung auch in qualitativer Hinsicht ein ansprechender Jahrgang erwartet werden darf.

#### Starke Frostschäden beim Obst

Die Blüte des Obstes setzte in diesem Jahr sehr frühzeitig ein. Sie begann in den letzten Märztagen bei Aprikosen, Mitte der ersten Aprildekade bei den Süßkirschen, Birnen und Frühpflaumen und in den Niederungsgebieten Ende der ersten Aprilhälfte auch bei Äpfeln und Sauerkirschen, während in höheren Lagen die Apfelhochstämme Ende der ersten Maidekade erblühten. Infolge der Nachtfröste in der zweiten Aprilhälfte und Anfang Mai entstanden vor allem an

Ertragserwartungen für Obst 1981

Obstart	Maß- einheit	Durch- schnitt 1975/80	1980	Vor- schät- zung 1981
Äpfel, Marktoftbau <sup>1)</sup>	dt	308 551	355 699	172 269
Äpfel, übriger Anbau	kg je	22,6	23,7	11,6
Hoch- u. Halbstämme	Baum	27,4	28,9	13,4
Niederstämme	"	16,9	17,6	9,5
Birnen, Marktoftbau	"	20,6	20,0	15,8
Birnen, übriger Anbau	"	18,3	17,3	12,4
Hoch- u. Halbstämme	"	21,1	20,1	14,5
Niederstämme	"	14,5	13,5	9,5
Süßkirschen	"	25,2	22,2	13,4 <sup>2)</sup>
Sauerkirschen	"	22,2	25,9	13,3 <sup>2)</sup>
Pflaumen und Zwetschen	"	20,2	21,7	9,2
Mirabellen und Renekloden	"	16,5	18,8	11,1
Aprikosen	"	11,9	17,9	11,1
Pfirsiche	"	9,2	13,1	7,1
Johannisbeeren rote und weiße	kg je	2,9	3,4	3,0 <sup>2)</sup>
schwarze	"	2,1	2,4	1,8 <sup>2)</sup>
Stachelbeeren	"	2,6	3,2	2,7 <sup>2)</sup>
Erdbeeren	dt/ha	72,4	70,4	78,6 <sup>2)</sup>

1) Erntemenge. - 2) Endgültiger Ertrag.

Süß- und Sauerkirschen, Äpfeln, Pflaumen und Zwetschen ganz erhebliche Schäden. Weitere Ausfälle traten, wenn auch in geringerem Umfang, bei Birnen, Mirabellen, Renekloden und Pfirsichen ein. Bei den frühen Arten und Sorten, deren Blüte bereits Mitte April beendet war, wurden teilweise die Fruchtsätze geschädigt. Verschont blieben lediglich die Obstbäume, die erst Anfang Mai blühten.

Im Mai und Juni herrschten für die weitere Entwicklung des Obstes günstige Wachstumsbedingungen. Ende Juni und Anfang Juli bewirkten jedoch verschiedentlich auftretende heftige Gewitterregen an den Süßkirschen und am Beerenobst einige Schäden.

Nach den bereits endgültigen Schätzungen brachten Süß- und Sauerkirschen nur gut 13 kg je Baum. Sie lieferten damit nur etwa die Hälfte der Mengen des Jahres 1980 und im Sechsjahresdurchschnitt 1975/80. Ähnlich niedrige Erträge wird es auch bei den Äpfeln geben. Aus dem Marktoftbau können nur etwa 170 000 dt erwartet werden gegenüber 350 000 dt im letzten Jahre. Ertragsausfälle von rund 50% wird es ferner bei Pflaumen und Zwetschen geben. Bei Birnen und Pfirsichen werden die Erntemengen um etwa ein Viertel unter den Vergleichswerten bleiben. Aprikosen dürften dagegen Erträge bringen, die etwa dem mehrjährigen Durchschnitt entsprechen. Das gleiche gilt für Johannis- und Stachelbeeren. Erdbeeren lieferten dagegen mit annähernd 80 dt je Hektar deutlich höhere Mengen als im Vorjahr und im mehrjährigen Durchschnitt.

#### Reichliches Gemüseangebot

Bis Mitte März konnte verbreitet mit dem Auspflanzen des Gemüses unter Folie begonnen werden. Es entwickelte sich zunächst sehr rasch, wurde jedoch von Mitte April bis Anfang Mai durch kühle Witterung beträchtlich behindert. Bei den bereits Mitte Mai geernteten frühen Gemüsearten Spinat, Kopfsalat, Karotten und Spargel blieben die Erträge hinter den Erwartungen zurück. Der Frühjahrskopfsalat hat sich jedoch im weiteren Verlauf des Monats Mai und Anfang Juni wesentlich verbessert. Nach bereits endgültig vorgenommenen Schätzungen lag der Hektarertrag beim Spargel mit 38,2 dt etwas unter den Er-

Gemüseerträge 1981

Gemüseart	Hektarertrag		
	Durchschnitt 1975/80	1980	1981
	dt		
Frühjahrsspinat	161,2	181,4	170,6
Frühweißkohl	285,1	318,0	345,0
Frührotkohl	261,8	285,0	308,4
Frühwirsing	214,7	231,5	242,2
Frühblumenkohl	208,2	234,0	238,2
Frühe Möhren	216,2	228,5	238,2
Frühe Karotten	204,1	217,7	212,6
Frischerbsen	47,7	45,1	46,3
Dicke Bohnen	114,1	115,8	118,4
Frühkohlrabi	216,8	222,7	251,4
Frühjahrskopfsalat	199,6	200,7	219,4
Spargel	39,9	38,6	38,2 <sup>p</sup>
Buschbohnen	98,7	98,1	96,1 <sup>p</sup>
Stangenbohnen	134,5	134,9	133,8 <sup>p</sup>
Einlegegurken	174,0	161,4	181,9 <sup>p</sup>
Schälgurken	208,8	179,2	229,9 <sup>p</sup>

gebnissen der Vergleichsjahre. Auch Frühe Karotten und Frühjahrsspinat lieferten geringere Erträge als im letzten Jahre. Bei den übrigen frühen Gemüsearten, insbesondere den Kopfkohlarten, lagen die endgültigen Hektarerträge dagegen deutlich über den Vergleichswerten.

Unter den mittelfrühen Arten werden die Gurken ebenfalls hohe Erträge liefern. Etwa mittlere Flächenleistungen dürfte es dagegen bei den besonders wärmeliebenden Frischerbsen, Dicken Bohnen, Buschbohnen und Stangenbohnen geben.

Die Bestellung der späten Gemüsearten konnte bis Ende Juni rechtzeitig erfolgen. Im ersten Wachstumsstadium zeigten sie bei ausreichender Bodenfeuchtigkeit ein gutes Fortkommen. Ende Juli wurden die meisten Arten etwas besser als Mittel beurteilt. Bei normalem Witterungsverlauf in den nächsten Wochen und Monaten kann daher auch für diese Arten überwiegend mit mittleren bis überdurchschnittlichen Erträgen gerechnet werden. Auf den Gemüsemärkten ist daher ein reichliches und vielseitiges Angebot zu erwarten.

Dr. J. Töniges

## Struktur der Weinbaubetriebe 1979

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1979 fand Anfang 1980 eine spezielle Erhebung über die Produktions- und Vermarktungsstruktur der Betriebe mit Weinbau statt. Erfaßt wurden alle Betriebe mit einer bestockten oder zur Wiederbestockung vorgesehenen Rebfläche von mindestens zehn Ar. Betriebe mit weniger als zehn Ar waren dann auskunftspflichtig, wenn sie Weinbauerzeugnisse, Trauben, Maische, Most, Wein oder Erzeugnisse daraus zum Verkauf herstellten. Die Weinbauerhebung 1979/80 war nicht nur für den deutschen und hier besonders für den mit einem Anteil an der Rebfläche des Bundesgebietes von 68%

herausragenden rheinland-pfälzischen Weinbau von Bedeutung. Sie entsprach auch den Forderungen der EG aus einer Ratsverordnung über ein System von statistischen Erhebungen der Rebflächen in der Gemeinschaft. Diese Erhebungen lösen das bisherige Weinbaukataster ab und bestehen aus einer alle zehn Jahre fälligen Grunderhebung über die Rebflächen und deren alters- und sortenmäßige Zusammensetzung sowie aus jährlichen Zwischenerhebungen über die Veränderungen infolge von Rodungen und Neubzw. Wiederanpflanzungen. Die aus den Erhebungen resultierenden Flächendaten sollen in Verbindung mit

Angaben über die Erträge aus der Erntestatistik innerhalb der gemeinschaftlichen Marktorganisation für Wein der laufenden Beobachtung des Produktionspotentials dienen. Die erste Grunderhebung für das Weinwirtschaftsjahr 1978/79 war in die Weinbauerhebung 1979/80 integriert.

### 38% der Betriebe mit weniger als 0,5 ha bestockter Rebfläche

Ende 1979 gab es in Rheinland-Pfalz fast 37 900 Betriebe mit Weinbau. Sie bewirtschafteten eine Rebfläche von 66 700 ha, wovon 63 400 ha bestockt waren. Der Rest entfiel auf Rebbrache, die zur Wiederaufpflanzung vorbereitet wurde. Die bestockte Fläche bestand aus 63 200 ha mit Anbau von Keltertrauben und gut 200 ha mit Rebschulen und Unterlagenschnittgärten. Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche dieser Betriebe von 182 200 ha war damit zu gut einem Drittel dem Weinbau vorbehalten. Im Gegensatz zur übrigen Landwirtschaft zeichnet sich der Weinbau nach wie vor durch eine geringe Flächenausstattung je Betrieb aus. Bei einer Durchschnittsgröße von 1,67 ha wiesen allein 14 300 Betriebe (38%) eine bestockte Rebfläche von weniger als 0,5 ha auf. Auf sie entfielen jedoch nur 5,4% der gesamten bestockten Rebfläche. Rebflächen von 0,5 bis 1 ha sowie von 1 bis 2 ha hatten 7 000 (18%) bzw. 6 500 (17%) Betriebe. Zwischen 2 und 5 ha sowie 5 und 10 ha Rebland wiesen 7 100 (19%) bzw. 2 600 (6,8%) Betriebe nach. Sie beanspruchten 35 bzw. 27% der gesamten rheinland-pfälzischen Rebfläche für sich. Lediglich 417 Betriebe (1,1%) hatten 10 und mehr ha bestockte Rebfläche in Bewirtschaftung. Sie vereinten aber mehr als 10% der gesamten bestockten Rebfläche auf sich.

Die meisten Betriebe liegen in der Rheinpfalz (11 500), in Rheinhessen (11 200) und im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer (11 100). An der Nahe haben 2 300 und am Mittelrhein gut 1 000 Betriebe ihren Sitz. Im kleinsten Anbaugebiet, der Ahr, waren 1979 nur 740 Betriebe ansässig. In der Größenstruktur zeigen sich zwischen den Anbaugebieten deutliche Unterschiede. Ahr und Mittelrhein standen mit 0,55 bzw. 0,74 ha mittlerer Rebfläche je Betrieb im Vergleich zu Rheinhessen (2,1 ha), der Nahe (1,93 ha) und der Rheinpfalz

(1,92 ha), wo die Betriebe im Durchschnitt über eine wesentlich größere Rebfläche verfügten. Das Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer nahm hier mit 1,1 ha einen Mittelplatz ein.

### Seit 1972 weniger Betriebe aber mehr Rebfläche

Der in der Landwirtschaft seit mehreren Jahrzehnten zu beobachtende Strukturwandel zeigt sich auch im Weinbau. So hat sich die Zahl der Betriebe mit Weinbau im Land seit 1972 um fast ein Viertel (— 23%) vermindert. Die bestockte Rebfläche ist dagegen um knapp 10% ausgeweitet worden. Mit — 37% waren die Betriebsrückgänge am ausgeprägtesten in der Größenklasse unter 0,5 ha bestockter Rebfläche. Die Zahl der Betriebe von 0,5 bis 1 ha sowie von 1 bis 2 ha nahm um 27 bzw. 21% ab. Deutlich mehr Betriebe als 1972 verzeichnete dagegen der Größenbereich ab 2 ha bestockter Rebfläche. Hier erhöhte sich die Zahl der Betriebe von 2 bis 5 ha um 4% und die von 5 bis 10 ha um 77%. Betriebe über 10 ha waren 70% mehr vorhanden. Zieht man das Jahr 1964 zum Vergleich heran, wird der Konzentrationsprozeß noch deutlicher. In den letzten 15 Jahren ging die Zahl der Betriebe insgesamt um 42% zurück. Für die Einheiten mit weniger als 0,5 ha, von 0,5 bis 1 ha sowie 1 bis 2 ha bestockter Rebfläche waren Rückgangsraten von 62, 50 bzw. 28% festzustellen. Betriebe mit 2 bis 5 ha Rebfläche wiesen dagegen einen Zugang um 71% auf. Die Zahl der Betriebe mit 5 bis 10 ha sowie über 10 ha hat sich sogar verfünffacht bzw. gut verdreifacht.

Innerhalb der Anbaugebiete verzeichneten seit 1972 die Nahe (— 30%) und der Mittelrhein (— 28%) die meisten Betriebsauflösungen. Unterdurchschnittliche Abnahmeraten wiesen die Ahr (— 17%) und das Gebiet Mosel-Saar-Ruwer (— 19%) auf. Rheinhessen und die Rheinpfalz bewegten sich mit einem Wert von — 24% etwa auf der Höhe des Landesmittels. Dagegen ließ sich bei der bestockten Rebfläche vor allem für Rheinhessen eine beachtliche Ausweitung um 14% (2 900 ha) erkennen. Der nahezu gleichen prozentualen Vergrößerung der Fläche an der Ahr lagen jedoch nur knapp 50 ha zugrunde. Mit Werten zwischen 6 und 8% kamen die Zunahmen der bestockten

Betriebe mit Weinbau 1964 – 1979

Betriebs- größenklasse nach der bestockten Rebfläche	Betriebe					Bestockte Rebfläche				
	1964	1972	1979	Veränderung		1964	1972	1979	Veränderung	
				1979 zu 1964	1979 zu 1972				1979 zu 1964	1979 zu 1972
				%					%	
Anzahl			%		ha			%		
unter 0,10 ha	4 809	2 529	1 665	- 65,4	- 34,2	292	154	98	- 66,4	- 36,4
0,10 - 0,50 "	32 402	20 273	12 642	- 61,0	- 37,6	8 207	5 155	3 353	- 59,1	- 35,0
0,50 - 1 "	13 886	9 519	6 975	- 49,8	- 26,7	9 763	6 627	4 918	- 49,6	- 25,8
1 - 2 "	9 068	8 283	6 519	- 28,1	- 21,3	12 477	11 537	9 173	- 26,5	- 20,5
2 - 3 "	4 145	3 652	3 496	71,4	- 4,3	11 812	8 792	8 442	88,7	- 4,0
3 - 5 "		3 182	3 609		13,4		11 928	13 845		16,1
5 - 10 "	509	1 449	2 558	402,6	76,5	3 376	9 335	16 886	400,2	80,9
10 und mehr "	132	245	417	215,9	70,2	2 269	4 400	6 717	196,0	52,7
I n s g e s a m t	64 951	49 132	37 881	- 41,7	- 22,9	48 196	57 928	63 432	31,6	9,5

Anbaugebiet	Betriebe insgesamt		Reine Weinbaubetriebe			Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft			Haupterwerbsbetriebe 1)		
	Betriebe	gesamte Rebfläche	Betriebe		gesamte Rebfläche	Betriebe		gesamte Rebfläche	Betriebe		gesamte Rebfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	%	ha	Anzahl	%	ha	Anzahl	%	ha
Ahr	740	470	651	88,0	360	21	2,8	39	129	17,4	188
Mittelrhein	1 031	848	700	67,9	553	118	11,4	80	246	23,9	424
Mosel-Saar-Ruwer	11 115	12 672	9 229	83,0	10 402	729	6,6	835	5 507	49,5	9 224
Nahe	2 327	5 113	1 158	49,8	2 750	605	26,0	1 534	1 111	47,7	3 876
Rheinhessen	11 203	25 026	6 131	54,7	10 161	3 360	30,0	11 242	5 497	49,1	20 749
Rheinpfalz	11 465	22 549	8 419	73,4	15 353	1 651	14,4	4 942	4 806	41,9	18 067
<b>Insgesamt</b>	<b>37 881</b>	<b>66 678</b>	<b>26 288</b>	<b>69,4</b>	<b>39 579</b>	<b>6 484</b>	<b>17,1</b>	<b>18 672</b>	<b>17 296</b>	<b>45,7</b>	<b>52 528</b>

1) Betriebe ohne außerbetriebliches Einkommen von Betriebsinhaber und Ehegatte sowie Betriebe mit außerbetrieblichen Einkommen, das jedoch niedriger war als das betriebliche.

Rebfläche an Mosel-Saar-Ruwer, Nahe und in der Rheinpfalz etwa dem Landesdurchschnitt gleich. Nur im Anbaugebiet Mittelrhein wurde aufgrund der dort schwierigen Bewirtschaftungsverhältnisse in extremen Steil- und Terrassenlagen die bestockte Rebfläche reduziert (— 13%).

#### Reine Weinbaubetriebe herrschten vor

Der Weinbau ist häufig mit dem Anbau von anderen landwirtschaftlichen Kulturen, in geringerem Umfang auch mit Weinhandel und Weinverarbeitung gekoppelt. Zur wirtschaftlichen Kennzeichnung wurden die Betriebe, ausgehend von der Zusammensetzung ihrer Betriebseinnahmen einschließlich der Einnahmen aus etwa vorhandenen Gewerbe- oder Nebenbetrieben, nach Betriebsarten untergliedert. Danach sind 26 300 oder knapp 70% aller Betriebe mit Weinbau mit 60% der gesamten Rebfläche als reine Weinbaubetriebe eingestuft worden. Bei ihnen stammten wenigstens 90% der Betriebseinnahmen aus dem Anbau von Keltertrauben bzw. aus der Produktion von vegetativem Vermehrungsgut der Rebe. Sie waren besonders häufig in den Größenklassen unter 1 ha anzutreffen. Als weitere bedeutende Betriebsart sind die Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft zu nennen, die mit 6 500 zu 17% an der Gesamtzahl beteiligt waren und bei denen 50 bis 90% der Einnahmen auf den Weinbau und der Rest überwiegend auf die Landwirtschaft entfielen. Sie beanspruchten 28% der gesamten Rebfläche und waren besonders typisch für das Anbaugebiet Rheinhessen, in dem sie nahezu ein Drittel der dortigen Betriebe mit Weinbau stellten.

Im Gegensatz zu den reinen Weinbaubetrieben konzentrierten sie sich in den oberen Betriebsgrößenklassen von 2 bis 10 ha bestockter Rebfläche. 3 200 landwirtschaftliche Betriebe mit Weinbau (weniger als 50% der Einnahmen aus Weinbau, der Rest überwiegend aus der Landwirtschaft) beanspruchten einen Rebflächenanteil von 6%. Weinbau-Weinhandelsbetriebe (800) sowie Handels- und Verarbeitungsbetriebe (1 150), bei denen 50 bis unter 90% bzw. weniger als 50% der Betriebseinnahmen aus dem Weinbau stammten und der Rest überwiegend aus Weinhandel und Weinverarbeitung kam, waren mit 2,1 bzw. 3% vertreten. Verglichen mit dem Jahr 1972 haben im Zuge der Spezialisierung die reinen Weinbaubetriebe

auf Kosten der Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Betriebe an Bedeutung gewonnen.

#### Nur knapp die Hälfte der Betriebe als Haupterwerbsquelle

Um eine Information über den Erwerbscharakter der Betriebe mit Weinbau zu erhalten, wurde, ähnlich wie bei der Agrarberichterstattung, nach dem Vorhandensein eines außerbetrieblichen Einkommens von Betriebsinhaber oder Ehegatte und der Relation zum betrieblichen Einkommen gefragt. Die 70 Betriebe von juristischen Personen sind hierbei außer acht gelassen worden. Im Jahre 1979 gab es in 32% der Betriebe von natürlichen Personen mit 58% der Rebfläche kein außerbetriebliches Einkommen. In 13% der Betriebe mit 21% der Rebfläche verfügten Betriebsinhaber oder Ehegatte zwar über ein außerbetriebliches Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder sonstigen Quellen. Dieses war jedoch nicht höher als das aus dem Betrieb einschließlich der zugehörigen übrigen Landwirtschaft. Damit können knapp die Hälfte (46%) der Betriebe mit Weinbau als Haupterwerbsbetriebe eingestuft werden. Zu ihnen gehörten immerhin 79% der gesamten Rebfläche des Landes. Besonders zahlreich waren sie naturgemäß in den Betriebsgrößenklassen ab 1 ha bestockter Rebfläche, wo sie Anteile zwischen 64 und 97% erreichten.

Seit dem Jahre 1972 hat sich, wie allgemein in der Landwirtschaft, bei den Betrieben mit Weinbau der Prozentsatz der Haupterwerbsbetriebe verringert, der seinerzeit noch 50% betragen hatte. Von den einzelnen Anbaugebieten verfügten Mosel-Saar-Ruwer (50%) und Rheinhessen (49%) über die höchsten Anteile an Haupterwerbsbetrieben, gefolgt von der Nahe (48%) und der Rheinpfalz (42%). In den beiden kleinstrukturierten Gebieten Ahr und Mittelrhein stellten noch 17 bzw. 24% der Betriebe den Haupterwerb für ihre Inhaber dar.

#### Ein Viertel der Rebfläche gepachtet

Die von den Betrieben im Jahre 1979 genutzte Rebfläche stand zu drei Vierteln im Eigentum, 24% der Fläche waren gepachtet. Bei dem kleinen Rest handelte es sich überwiegend um unentgeltlich zur Nutzung überlassene Weinberge. Mit zunehmender Be-

Betriebs- größenklasse nach der bestockten Rebfläche	Gesamte Rebfläche				Betriebe mit nur eigener Rebfläche				Betriebe mit gemischten Besitzverhältnissen			
	insgesamt		eigene Rebfläche		Betriebe		Rebfläche		Betriebe		Rebfläche	
	1972	1979	1972	1979	1972	1979	1972	1979	1972	1979	1972	1979
	ha						%					
unter 0,10 ha	241	169	95,4	96,4	94,3	95,7	94,2	96,4	1,9	1,4	2,1	0,6
0,10 - 0,50 "	5 498	3 601	92,8	92,6	87,9	87,9	86,0	85,8	8,8	9,0	11,0	11,2
0,50 - 1 "	6 974	5 207	88,1	86,7	71,8	70,5	70,8	69,3	24,9	25,7	25,8	26,9
1 - 2 "	12 119	9 600	83,7	81,9	56,1	52,3	55,2	51,3	41,0	44,4	41,9	45,5
2 - 3 "	9 248	8 853	78,5	76,5	40,2	36,9	39,8	36,3	57,5	59,8	57,9	60,4
3 - 5 "	12 474	14 534	73,7	71,0	28,6	22,4	28,6	22,0	69,6	74,8	69,7	75,3
5 - 10 "	9 724	17 620	73,8	67,5	23,3	15,0	23,9	15,0	75,6	83,4	75,1	83,4
10 und mehr "	4 705	7 100	78,5	72,1	25,7	18,5	22,5	18,6	72,7	79,9	75,7	79,1
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>60 985</b>	<b>66 684</b>	<b>80,2</b>	<b>75,0</b>	<b>70,1</b>	<b>62,3</b>	<b>44,6</b>	<b>33,2</b>	<b>26,8</b>	<b>34,6</b>	<b>53,1</b>	<b>64,1</b>

triebsgröße stieg der Pachtlandanteil deutlich an, was darauf hindeutet, daß auch im Weinbau die Aufstockung zu rationellen Betriebsgrößen überwiegend durch Flächenzupacht erfolgt. So waren in den Betrieben unter 0,5 ha bestockter Rebfläche 6,2% der Fläche gepachtet, in den Größenklassen über 2 ha zwischen 23% (2 bis 3 ha) und 32% (5 bis 10 ha). Über ausschließlich eigene Rebflächen verfügten zwar 23 600 Betriebe (62%). Ihre Rebfläche machte jedoch nur ein Drittel der gesamten Rebfläche des Landes aus. Diese Betriebe waren im Durchschnitt auch nur 0,94 ha groß. Mit 1 100 Betrieben und einem Rebflächenanteil von 2,6% hatten die Betriebe mit nur gepachteten Weinbergen kaum nennenswerte Bedeutung. Weniger von der Zahl (13 100) als vielmehr von der Fläche her gesehen, spielten die Betriebe mit Eigen- und Pachtland eine entscheidende Rolle. Auf sie entfiel bei einer mittleren Betriebsgröße von 3,27 ha knapp ein Drittel (64%) der gesamten rheinland-pfälzischen Rebfläche. Gepachtete und eigene Rebflächen standen hier im Verhältnis 1 zu 2.

Seit dem Jahre 1972 hat die gepachtete Rebfläche um 5 Prozentpunkte zugenommen. In den oberen Betriebsgrößenklassen war die Ausweitung teilweise noch stärker, während in den Betrieben mit weniger als 0,5 ha, offenbar in Verbindung mit dem Übergang zur nebenberuflichen Bewirtschaftung, das Pachtland etwas an Bedeutung verloren hat.

#### Nur noch auf 15% der Rebfläche Pfahlanlagen

Zur Unterstützung der Rebstöcke fanden im Jahre 1979 auf 85% der 63 200 ha umfassenden Keltertraubenfläche die arbeitswirtschaftlich günstigen Drahtrahmen Verwendung. Die Zeilenbreite dieser Anlagen belief sich in drei von vier Fällen auf weniger als 1,80 m. Anlagen mit 1,80 bis 2,40 m Zeilenabstand sowie ausgesprochene Weittraumanlagen mit 2,40 m und mehr Gassenbreite waren auf 19 bzw. 7% der Fläche vertreten. Bei 9 200 ha Rebfläche praktizierte man nach wie vor die Einzelstockerziehung in Form von Pfahlanlagen.

In Abhängigkeit von der vorherrschenden Geländegestaltung bestehen jedoch gravierende Unterschiede zwischen den einzelnen Anbaugebieten. Während an

der Nahe, in Rheinhessen und der Rheinpfalz mit ihren verbreiteten Flachlagen fast ausschließlich Drahtrahmenanlagen zu finden waren, beschränkten sie sich in den hängigen und steilen Flußtalern der nördlichen Gebiete auf einen geringeren Teil des dortigen Rebareals, so am Mittelrhein auf 70%, an der Ahr auf 44% und an der Mosel-Saar-Ruwer sogar nur auf 32%. Die hier vorzufindenden extremen Hangneigungen und Terrassen mit ihren häufig nur geringen Ausmaßen lassen vielfach überhaupt nur Pfahlanlagen zu.

Im Zuge der Flurbereinigung der letzten Jahre, des damit verbundenen Wiederaufbaues der Rebbestände und der Erschließung der Weinberge durch breite Wirtschaftswege sowie mit der Ausweitung des Weinbaues über seine traditionellen Grenzen hinaus ist seit 1972 jedoch die Pfahlerziehung weiter zurückgedrängt worden. Ihr Flächenanteil ging an Mosel-Saar-Ruwer von 77 auf 68%, an der Ahr von 75 auf 56% und am Mittelrhein von 41 auf 31% zurück.

#### Vier Fünftel der Rebfläche vollmaschinell bearbeitet

Die Art der Bodenbearbeitung bestimmt in hohem Maße die Rentabilität des Weinbaues. Rund 50 200 ha oder fast 80% der Keltertraubenfläche von Rheinland-Pfalz konnten von zwei Drittel aller Betriebe im direkten Zug bearbeitet werden, das heißt, Schlepper und Geräte fuhren zwischen den Rebzeilen hindurch. Bei 18% der Fläche und in 36% der Betriebe wurde der Seilzug für die Bodenpflege eingesetzt. Lediglich 2,7% der Rebfläche (1 700 ha) waren so steil oder so klein, daß sie von Hand bearbeitet werden mußten. Dies betraf jedoch immer noch ein Sechstel aller Betriebe des Landes. Die Verhältnisse in den einzelnen Betriebsgrößen zeigen hohe Flächenanteile für die Direktzuglagen in den Klassen ab 2 ha bestockter Rebfläche. Die Verwendung des Seilzuges kam dagegen häufig in den Betrieben zwischen 0,5 und 2 ha und die Handarbeit bei denjenigen unter 0,1 bzw. von 0,1 bis 0,5 ha vor. Seit 1972 ist der direkte Zug weiter im Vordringen, die Arbeit mit dem Seilzug sowie die reine Handarbeit treten in den Hintergrund.

Ähnlich wie bei der Erziehungsart und den Unterstützungsvorrichtungen zeigt auch die Bearbeitung der Rebflächen typisch geländebedingte Besonderheiten in

Anbaugebiet	Betriebe insgesamt		Pfahl-anlagen		Drahtrahmen-anlagen		Bearbeitung					
							im direkten Zug		mit Seilzug		nur von Hand	
	Be-triebe	Reb-fläche	Be-triebe	Reb-fläche	Be-triebe	Reb-fläche	Be-triebe	Reb-fläche	Be-triebe	Reb-fläche	Be-triebe	Reb-fläche
	Anzahl	ha					%					
Ahr	729	408	85,0	56,4	56,5	43,6	9,6	10,3	65,7	55,4	73,4	34,8
Mittelrhein	1 025	763	47,0	30,5	68,4	69,5	5,2	8,8	90,0	85,8	18,4	4,8
Mosel-Saar-Ruwer	11 083	12 214	94,0	68,0	41,5	32,0	18,2	21,0	89,9	70,7	34,7	8,3
Nahe	2 295	4 489	9,2	1,6	98,1	98,4	54,3	66,8	73,7	31,3	8,4	1,8
Rheinhessen	11 152	23 499	1,3	0,7	99,2	99,3	93,8	97,6	2,9	1,3	7,0	1,1
Rheinpfalz	11 428	21 829	1,4	0,9	98,8	99,1	96,0	99,0	0,9	0,3	5,8	0,7
<b>Insgesamt</b>	<b>37 712</b>	<b>63 202</b>	<b>31,9</b>	<b>14,6</b>	<b>80,4</b>	<b>85,4</b>	<b>65,8</b>	<b>79,4</b>	<b>35,8</b>	<b>17,9</b>	<b>16,5</b>	<b>2,7</b>

den einzelnen Anbaugebieten. So fanden sich in der Rheinpfalz und in Rheinhessen wegen der dortigen Drahtrahmenanlagen fast ausnahmslos Rebflächen mit Bearbeitung im direkten Zug. An der Nahe erreichten diese einen Anteil von 67%. Der Seilzug dagegen dominierte auf 86% der Fläche am Mittelrhein sowie an Mosel-Saar-Ruwer (71%) und an der Ahr (55%). In den beiden letztgenannten Gebieten fanden sich auch die meisten nur von Hand bearbeiteten Weinberge. Sie erreichten an der Ahr den beachtlichen Anteil von 35% (142 ha), an Mosel-Saar-Ruwer 8,3% (1 020 ha). Ihre durchschnittliche Größe je Betrieb belief sich auf jeweils rund 0,25 ha. Immerhin noch 73% (Ahr) bzw. 35% (Mosel-Saar-Ruwer) der in diesen Gebieten ansässigen Betriebe mußten sich der teilweise sehr mühsamen Handarbeit unterziehen.

#### Über die Hälfte der Betriebe mit eigener Weinerzeugung

Die Betriebe mit Weinbau beschränken sich entweder auf den Anbau von Keltertrauben oder aber sie erzeugen aus diesen Trauben auch selbst Wein. Im letzteren Fall spricht man von ausbauenden Betrieben, die mit 21 000 (56%) und einer Rebfläche von 53 100 ha (80%) in der Überzahl waren. Da der Ausbau von Wein erhebliche Investitionen für kellerwirtschaftliche Einrichtungen sowie den Aufbau und die Unterhaltung eines festen Kundenstammes voraussetzt, erreichten

diese Betriebe erst in den Größenklassen ab 1 ha größere Verbreitung. Fast drei Viertel aller Betriebe von 1 bis 2 ha bestockter Rebfläche bauten selbst Wein aus, diejenigen zwischen 2 und 5 ha bereits zu 83% und solche von 5 bis 10 ha sogar zu 89%. Unter den Betrieben über 10 ha schließlich gab es nur wenige, die keinen Wein erzeugten. Umgekehrt verfügten in den Größenklassen von 0,1 bis 0,5 ha nur 31% und in der von weniger als 0,1 ha nur 8% der Betriebe über eine eigene Kellerwirtschaft.

Von den ausbauenden Betrieben verwerteten 71% ihre gesamte Ernte selbst, die übrigen lieferten an Genossenschaften oder Erzeugergemeinschaften oder verkauften an den Handel, an Wein- oder Sektkellereien.

Beim Absatz spielt in den ausbauenden Betrieben nach wie vor der Faßwein eine bestimmende Rolle. Allein 17 900 oder 85% aller Betriebe wiesen diese Absatzart auf, darunter 10 800 die ihren Wein ausschließlich in dieser Form verkauften. Wegen des im Vergleich zum Flaschenwein geringeren Herstellungsaufwandes waren sie überwiegend in den unteren Betriebsgrößenklassen angesiedelt. 10 200 Betriebe setzten im Jahre 1979 ihren Wein ganz (3 000) oder teilweise in Flaschen ab. Mehr als die Hälfte davon war über 2 ha und ein weiteres knappes Viertel zwischen 1 und 2 ha groß.

Betriebe mit Weinausbau nach Anbaugebieten 1979

Anbaugebiet	Betriebe mit Weinbau insgesamt		Ausbauende Betriebe						Betriebe mit Absatz von			
			zusammen				mit Ausbau der gesamten Ernte		Flaschenwein		Faßwein	
	Betriebe	gesamte Reb- fläche	Betriebe		gesamte Reb- fläche		Betriebe	gesamte Reb- fläche	zu-	zu	zu-	zu
									sammen	100 %	sammen	100 %
									Betriebe			
Anzahl	ha	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	ha	Anzahl				
Ahr	740	470	73	9,9	139	29,6	71	135	70	58	7	3
Mittelrhein	1 031	848	517	50,1	648	76,4	507	644	431	290	188	84
Mosel-Saar-Ruwer	11 115	12 672	7 344	66,1	10 818	85,4	5 211	7 513	4 386	1 189	6 114	2 950
Nahe	2 327	5 113	1 303	56,0	4 228	82,7	1 146	3 789	788	394	898	512
Rheinhessen	11 203	25 026	7 050	62,9	21 823	87,2	5 367	15 600	2 844	582	6 445	4 196
Rheinpfalz	11 465	22 549	4 757	41,5	15 482	68,7	2 688	8 471	1 681	522	4 209	3 063
Insgesamt	37 881	66 678	21 044	55,6	53 138	79,7	14 990	36 152	10 200	3 035	17 861	10 808

Von den 16 800 nichtausbauenden Betrieben mit einer bewirtschafteten Rebfläche von 13 500 ha lieferten 10 300 (61%) ihr Lesegut in Form von Trauben, Maische oder Most an Winzergenossenschaften, Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz oder auf der Basis von einzelbetrieblichen Verträgen an Verbundbetriebe. Die gesamte Rebfläche dieser Betriebe belief sich auf 10 200 ha. Unter ihnen befanden sich 9 700 Betriebe, die nur mit diesen Institutionen in Geschäftsverbindung standen. An den Weinhandel sowie an Wein- oder Sektkellereien ging die Ernte von 6 800 Betrieben mit 4 200 ha, darunter von 6 300 Betrieben zu 100%.

Regional gesehen fällt der nach wie vor hohe Prozentsatz von ausbauenden Betrieben in den Anbaugebieten Mosel-Saar-Ruwer (66%) und Rheinhessen (63%) auf. Auch an der Nahe herrschte mit 56% der Betriebe die Selbstvermarktung vor. Anders dagegen am Mittelrhein und in der Rheinpfalz, wo 50 bzw. 59% aller Betriebe nicht selbst Wein erzeugten. Eine Sonderstellung nimmt die Ahr ein, wo im Jahre 1868 die erste Winzergenossenschaft Deutschlands gegründet wurde. Nur etwa 10% aller dortigen Betriebe mit 30% der Rebfläche bauten 1979 selbst Wein aus. Die übrigen

überwiegend kleinen Betriebe bevorzugten hier die meist genossenschaftlich organisierte außerbetriebliche Verwertung der Traubenernte.

Auch hinsichtlich des Weinabsatzes zeigen sich gebietstypische Unterschiede. So fallen vor allem Rheinhessen und die Rheinpfalz durch eine überdurchschnittliche Verbreitung von Faßweinbetrieben auf, während vor allem am Mittelrhein, an der Nahe und im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer, in letzteren allerdings bei einer gleichzeitig großen Zahl von Faßweinvermarktern, der Flaschenwein eine größere Bedeutung hatte.

Die Entwicklung seit 1972 zeigt besonders in den kleineren Betrieben bis 1 ha bestockter Rebfläche eine Tendenz zur Aufgabe des Selbstausbaues von Wein. Beim Absatz des Weines wiederum wird von den Betrieben mehr und mehr der von der Erlösseite her vielfach günstigere Flaschenweinverkauf bevorzugt. So ist der Anteil der Betriebe mit Faßwein beispielsweise um 2 Prozentpunkte zurückgegangen, bei den Flaschenweinbetrieben ergab sich eine Zunahme um 13 Punkte.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

## Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel 1978 bis 1980

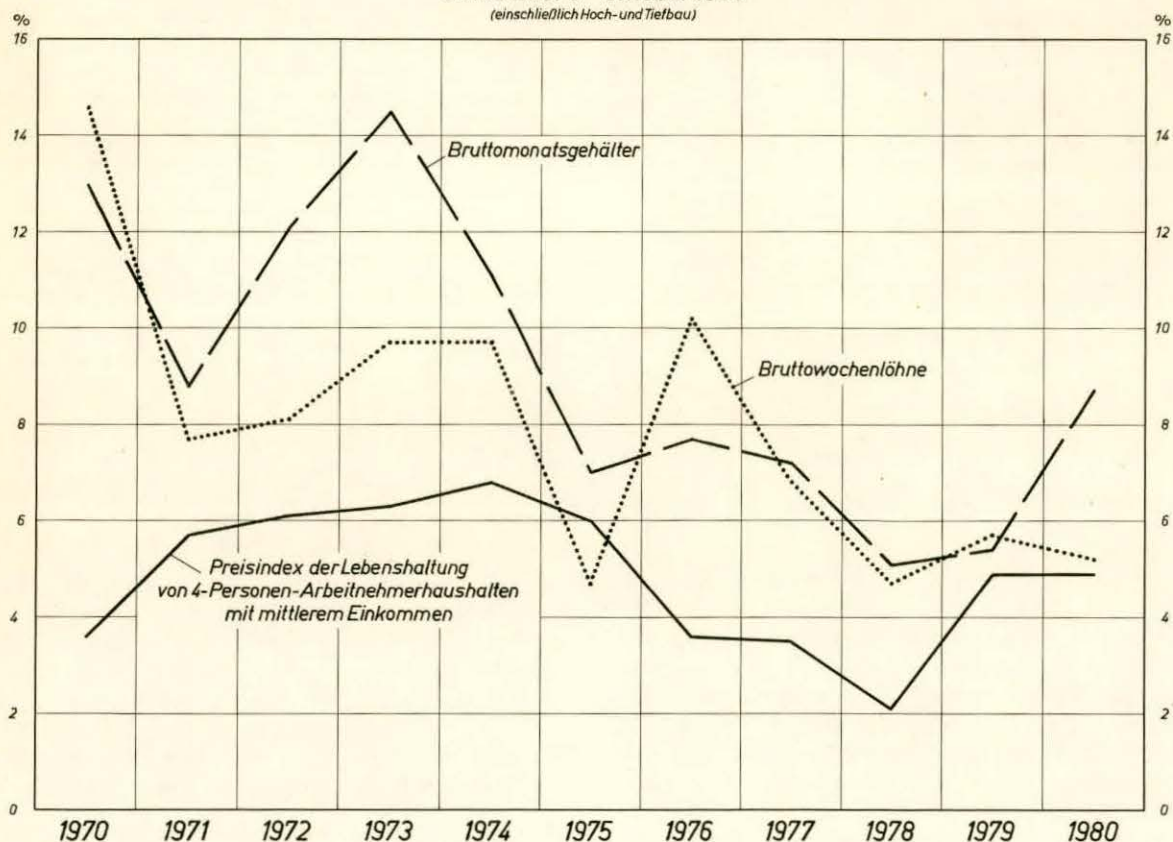
Mit der Verdiensterhebung in Industrie und Handel werden kurzfristig Daten über die Veränderungen der effektiven Arbeitnehmerverdienste bereitgestellt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen beziehen sich auf die

laufend vom Arbeitgeber an die Arbeitnehmer gezahlten Beträge. Einmalige Zahlungen, wie zusätzliches Urlaubsgeld, Weihnachtsgratifikation oder 13. Monatsgehalt, bleiben unberücksichtigt. Weitergehen-

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Oktober 1979 und 1980

Leistungsgruppe	Bruttostundenlohn			Bruttowochenlohn			Bezahlte Wochenarbeitszeit			
							insgesamt		Mehrarbeitszeit	
	1979	1980	Ver- änderung	1979	1980	Ver- änderung	1979	1980	1979	1980
	DM		%	DM		%	Stunden			
Insgesamt										
1	13,71	14,62	6,6	588	617	4,9	43,0	42,2	2,9	2,5
2	11,87	12,70	7,0	497	524	5,4	41,9	41,2	2,1	1,8
3	9,88	10,52	6,5	405	423	4,4	41,1	40,2	1,4	1,3
Insgesamt	12,39	13,26	7,0	523	550	5,2	42,2	41,5	2,3	2,0
Männer										
1	13,81	14,74	6,7	594	623	4,9	43,0	42,3	3,0	2,6
2	12,54	13,39	6,8	535	560	4,7	42,7	41,8	2,6	2,2
3	10,88	11,54	6,1	463	483	4,3	42,5	41,8	2,6	2,4
Zusammen	13,09	13,98	6,8	561	588	4,8	42,8	42,1	2,8	2,4
Frauen										
1	10,17	11,00	8,2	407	436	7,1	40,0	39,6	0,4	0,4
2	9,48	10,21	7,7	374	401	7,2	39,4	39,3	0,3	0,4
3	8,95	9,59	7,2	356	373	4,8	39,8	38,9	0,4	0,3
Zusammen	9,27	9,97	7,6	367	390	6,3	39,6	39,1	0,4	0,3

*Jährliche Zunahme der Verdienste von Arbeitern und Angestellten in der Industrie*  
**Oktober 1970 - Oktober 1980**  
 (einschließlich Hoch- und Tiefbau)



de Untersuchungen über Zusammensetzung und Schichtung der Verdienste sind den Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen vorbehalten, die in mehrjährigen Abständen, zuletzt 1978, stattfanden.

**Bruttostundenlöhne der Industriearbeiter 1980  
um 7% auf 13,26 DM gestiegen**

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter (hier und im folgenden immer einschließlich Hoch- und Tiefbau), der im Oktober 1978 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um nominal 5,3% angestiegen war, erhöhte sich 1979 um 5,5% und 1980 um 7%. Im Oktober 1980 verdienten Industriearbeiter durchschnittlich 13,26 DM pro Stunde. Männliche Industriearbeiter kamen auf 13,98 DM (+ 6,8%), Arbeiterinnen auf 9,97 DM (+ 7,6%). Im Bundesdurchschnitt lagen die Stundenlöhne zur gleichen Zeit, bedingt durch die abweichende Wirtschaftsstruktur, etwas höher. Männliche Industriearbeiter erhielten 14,37 DM, ihre Kolleginnen kamen auf 10,40 DM.

Die höchsten Stundenlöhne wurden im Oktober 1980 in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung mit 15,84 DM und in der chemischen Industrie mit 15,43 DM gezahlt, die niedrigsten in der Schuh- (9,67 DM) und der Bekleidungsindustrie (9,03 DM). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung fast ausschließ-

lich Männer beschäftigt werden, von denen 96% in die Leistungsgruppe I eingestuft waren, während im Durchschnitt der gesamten Industrie nur 57% dieser Leistungsgruppe angehörten. Andererseits sind in der Schuh- und Bekleidungsindustrie ganz überwiegend Frauen beschäftigt, von denen vier Fünftel in die Leistungsgruppe II und III eingestuft wurden.

**Bruttowochenverdienst der Industriearbeiter 550 DM**

Die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit der männlichen Arbeiter, die im Oktober 1978 und 1979 noch 42,8 Stunden betragen hatte, ging im Oktober 1980 auf 42,1 Stunden zurück. Auch für Arbeiterinnen ist in den letzten drei Jahren die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit kleiner geworden; sie verminderte sich von 39,8 Stunden im Oktober 1978 auf 39,6 bzw. 39,1 Stunden im Oktober der beiden folgenden Jahre. Als wesentliche Ursache für den Rückgang der bezahlten Wochenstunden muß die konjunkturelle Entwicklung angesehen werden. Inwieweit die gesunkene Arbeitszeit auf Kurzarbeit zurückzuführen ist, läßt sich mit den Ergebnissen der laufenden Verdiensterhebung nicht nachweisen.

Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst der Industriearbeiter, der von Oktober 1978 bis Oktober 1980 von der kürzeren Wochenarbeitszeit beeinflusst wurde, verzeichnete 1978 eine nominale Zunahme um 4,7%, im Jahre 1979 um 5,7% und 1980 um 5,2%.

Jahr	Bruttowochenverdienste der Arbeiter					Bruttomonatsverdienste der Angestellten										Öffentlicher Dienst 2)
	Industrie (einschl.Hoch- und Tiefbau)			Handwerk	Landwirtschaft 1)	Industrie (einschl.Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe				
						kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte				
	insgesamt	Männer	Frauen	Männer	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
	%															
1970	14,6	15,4	12,7	15,1	10,8	12,5	12,0	13,5	13,3	13,4	14,1	11,0	12,3	10,7	14,2	
1971	7,7	7,3	10,2	10,5	7,5	9,1	8,4	10,0	8,1	7,8	10,6	11,8	11,0	12,7	9,1	
1972 <sup>3)</sup>	8,1	8,1	8,2	13,2	10,3	9,1	9,3	9,6	7,9	8,1	8,0	10,4	9,1	12,3	6,9	
1973 <sup>3)</sup>	9,7	9,5	10,0	7,8	7,1	16,0	15,3	14,8	13,2	13,2	11,2	13,8	12,3	13,2	9,4	
1974	9,7	8,1	14,3	7,8	11,1	11,1	9,7	12,6	10,8	10,8	12,1	13,4	11,0	17,1	11,0	
1975	4,7	4,1	7,2	6,7	8,2	7,8	6,8	8,2	6,0	5,9	8,5	7,1	6,6	7,0	6,0	
1976	10,2	10,5	9,5	1,7	13,3	8,2	8,1	8,1	6,9	7,0	6,0	6,2	5,3	6,7	4,9	
1977	6,8	6,5	6,5	5,2	1,5	7,6	7,6	7,6	6,6	6,7	7,7	8,2	7,9	8,3	5,3	
1978 <sup>4)</sup>	4,7	4,7	6,4	6,1	0,5	5,3	5,2	5,8	4,8	4,7	5,5	7,4	7,0	6,7	4,5	
1979	5,7	5,8	4,6	.	5,5	5,7	5,9	5,4	5,1	5,1	4,7	5,6	4,8	6,5	4,0	
1980	5,2	4,8	6,3	8,1	.	8,8	9,3	7,4	8,5	8,5	7,9	7,4	7,8	7,4	6,3	

1) Bundesgebiet. Ab 1974 Rheinland-Pfalz. Ab 1977 reduzierter Berichtskreis. – 2) Verg.Gr. VI b BAT (40 Jahre, verheiratet, ohne Stellenzulage); ab 1.1.1973 Wegfall der Ortsklasse A. – 3) Ab 1973 neuer Berichtskreis (außer Handwerk und Landwirtschaft). – 4) Ab 1979 neuer Berichtskreis im Handwerk.

Männer verdienten im Oktober 1980 wöchentlich 588 DM (+ 4,8%), Frauen kamen auf 390 DM (+ 6,3%). Die Zuwachsraten der Wochenlöhne für Arbeiter und Arbeiterinnen waren somit 1980 geringer als die der Stundenlöhne. Für die Verbesserung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ist jedoch die Entwicklung der realen Arbeitseinkommen entscheidend. Werden die Bruttowochenverdienste um den Kaufkraftverlust infolge des Anstiegs des Preisindex der Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen bereinigt, so erhält man die realen Verdienste. Wird unterstellt, daß die einmaligen Zahlungen (Weihnachtsgratifikationen,

zusätzliches Urlaubsgeld usw.) jährlich im gleichen Verhältnis erhöht wurden wie die durchschnittlichen Wochenverdienste, so ergeben sich die realen Veränderungen der Arbeitseinkommen der Industriearbeiter. Diese beliefen sich im Jahre 1978 auf 2,5%, 1979 auf 0,7% und 1980 auf 0,2%. Hier wird deutlich erkennbar, daß der Korridor für reale Einkommenssteigerungen in den letzten Jahren immer enger geworden ist.

#### Männliche kaufmännische Industrieangestellte mit 3 558 DM im Monat

Die Verdienststeigerungen der Industrieangestellten, welche in den Jahren 1978 und 1979 etwa denen der

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Oktober 1979 und 1980

Leistungsgruppe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe		
	kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte		
	1979	1980	Veränderung	1979	1980	Veränderung	1979	1980	Veränderung
	DM		%	DM		%	DM		%
Insgesamt									
II	4 012	4 354	8,5	4 089	4 476	9,5	3 324	3 602	8,4
III	2 654	2 867	8,0	3 172	3 390	6,9	2 311	2 509	8,6
IV	1 882	2 020	7,3	2 490	2 650	6,4	1 616	1 737	7,5
V	1 551	1 635	5,4	1 845	1 991	7,9	1 442	1 523	5,6
Insgesamt	2 763	3 005	8,8	3 357	3 642	8,5	2 128	2 286	7,4
Männer									
II	4 078	4 429	8,6	4 092	4 478	9,4	3 441	3 724	8,2
III	2 864	3 116	8,8	3 200	3 422	6,9	2 574	2 763	7,3
IV	2 133	2 302	7,9	2 651	2 823	6,5	1 904	2 078	9,1
V	1 885	2 016	6,9	2 120	2 175	2,6	1 704	1 859	9,1
Zusammen	3 254	3 558	9,3	3 426	3 717	8,5	2 628	2 833	7,8
Frauen									
II	3 547	3 795	7,0	3 838	4 253	10,8	2 810	3 047	8,4
III	2 403	2 579	7,3	2 671	2 824	5,7	1 985	2 181	9,9
IV	1 804	1 929	6,9	1 973	2 126	7,8	1 519	1 626	7,0
V	1 493	1 581	5,9	1 571	1 811	15,3	1 368	1 443	5,5
Zusammen	2 188	2 349	7,4	2 378	2 567	7,9	1 717	1 844	7,4

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste und Wochenverdienste der Industriearbeiter im Oktober 1978 - 1980

Wirtschaftszweig	Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	1978	1979	1980		1978	1979	1980	
			ins- gesamt	Ver- änderung zu 1979			ins- gesamt	Ver- änderung zu 1979
DM	%	DM	%					
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	14,29	14,78	15,84	7,2	598	620	660	6,5
Industrie der Steine und Erden	12,02	12,74	13,58	6,6	550	581	612	5,3
Eisen- und Stahlindustrie	12,27	12,87	13,61	5,7	512	549	557	1,5
NE-Metallerzeugung (einschl. NE-Metallgießerei)	12,25	12,69	13,55	6,8	524	541	563	4,1
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	13,96	14,50	15,43	6,4	587	601	631	5,0
Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	11,14	11,32	11,97	5,7	487	496	521	5,0
Holzschliff-, zellstoff-, papier- und pappeerzeugende Industrie	12,12	12,71	13,54	6,5	534	559	584	4,4
Investitionsgüterindustrien	11,74	12,39	13,29	7,3	488	519	547	5,4
Maschinenbau	12,18	12,78	13,78	7,8	506	534	588	10,0
Straßenfahrzeugbau	12,88	13,59	14,48	6,5	538	574	580	1,0
Elektrotechnische Industrie	10,22	10,71	11,56	7,9	413	426	463	8,7
Feinmechanische und optische sowie Uhrenindustrie	11,23	11,84	12,38	4,6	462	490	492	0,4
Feinkeramische Industrie	11,30	11,71	12,53	7,0	476	488	520	6,6
Glasindustrie	12,69	13,30	14,22	6,9	531	548	582	6,2
Holzverarbeitende Industrie	11,16	12,00	12,66	5,5	479	500	505	1,0
Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	8,92	9,37	9,84	5,0	359	374	387	3,5
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	9,86	10,38	11,15	7,4	419	438	466	6,4
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	12,35	12,87	13,52	5,1	522	539	562	4,3
Kunststoffverarbeitende Industrie	10,92	11,60	12,44	7,2	460	485	513	5,8
Schuhindustrie	8,45	8,96	9,67	7,9	336	359	386	7,5
Textilindustrie	9,56	10,01	10,66	6,5	395	413	429	3,9
Bekleidungsindustrie	7,92	8,37	9,03	7,9	314	333	344	3,3
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	10,59	11,06	11,82	6,9	470	491	518	5,5
Brauerei und Mälzerei	12,72	12,92	13,63	5,5	543	561	584	4,1
Bauindustrie (nur Hoch- und Tiefbau)	11,90	12,90	13,81	7,1	516	564	594	5,3
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	11,74	12,39	13,26	7,0	495	523	550	5,2
Männer	12,40	13,09	13,98	6,8	530	561	588	4,8
Frauen	8,82	9,27	9,97	7,6	351	367	390	6,3

Industriearbeiter entsprachen, fielen 1980 mit 8,8% für kaufmännische Angestellte und 8,5% für technische Angestellte relativ hoch aus. In der rheinland-pfälzischen Industrie erhöhten sich die Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten von Oktober 1979 zu Oktober 1980 um 9,3% auf 3558 DM und die ihrer Kolleginnen um 7,4% auf 2349 DM. Männliche technische Angestellte kamen auf 3717 DM (+ 8,5%) und weibliche technische Angestellte auf 2567 DM (+ 7,9%). An der Spitze der Verdienstska nach Wirtschaftszweigen stand erneut die chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie), wo männliche Angestellte 4077 DM verdienten und Frauen auf 2876 DM kamen. Danach folgen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (3925 DM bzw. 2735 DM). Am Ende der Verdienstska befindet sich die Lederverarbeitende Industrie (2423 DM bzw. 1548 DM). Die reale Zunahme der Monatsgehälter der Industrieangestellten fiel in den letzten drei Jahren insgesamt etwas höher aus als die der Arbeiterlöhne. So erhöhten sich die durchschnittlichen Monatsgehälter gegenüber dem Vorjahr real 1978 um 3%, 1979 um 0,4% und 1980 um 3,6%. Die relativ hohe reale Zuwachsrate für 1980 dürfte vorwiegend darauf zurückzuführen sein, daß Angestellte im Gegensatz zu Arbeitern kaum von Kurzarbeit und damit auch nicht von Verdienstschnämlungen betroffen waren.

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhöhten sich die Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten im Oktober 1978 um 7,4%, 1979 um 5,6% und 1980 um 7,4%. Unter diesen Wirtschaftszweigen waren im Oktober 1980 die Verdienste im Versicherungsgewerbe am höchsten. Hier kamen männliche kaufmännische Angestellte auf durchschnittliche Monatsgehälter von 3061 DM und weibliche kaufmännische Angestellte auf 2387 DM. Danach folgen die Kredit- und sonstigen Finanzierungsinstitute (3008 DM bzw. 2265 DM), der Großhandel (2726 DM bzw. 1758 DM) und der Einzelhandel (2773 DM bzw. 1647 DM). Von den weiblichen kaufmännischen Angestellten im Einzelhandel gehören nahezu 70% den beiden untersten Leistungsgruppen an.

Die Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel insgesamt nahmen 1980 um 7,9% auf 3316 DM zu, die der weiblichen Angestellten um 7,1% auf 2010 DM. Vergleichsweise sei erwähnt, daß sich im Bundesgebiet die durchschnittlichen Monatsgehälter der männlichen Angestellten in Industrie und Handel um 7,5% auf 3421 DM erhöhten, während sich für Frauen eine Zunahme um 7,4% auf 2202 DM errechnet.

## Tarifabschlüsse 1981 mit deutlich niedrigeren Steigerungsraten

Stark beeinflusst von der schwierigen konjunkturellen Lage kamen die Tarifabschlüsse 1981 in der Metallindustrie erst nach einer ungewöhnlich langen Verhandlungsdauer von etwa vier Monaten zustande. Die Tarifierhebungen in der Metallindustrie erreichten 4,9%. In vielen anderen Wirtschaftszweigen liegen sie

zwischen 4 und 5%. Bei einer Steigerungsrate des Preisindex der Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen, die sich im Monatsdurchschnitt Januar bis Mai 1981 auf 5,5% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum belief, dürften die realen Arbeitseinkommen in Industrie und Handel im Jahre 1981 sogar geringfügig unter das Niveau des Vorjahres fallen.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

## Fahrgastschifffahrt 1970 bis 1980

Die Personenschifffahrt auf Rhein, Mosel und Lahn wird zunehmend attraktiver, zumal die an diesen Flüssen liegenden Gebiete gleichzeitig bevorzugte Urlaubs- und Fremdenverkehrsgebiete sind. Eine Schifffahrt bietet dem Fahrgast eine besonders erholsame Beförderungsmöglichkeit, von der auch ausländische Urlaubsgäste in hohem Maße Gebrauch machen.

Der Rhein, der den größten Teil der Fahrgasttransporte trägt, ist die verkehrsreichste Wasserstraße Europas. In der Hochsaison erstreckt sich der Einsatz der heimischen Personenschiffe neben einer dichten Folge von Kurs- und Gesellschaftsfahrten auch auf zahlreiche Sondereinsätze wie das alljährliche Großfeuerwerk Rhein in Flammen zwischen St. Goar und Koblenz. Allein diese Großveranstaltung zieht jährlich rund 500 000 Besucher an, von denen viele auf Schiffen befördert und beköstigt werden.

Die 1964 als Großschiffahrtsstraße ausgebaute Mosel ist der wichtigste Nebenfluß des Rheins auf rheinland-pfälzischem Gebiet. Sie ist inzwischen auch von der Personenschifffahrt gut erschlossen. Dabei zählt das Tal der Mosel zu den Gebieten mit einer über-

durchschnittlich gestiegenen touristischen Nachfrage. Unter allen Mittelgebirgslandschaften des Bundesgebiets nahm zwischen 1972 und 1978 im Moseltal die Zahl der Urlaubs- und Erholungsreisen mit + 77% am stärksten zu (Durchschnitt + 15%).

Auch auf der seit über 50 Jahren schiffbaren Lahn erfreut sich der Fahrgastverkehr wachsender Beliebtheit. Da die Güterschifffahrt auf der Lahn inzwischen eingestellt wurde, sind dort die Voraussetzungen für die Personenschifffahrt sehr günstig.

### Jährlich werden Bestandsdaten ermittelt

Die Verhältnisse in der Binnenschifffahrt werden jährlich mit Hilfe der Statistik des Bestands an Binnenschiffen und einer Unternehmenserhebung durchleuchtet. Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die Statistik der Binnenschifffahrt vom 26. Juli 1957 (BGBl. II S. 742) in der Fassung gemäß Artikel 12 des Ersten Gesetzes zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (Erstes Statistikbereinigungsgesetz) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294). Die Schiffsbestandskartei, die auf den Ergebnissen der Binnenschiffszählung vom 1. Januar 1950 basiert, wird laufend fortgeschrieben.

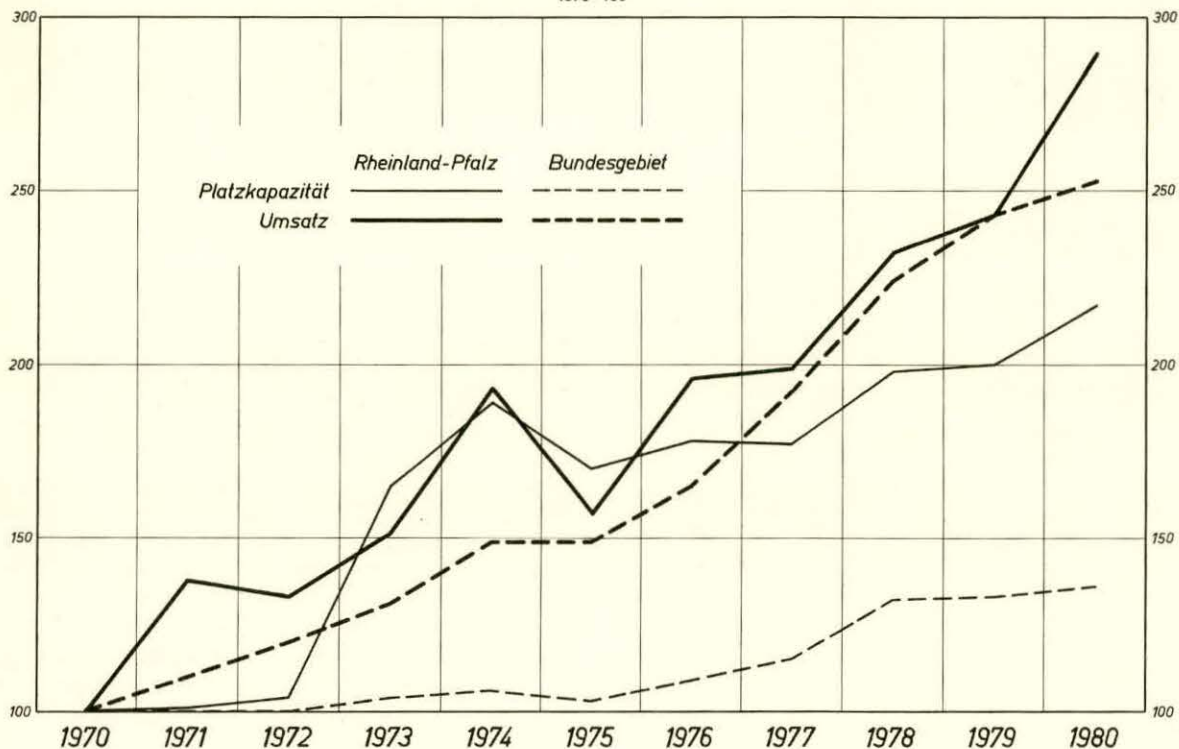
Fahrgast- und Güterschifffahrt 1970 - 1980

Jahr	Unter- nehmen 1)	Be- schäf- tigte	Fahrgastschiffe				Güterschiffe				Umsatz 2)			
			ins- gesamt	Platz- kapa- zität	Plätze je Schiff	Ma- schinen- leistung	ins- gesamt	Tragfähigkeit		Ma- schinen- leistung	ins- gesamt	Per- sonen- schiffahrt	Güter-	
								ins- gesamt	je Schiff					
			Anzahl				kw	Anzahl	1 000 t	t	kw	1 000 DM		
Insgesamt														
1970	142	564	32	6 008	188	4 227	149	124	830	45 835	41 433	1 928	39 505	
1975	120	476	43	10 229	238	6 586	147	130	881	53 210	39 435	3 033	36 402	
1976	103	446	47	10 696	228	7 009	114	102	891	41 890	31 263	3 769	27 494	
1977	107	474	43	10 620	247	6 891	126	111	879	45 118	34 895	3 831	31 064	
1978	103	417	46	11 892	259	7 449	108	94	872	41 176	29 918	4 465	25 453	
1979	99	407	47	12 027	256	8 140	99	87	876	37 966	31 076	4 688	26 388	
1980	106	436	49	13 011	266	9 049	111	97	872	42 607	40 656	5 593	35 063	
1970 = 100														
1975	85	84	134	170	127	156	99	105	106	116	95	157	92	
1976	73	79	147	178	121	166	77	82	107	91	75	195	70	
1977	75	84	134	177	131	163	85	90	106	98	84	199	79	
1978	73	74	144	198	138	176	72	76	105	90	72	232	64	
1979	70	72	147	200	136	193	66	70	106	83	75	243	67	
1980	75	77	153	217	141	214	74	78	105	93	89	290	89	

1) Ohne Unternehmen im Werkverkehr. - 2) Umsatz des jeweiligen Vorjahres, ohne sonstige Umsätze und ohne Umsatzsteuer.

# Entwicklung von Platzkapazität und Umsatz<sup>1)</sup> der Personenschifffahrt in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1970-1980

1970 = 100



1) Umsatz des Vorjahres ohne Umsatzsteuer

STATISTISCHES LANDESBÜRO RHEINLAND-PFALZ II

Diese Kartei umfaßt die in das deutsche Binnenschiffsregister eingetragenen Schiffe, wobei die von der Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft geführte Kartei mit den neuesten Anschriften der im Bundesgebiet ansässigen Binnenschifffahrtsunternehmen zum Abgleich herangezogen wird. Bei der Erhebung sind grundsätzlich alle verfügbaren Schiffe zu erfassen, neben den unternehmenseigenen auch die angemieteten.

Im Rahmen der Unternehmenserhebung werden Bestandsgrößen für Unternehmen ausgewiesen, welche regelmäßig haupt- oder nebegewerblich Leistungen im Personen- oder Güterverkehr erbringen.

Die Daten dieses Beitrags beziehen sich nur auf die Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt in

der Binnenschifffahrt liegt. Bei der Gegenüberstellung der korrespondierenden Zahlen aus der Schiffsbestandskartei ist weiterhin zu berücksichtigen, daß diese umfassender ist. Anders als bei der Unternehmenserhebung erstrecken sich die aus der Bestandskartei entnommenen Ergebnisse auch auf die in der Hafenschifffahrt und im Fährverkehr eingesetzten Schiffe.

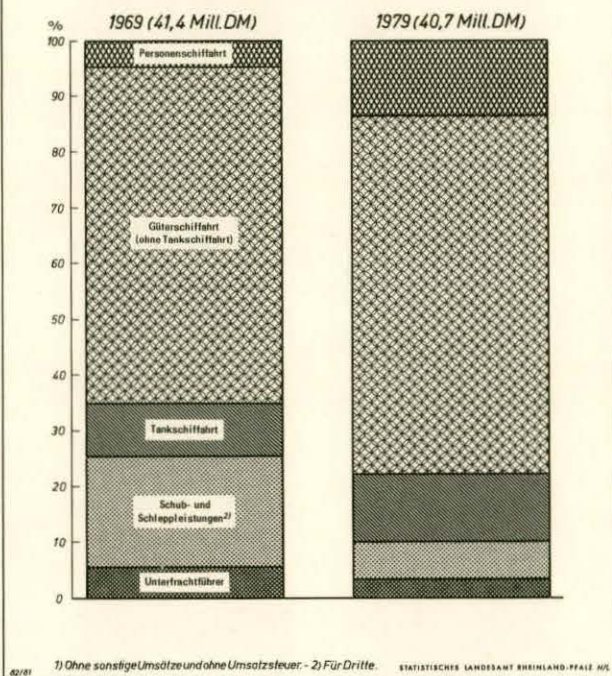
## 21 Unternehmen der Fahrgastschifffahrt in Rheinland-Pfalz

Am 30. Juni 1980 gab es in Rheinland-Pfalz 21 Unternehmen der Fahrgastschifffahrt. Diese hatten zusammen 143 Beschäftigte, von denen 43 tätige Inhaber und unbezahlte mithelfende Familienangehörige waren. Die größte Gruppe stellten die Arbeiter, welche knapp die Hälfte der Beschäftigten ausmachten. Rund

Unternehmen und Beschäftigte der Personenschifffahrt nach der Fahrgastkapazität am 30. Juni 1980

Fahrgastkapazität	Unternehmen	Beschäftigte				
		insgesamt	tätige Inhaber	Angestellte	Arbeiter	je Unternehmen
bis 199 Personen	5	11	5	1	1	2,2
200 - 299 "	5	13	6	-	6	2,6
300 - 699 "	4	15	4	3	6	3,8
700 - 999 "	3	21	6	-	11	7,0
1 000 und mehr "	4	83	11	26	45	20,8
<b>Insgesamt</b>	<b>21</b>	<b>143</b>	<b>32</b>	<b>30</b>	<b>69</b>	<b>6,8</b>

### Umsatz<sup>1)</sup> der Binnenschiffahrtsunternehmen nach der Beförderungsart 1969 und 1979



ein Fünftel der Arbeitskräfte waren Angestellte. Auf ein Unternehmen kommen im Durchschnitt 6,8 tätige Personen. Von den insgesamt 112 in der Binnenschiffahrt eingesetzten Arbeitskräften waren 85% fahrendes Personal.

Insgesamt bestanden Ende Juni 1980 in Rheinland-Pfalz 106 Binnenschiffahrtsunternehmen (Personen- und Güterschiffahrt). Ihre Zahl ist gegenüber 1970 um 25% zurückgegangen. Sie beschäftigten 436 Personen (— 23%), wobei im Zehnjahreszeitraum die durchschnittliche Unternehmensgröße geringfügig auf 4,1 Personen stieg. Bei der Binnenschiffahrt dominieren noch stärker die Kleinstbetriebe, denn mehr als ein Drittel von ihnen hatte nur ein oder zwei Beschäftigte. Zwei Fünftel wiesen drei oder vier tätige Personen aus, während nur 10% der Unternehmen über zehn und mehr Arbeitskräfte verfügten. 40% der Beschäftigten bei Binnenschiffahrtsunternehmen waren tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige. Im Vergleich zu 1970 blieb die Größen- und Beschäftigtenstruktur nahezu unverändert.

### In zehn Jahren verdoppelte sich die Platzkapazität der Fahrgastschiffe

Während zwischen 1970 und 1980 die Kapazitäten der Güterschiffahrt spürbar schrumpften, nahm die Personenschiffahrt eine ansehnliche Aufwärtsentwicklung. Die rheinland-pfälzischen Unternehmen mit Fahrgastschiffahrt verfügten am 30. Juni 1980 über 49 Personenschiffe, das sind 17 mehr als im Jahre 1970. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der vorhandenen Fahrgastplätze von 6 000 auf 13 000, bei einer Zunahme der je Schiff vorhandenen Kapazität von 188 auf 266 Plätze (+ 42%). Ende Juni 1980 boten vier Unternehmen mit ihren Schiffen jeweils mehr als 1 200 Per-

sonen Platz. Die installierte Maschinenleistung nahm im Untersuchungszeitraum um 115% auf 9 050 kW zu. Bei den auf Bundesebene erfaßten Unternehmen der Fahrgastschiffahrt erhöhte sich in den letzten zehn Jahren der Schiffsbestand um 23% und die Platzkapazität um 36% (Rheinland-Pfalz + 53 bzw. + 117%).

Die Zahl der bei den rheinland-pfälzischen Güterschiffahrtsunternehmen registrierten Schiffe reduzierte sich zwischen 1970 und 1980 um 26% auf 111, deren Tragfähigkeit um 22%. Im Bundesgebiet ging der Bestand an Binnengüterschiffen ebenfalls um etwa ein Fünftel zurück. Dort stieg aber die Gesamttonnage um 8,3%.

### Jedes zweite Personenschiff ist über 30 Jahre alt

Nach der Schiffsbestandskartei waren 1980 in Rheinland-Pfalz 73 Personenschiffe vorhanden, welche mehr als 16 000 Fahrgästen Platz boten. Über die Hälfte der Schiffe hat ein Fassungsvermögen von 100 bis 300 Personen, wobei diese Größenklasse 48% der gesamten Platzkapazität bestritt. 21 Schiffe waren bereits 50 Jahre oder älter, während weitere 15 Einheiten ein Alter zwischen 30 und 50 Jahren hatten. Damit war nahezu jedes zweite Personenschiff mehr als 30 Jahre alt. Neun Schiffe hatten ein Alter von weniger als zehn Jahren. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei älteren Schiffen immer wieder Umbauten vorgenommen werden, um den Anforderungen des modernen Verkehrs auf den Binnenwasserstraßen zu genügen.

Anfang 1980 fuhren 51 Schiffe als Partikulier- und 22 als Reedereischiffe. Diese Relation blieb gegenüber 1970 unverändert. Nach dem Gesetz über den gewerblichen Binnenschiffsverkehr vom 1. Oktober 1953 sind Partikuliere selbständige Schiffseigner, die in der Regel nicht mehr als drei Binnenschiffe besitzen.

### Zwischen 1970 und 1980 hat sich im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar die Zahl der Gästeübernachtungen fast verdoppelt

Die Personenschiffahrt übt starke Impulse auf den Fremdenverkehr aus, wobei vor allem der Linienver-

Bestand an Fahrgastschiffen 1953 – 1980

Jahr	Ins- gesamt	Ma- schinen- leistung	Zulässige Fahrgastzahl	
			ins- gesamt	je Schiff
	Anzahl	kw	Anzahl	
1953	21	1 864	5 463	260
1955	57	3 833	9 990	175
1960	80	5 276	10 874	136
1965	90	7 610	13 688	152
1966	92	7 892	14 107	153
1967	83	7 431	13 399	161
1968	74	7 568	12 524	169
1969	74	7 438	12 022	162
1970	66	7 442	11 801	179
1971	65	7 470	11 794	181
1972	62	7 109	11 247	181
1973	62	7 389	11 330	183
1974	71	8 211	13 526	191
1975	68	8 264	13 348	196
1976	68	8 327	13 609	200
1977	67	8 231	13 364	199
1978	68	8 636	14 053	207
1979	70	9 844	14 823	212
1980	73	10 333	16 049	220

Unternehmen und Beschäftigte der Binnenschifffahrt 1970, 1975 und 1980

Beschäftigtenart	1970		1975		1980	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Unternehmen mit ... Beschäftigten	142	100,0	120	100,0	106	100,0
1 - 2	54	38,0	41	34,2	40	37,7
3 - 4	60	42,3	51	42,5	42	39,6
5 - 9	19	13,4	17	14,2	13	12,3
10 und mehr	9	6,3	11	9,1	11	10,4
Beschäftigte	564	100,0	476	100,0	436	100,0
Tätige Inhaber	158	28,0	129	27,1	121	27,8
Mithelfende Familienangehörige	55	9,8	42	8,8	46	10,6
Angestellte	115	20,4	107	22,5	97	22,2
Arbeiter	220	39,0	189	39,7	167	38,3
Auszubildende	16	2,8	9	1,9	5	1,1

kehr eine besondere touristische Attraktivität besitzt. So ist die Gästestruktur sowohl im Rheintal als auch im Raum Mosel/Saar durch eine überproportionale Ausländerquote gekennzeichnet. Das schon seit mehr als einem Jahrhundert durch die Personenschifffahrt erschlossene Rheintal weist einen überdurchschnittlichen Anteil an Kurzurlaubern aus, von denen nicht wenige per Schiff ihren Urlaubsort erreichen. Auch auf der seit 1964 durchgehend kanalisierten Mosel hat der Fahrgastverkehr stark an Bedeutung gewonnen, woraus der Fremdenverkehr großen Nutzen zog. Während zwischen 1970 und 1980 auf Landesebene die Zahl der Gästeübernachtungen um 46% stieg, war im Frem-

denverkehrsgebiet Mosel/Saar eine Zunahme von 94% zu verzeichnen. Im Jahre 1980 wurden dort 3,5 Mill. Übernachtungen registriert, von denen 21% auf Ausländer entfielen (Landesdurchschnitt 16%).

**In zehn Jahren verdreifachte sich der Umsatz der Fahrgastschifffahrt**

Im Jahre 1979 tätigten die rheinland-pfälzischen Binnenschifffahrtsunternehmen einen Umsatz von 40,7 Mill. DM, das sind 31% mehr als 1978. In diesem Umsatz sind alle abgerechneten Lieferungen und Leistungen enthalten einschließlich Eigenverbrauch ohne

Bestand an Fahrgastschiffen nach Altersgruppen, Besitzverhältnissen und Größenklassen 1970 - 1980

Altersgruppe Besitzverhältnis Größenklasse	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Fahrgastschiffe											
<u>Altersgruppe</u>											
unter 1 Jahr	2	1	-	-	1	-	-	-	1	2	2
1 - 3 Jahre	3	3	3	1	-	1	1	1	1	2	2
3 - 5 "	3	3	3	3	3	1	1	1	1	1	2
5 - 10 "	5	4	4	6	9	10	7	7	4	4	3
10 - 20 "	8	11	10	11	13	12	13	12	15	15	16
20 - 30 "	2	2	3	4	6	7	9	8	10	10	12
30 - 50 "	37	36	35	32	34	32	21	22	16	16	15
50 u. mehr "	6	5	4	5	5	5	16	16	20	20	21
<u>Besitzverhältnis</u>											
Partikulierschiffe	47	45	42	41	50	47	48	46	48	48	51
Reedereischiffe	18	19	19	20	21	21	20	21	20	22	22
Werkschiffe	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-
<u>Größenklasse</u>											
bis 50 Personen	8	8	8	6	5	4	4	4	4	4	4
51 - 100 "	16	16	15	16	18	16	16	16	16	15	15
101 - 300 "	34	33	31	32	37	37	36	35	35	38	38
301 - 500 "	7	7	7	7	10	10	11	11	12	12	14
501 u. mehr "	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>66</b>	<b>65</b>	<b>62</b>	<b>62</b>	<b>71</b>	<b>68</b>	<b>68</b>	<b>67</b>	<b>68</b>	<b>70</b>	<b>73</b>
Zugelassene Fahrgastzahl											
<u>Größenklasse</u>											
bis 50 Personen	305	306	306	226	196	159	159	159	159	159	159
51 - 100 "	1 176	1 139	1 058	1 131	1 307	1 166	1 166	1 166	1 166	1 086	1 086
101 - 300 "	6 754	6 783	6 317	6 407	7 418	7 418	7 207	6 962	7 151	8 001	7 695
301 - 500 "	2 786	2 786	2 786	2 786	3 825	3 825	4 297	4 297	4 797	4 797	5 729
501 u. mehr "	780	780	780	780	780	780	780	780	780	780	1 380
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>11 801</b>	<b>11 794</b>	<b>11 247</b>	<b>11 330</b>	<b>13 526</b>	<b>13 348</b>	<b>13 609</b>	<b>13 364</b>	<b>14 053</b>	<b>14 823</b>	<b>16 049</b>

Umsatz <sup>1)</sup> der Binnenschifffahrt nach der Beförderungsart 1969, 1974 und 1979

Beförderungsart	1969		1974		1979	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Güterbeförderung	39 505	95,3	36 402	92,3	35 063	86,2
Güterschifffahrt (ohne Tankschifffahrt)	25 042	60,4	24 595	62,4	26 076	64,1
Tankschifffahrt	4 024	9,7	8 311	21,1	4 900	12,1
Schub- und Schleppleistungen für Unternehmen	8 239	19,9	1 440	3,7	2 745	6,7
Güterbeförderung mit Hilfe von Unterführern	2 200	5,3	2 056	5,2	1 342	3,3
Personenschifffahrt	1 928	4,7	3 033	7,7	5 593	13,8
<b>Insgesamt</b>	<b>41 433</b>	<b>100,0</b>	<b>39 435</b>	<b>100,0</b>	<b>40 656</b>	<b>100,0</b>

1) Ohne sonstige Umsätze und ohne Umsatzsteuer.

Rücksicht auf den effektiven Zahlungseingang, nicht dagegen die vom Unternehmen zu entrichtende Umsatzsteuer. Während von 1969 bis 1979 der Umsatz der Güterbeförderung um 11% abnahm, wuchs der der Personenschifffahrt auf fast das Dreifache. Der Anteil des Personenverkehrs am Umsatz der Binnenschifffahrt erhöhte sich von 4,7 auf 13,8%, woraus die wachsende Bedeutung dieses Zweiges hervorgeht.

Der Anteil der Güterschifffahrt am Gesamtumsatz ging zwischen 1969 und 1979 von 95,3 auf 86,2% zurück. Diese Minderung wird weitgehend von der stark rezessiven Entwicklung der Schub- und Schleppleistungen für andere Unternehmen bestimmt, deren

Quote von 19,9 auf 6,7% sank. Indessen erhöhte sich der Umsatzanteil der Güterschifffahrt ohne Tankschifffahrt von 60,4 auf 64,1% und der Tankschifffahrt von 9,7 auf 12,1%.

### Personenschifffahrt mit Rentabilitätsproblemen

Obwohl die rheinland-pfälzische Fahrgastschifffahrt zwischen 1969 und 1979 eine relativ hohe Umsatzsteigerung um 190% auf 5,6 Mill. DM erzielte (Bundesgebiet + 153%), hat sich die Kostensituation spürbar verschärft. Neben den sprunghaft gestiegenen Treibstoffkosten schlugen in den letzten Jahren insbesondere auch branchenspezifische personelle Belastungen stark durch. Die heimischen Fahrgastschiffe sind durchweg nur während der Sommersaison in Betrieb, wobei der Haupteinsatz in der Ferienzeit erfolgt. Somit müssen die Kapazitäten der Unternehmen auf den extremen Bedarf von zwei Hochsommermonaten zugeschnitten sein. Aber selbst in dieser Phase ist die Benutzung der Schiffe wetterbedingt starken Schwankungen unterworfen.

Die Personenschifffahrtsunternehmen des Landes sind mittelständisch strukturiert. Ihr Personal setzt sich durchschnittlich zu mehr als 70% aus Arbeitnehmern zusammen. Dabei müssen die Unternehmen ihr Stammpersonal ganzjährig halten, woraus in den Wintermonaten entsprechende Überbrückungsprobleme erwachsen. Die steigenden Personal- und Energiekosten können nicht allein durch Rationalisierungsmaßnahmen wie den Einsatz modernerer und größerer Fahrzeuge aufgefangen werden. Infolgedessen mußten in den letzten Jahren auch die Fahrpreise teils beträchtlich erhöht werden. Die angespannte Situation wird auch dadurch verdeutlicht, daß im Jahre 1979 von der rheinland-pfälzischen Personenschifffahrt ein Umsatz von nur 39 000 DM je Beschäftigten erwirtschaftet wurde, während es in der Güterschifffahrt 120 000 DM waren (verarbeitendes Gewerbe 170 000 DM).

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Fremdenverkehr <sup>1)</sup> in den Fremdenverkehrsgebieten Rheintal und Mosel/Saar 1970 - 1980

Jahr	Gäste		Übernachtungen		Mittlere Verweildauer Tage	Bettenausnutzung %
	insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer		
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Rheinland-Pfalz						
1970	2 758 742	23,9	10 060 984	14,8	3,6	31,0
1975	3 295 716	19,2	13 052 659	13,7	4,0	32,8
1977	3 595 533	20,6	13 451 814	15,3	3,7	31,1
1979	3 819 169	18,3	14 322 014	14,4	3,8	32,1
1980	3 943 852	19,6	14 683 327	16,3	3,7	32,2
Rheintal						
1970	634 912	33,6	1 785 627	22,5	2,8	26,7
1975	669 250	24,8	2 032 537	17,0	3,0	28,7
1977	718 932	26,5	1 954 950	19,6	2,7	26,9
1979	749 913	23,1	2 006 562	18,0	2,7	28,5
1980	764 856	25,8	2 086 902	20,7	2,7	29,7
Mosel/Saar						
1970	593 678	22,0	1 778 870	18,3	3,0	25,4
1975	893 438	20,1	2 975 083	20,0	3,3	30,1
1977	930 492	21,6	3 132 376	21,2	3,4	27,5
1979	982 032	19,5	3 411 063	19,9	3,5	27,8
1980	996 711	19,9	3 449 065	21,4	3,5	27,1

1) Bundesberichtsgemeinden.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 632	3 639	3 636	3 637	3 639	3 641	3 642	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 896	1 939	1 693	3 026	2 222	1 580 <sup>P</sup>	1 967 <sup>P</sup>	2 656 <sup>P</sup>	2 469 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,4	5,7	9,8	7,4	5,1 <sup>P</sup>	6,6 <sup>P</sup>	8,6 <sup>P</sup>	8,2 <sup>P</sup>
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 900	3 104	3 124	3 119	3 131	3 195 <sup>P</sup>	3 051 <sup>P</sup>	2 949 <sup>P</sup>	3 202 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,6	10,2	10,5	10,1	10,5	10,3 <sup>P</sup>	10,2 <sup>P</sup>	9,5 <sup>P</sup>	10,7 <sup>P</sup>
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 592	3 631	3 584	3 660	3 405	4 131 <sup>P</sup>	3 492 <sup>P</sup>	3 528 <sup>P</sup>	3 701 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,9	12,0	12,0	11,8	11,4	13,4 <sup>P</sup>	11,7 <sup>P</sup>	11,4 <sup>P</sup>	12,4 <sup>P</sup>
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	36	40	41	46	38	31 <sup>P</sup>	35 <sup>P</sup>	38 <sup>P</sup>	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	12,6	12,9	13,5	14,5	12,5	9,8 <sup>P</sup>	11,6 <sup>P</sup>	12,4 <sup>P</sup>	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 692	- 527	- 460	- 541	- 274	- 936 <sup>P</sup>	- 441 <sup>P</sup>	- 579 <sup>P</sup>	- 499 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,3	- 1,7	- 1,5	- 1,8	- 0,9	- 3,0 <sup>P</sup>	- 1,5 <sup>P</sup>	- 1,9 <sup>P</sup>	- 1,7 <sup>P</sup>
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 947	8 551	8 418	7 387	7 974	7 468	7 766	...	...
Ausländer	Anzahl	2 253	2 603	2 576	2 346	2 526	1 905	1 798	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 182	4 621	4 895	4 189	4 324	4 243	4 304	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 110	7 250	6 949	5 809	6 403	7 032	6 759	...	...
Ausländer	Anzahl	1 500	1 586	1 429	1 204	1 441	1 679	1 468	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 014	4 208	4 160	3 548	3 869	4 465	4 203	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	837	1 301	1 469	1 578	1 571	436	1 007	...	...
Ausländer	Anzahl	754	1 017	1 147	1 142	1 085	226	330	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	168	414	735	641	455	- 222	101	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 515	11 176	10 345	9 258	10 072	10 436	10 641	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	48 262	50 144	44 307	40 995	42 295	69 137	64 212	61 470	65 686
* Männer	Anzahl	23 121	24 008	20 460	18 601	18 901	36 950	32 438	29 998	31 397
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 396	1 236	670	660	624	1 385	915	862	896
Bauberufe	Anzahl	2 064	2 421	1 955	1 793	1 589	4 915	3 853	3 434	3 282
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	17 031	17 979	16 158	14 815	14 997	27 095	14 897	23 616	24 720
Arbeitslosenquote	%	3,7	3,8	3,4	3,1	3,2	5,2	4,8	4,6	4,9
Offene Stellen	Anzahl	15 375	15 683	18 136	17 079	17 758	12 440	12 440	12 272	12 017
Männer	Anzahl	10 052	10 047	11 604	10 880	11 208	7 724	7 693	7 624	7 359
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	587	485	529	452	460	580	498	559	550
Bauberufe	Anzahl	1 366	1 029	1 268	1 175	1 158	767	763	736	669
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	6 198	6 281	7 312	6 997	7 241	4 286	4 210	4 283	4 093
Kurzarbeiter	Anzahl	4 731	8 558	7 025	6 641	6 247	20 531	19 081	17 287	12 827
Männer	Anzahl	3 095	6 245	5 457	4 543	4 478	14 133	12 262	11 155	8 750
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand</b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	678	673	.	.	668	.	.	.	691
* Milchkühe	1 000	236	235	.	.	236	.	.	.	235
* Schweine	1 000	687	695	725	.	.	.	702	.	.
Mastschweine	1 000	238	243	238	.	.	.	236	.	.
* Zuchtsauen	1 000	79	78	81	.	.	.	79	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	51	49	52	.	.	.	51	.	.
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder	Anzahl	15 621	16 413	14 933	15 582	13 925	17 311	16 820	15 012	15 043
* Kälber	Anzahl	393	369	367	429	349	302	459	310	308
* Schweine	Anzahl	109 399	113 707	105 816	116 464	114 357	118 029	110 244	111 339	112 568
* Hausschlachtungen	Anzahl	12 917	12 411	11 300	9 744	7 789	13 727	11 539	9 232	6 365
<b>Schlachtmengen 6)</b>										
* Rinder	t	13 593	14 061	13 128	14 199	13 634	14 602	13 928	13 465	13 518
* Kälber	t	4 633	4 806	4 482	4 664	4 201	5 022	4 924	4 351	4 395
* Schweine	t	8 836	9 134	8 529	9 422	9 309	9 466	8 875	8 996	9 005
<b>Geflügel</b>										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	49	59	41	87	62	57	39	38	41
<b>Milch</b>										
* Milchherzeugung	1 000 t	79	80	86	95	88	81	84	92	86
* an Molkereien und Händler geliefert	%	94,2	95,0	95,1	96,0	96,0	94,0	94,9	95,4	95,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,1	12,1	13,0	12,9	11,2	11,9	12,6	12,2

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>										
Betriebe	Anzahl	2 893	2 899	2 894	2 899	2 901	2 900	2 900	2 900	2 896
* Beschäftigte	1 000	392	397	395	395	395	391	390	389	390
* Arbeiter 2)	1 000	278	282	281	280	281	275	275	276	275
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	40 261	40 135	41 082	39 586	38 385	40 110	39 447	38 297	35 757
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 006	1 082	1 005	1 052	1 120	1 018	1 034	1 149	1 160
* Löhne	Mill. DM	618	664	619	658	672	614	631	699	699
* Gehälter	Mill. DM	388	418	386	394	448	404	403	450	461
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE <sup>3)</sup>	76	82	82	88	72	94	90	86	74
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	143	148	134	142	127	195	170	153	154
* Heizölverbrauch	1 000 t	199	173	198	166	151	157	137	128	110
* leichtes Heizöl	1 000 t	28	23	24	19	17	24	20	16	13
* schweres Heizöl	1 000 t	171	150	174	147	135	133	117	112	97
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 009	992	1 006	1 010	954	1 033	1 003	995	960
* Stromerzeugung	Mill. kWh	274	258	278	264	235	229	218	206	192
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	5 478	5 996	6 044	5 863	5 866	6 397	6 117	5 855	5 904
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 599	1 817	1 804	1 767	1 721	2 174	2 106	2 013	2 150
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	133	134	147	139	140	136	145	144	138 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	137	138	150	140	141	142	149	146	140 <sup>P</sup>
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	134	135	147	138	140	138	146	144	139
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	134	129	145	132	132	138	147	140	133
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	105	105	121	121	127	91	118	126	120
Chemische Industrie	1970 = 100	135	123	139	123	116	139	143	127	120
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	138	145	153	145	152	143	155	164	155
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV -Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	140	144	148	130	151	148	153	153	170
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	123	126	133	134	132	128	133	128	120
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	61	64	62	54	66	58	58	37
* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1970 = 100	151	155	174	163	166	150	149	146	169
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	111	115	132	134	134	100	125	132	124
Handwerk <sup>4)</sup>										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	106	104	.	.	103	102	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	121	133	.	.	131	107	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	307	310	321	265	224	336	296	302	...
Strombezug 5)	Mill. kWh	2 060	2 123	2 157	2 051	1 919	2 365	2 141	1 932	...
Stromlieferungen 5)	Mill. kWh	799	870	884	876	797	969	867	733	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 550	1 545	1 578	1 425	1 333	1 713	1 553	1 483	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,1	0,0	...
Gasbezug	Mill. cbm	300	310	305	269	216	355	293	244	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	281	283	272	239	194	332	275	231	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	73 875	75 413	75 620	75 547	76 020	73 084 <sup>P</sup>	73 439 <sup>P</sup>	73 590 <sup>P</sup>	73 483 <sup>P</sup>
Facharbeiter	Anzahl	40 132	40 026	39 944	39 594	41 718	38 668 <sup>P</sup>	38 969 <sup>P</sup>	39 128 <sup>P</sup>	39 474 <sup>P</sup>
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 970	17 596	17 901	18 187	16 966	16 650 <sup>P</sup>	16 760 <sup>P</sup>	16 817 <sup>P</sup>	16 757 <sup>P</sup>
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 665	9 412	10 540	10 112	10 089	8 448 <sup>P</sup>	9 534 <sup>P</sup>	9 543 <sup>P</sup>	8 986 <sup>P</sup>
Privater Bau	1 000	5 950	5 969	6 706	6 421	6 332	5 358 <sup>P</sup>	5 996 <sup>P</sup>	6 027 <sup>P</sup>	5 709 <sup>P</sup>
* Wohnungsbau	1 000	4 036	3 932	4 457	4 258	4 243	3 419 <sup>P</sup>	3 894 <sup>P</sup>	3 944 <sup>P</sup>	3 769 <sup>P</sup>
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	76	71	70	79	87	57 <sup>P</sup>	49 <sup>P</sup>	54 <sup>P</sup>	54 <sup>P</sup>
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 838	1 966	2 179	2 084	2 002	1 882 <sup>P</sup>	2 053 <sup>P</sup>	2 029 <sup>P</sup>	1 886 <sup>P</sup>
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 715	3 443	3 834	3 691	3 757	3 090 <sup>P</sup>	3 538 <sup>P</sup>	3 516 <sup>P</sup>	3 277 <sup>P</sup>
Hochbau	1 000	766	707	737	727	694	674 <sup>P</sup>	751 <sup>P</sup>	700 <sup>P</sup>	675 <sup>P</sup>
Tiefbau	1 000	2 949	2 736	3 097	2 964	3 063	2 416 <sup>P</sup>	2 787 <sup>P</sup>	2 816 <sup>P</sup>	2 602 <sup>P</sup>
Straßenbau	1 000	1 687	1 486	1 696	1 601	1 700	1 315 <sup>P</sup>	1 548 <sup>P</sup>	1 572 <sup>P</sup>	1 427 <sup>P</sup>
Löhne und Gehälter	Mill. DM	166	178	177	187	188	162 <sup>P</sup>	178 <sup>P</sup>	187 <sup>P</sup>	191 <sup>P</sup>
* Löhne	Mill. DM	143	154	155	164	162	138 <sup>P</sup>	155 <sup>P</sup>	162 <sup>P</sup>	164 <sup>P</sup>
* Gehälter	Mill. DM	23	24	22	23	26	24 <sup>P</sup>	23 <sup>P</sup>	25 <sup>P</sup>	27 <sup>P</sup>
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	433	552	497	533	603	408 <sup>P</sup>	472 <sup>P</sup>	560 <sup>P</sup>	599 <sup>P</sup>

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 336	1 304	1 239	1 436	1 619	1 213	1 127	1 231	1 210
* mit 1 Wohnung	Anzahl	1 016	945	894	1 069	1 213	808	745	840	782
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	265	297	285	289	369	326	335	347	346
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	56	62	60	78	37	79	47	44	82
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 306	1 311	1 277	1 574	1 519	1 335	1 125	1 235	1 272
* Wohnfläche	1 000 qm	212	210	206	243	241	218	180	198	206
Wohnräume	Anzahl	9 912	9 857	9 516	11 742	11 297	9 967	8 404	9 200	9 726
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill, DM	314	340	326	408	394	371	311	344	367
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	5	2	3	3	4	2	2	16
Unternehmen	Anzahl	198	200	130	175	325	136	146	116	156
Private Haushalte	Anzahl	1 135	1 100	1 107	1 258	1 291	1 073	979	1 113	1 038
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	218	226	181	265	221	163	148	176	187
* Umbauter Raum	1 000 cbm	879	879	636	1 028	1 105	752	606	722	816
* Nutzfläche	1 000 qm	147	157	115	182	199	127	99	127	146
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill, DM	122	166	87	202	195	146	133	146	150
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	31	39	23	60	33	36	20	47	30
Unternehmen	Anzahl	136	157	127	174	158	124	123	127	155
Private Haushalte	Anzahl	51	31	31	31	30	3	5	2	2
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 076	2 224	2 073	2 605	2 434	2 306	1 899	2 028	2 221
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill, DM	1 552	1 807	1 918	1 849	1 694	2 228	2 168	1 855	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill, DM	89	104	106	101	103	129	117	111	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill, DM	1 463	1 703	1 813	1 748	1 591	2 099	2 052	1 744	...
* Rohstoffe	Mill, DM	15	17	18	18	18	20	21	23	...
* Halbwaren	Mill, DM	101	98	99	102	78	133	156	133	...
* Fertigwaren	Mill, DM	1 347	1 588	1 695	1 628	1 495	1 946	1 874	1 588	...
* Vorerzeugnisse	Mill, DM	492	536	591	570	509	640	666	566	...
* Enderzeugnisse	Mill, DM	855	1 052	1 104	1 058	986	1 306	1 209	1 021	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill, DM	760	837	925	831	826	983	945	845	...
Belgien / Luxemburg	Mill, DM	129	136	145	145	134	167	175	150	...
Dänemark	Mill, DM	31	30	33	31	27	34	35	28	...
Frankreich	Mill, DM	214	250	275	243	250	287	267	251	...
Griechenland	Mill, DM	19	19	18	23	20	23	29	24	...
Großbritannien	Mill, DM	110	115	131	120	116	133	118	116	...
Irland	Mill, DM	8	7	8	7	6	9	7	7	...
Italien	Mill, DM	125	154	176	164	153	182	166	139	...
Niederlande	Mill, DM	124	126	139	120	120	150	148	131	...
Österreich	Mill, DM	71	86	91	83	82	92	88	78	...
Schweiz	Mill, DM	72	85	87	78	79	97	89	87	...
USA und Kanada	Mill, DM	81	80	100	86	69	111	119	100	...
Entwicklungsländer	Mill, DM	275	395	391	421	316	565	535	436	...
Staatshandelsländer	Mill, DM	89	101	88	96	78	105	129	91	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill, DM	1 132	1 412	1 388	1 458	1 498	1 667	1 512	1 315	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill, DM	155	168	177	171	171	201	188	180	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill, DM	977	1 244	1 210	1 287	1 327	1 466	1 324	1 135	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill, DM	605	712	711	670	751	865	756	712	...
Belgien / Luxemburg	Mill, DM	154	179	155	174	230	188	202	168	...
Dänemark	Mill, DM	10	12	13	12	12	14	14	11	...
Frankreich	Mill, DM	166	199	213	196	196	240	194	191	...
Griechenland	Mill, DM	4	7	11	7	7	7	8	9	...
Großbritannien	Mill, DM	32	54	66	41	46	45	48	33	...
Irland	Mill, DM	3	6	4	4	3	5	3	3	...
Italien	Mill, DM	101	108	116	104	110	153	132	109	...
Niederlande	Mill, DM	135	147	145	138	147	212	154	188	...
Österreich	Mill, DM	34	48	48	44	49	51	56	39	...
Schweiz	Mill, DM	21	23	26	21	27	26	38	26	...
USA und Kanada	Mill, DM	74	100	113	121	123	108	117	98	...
Entwicklungsländer	Mill, DM	272	393	326	470	437	389	381	313	...
Staatshandelsländer	Mill, DM	41	44	29	25	27	116	47	28	...

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	108	108	107	106	106	...	...	...	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	208	220	218	216	204	...	...	...	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	226	241	218	220	206	...	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	201	220	213	221	205	...	...	...	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	182	195	187	191	162	...	...	...	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	217	224	233	222	209	...	...	...	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	189	204	174	173	180	...	...	...	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	209	198	233	207	213	...	...	...	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	139	139	139	136	129	...	...	...	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	...	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	140	148	143	148	136	...	...	...	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	113	115	111	113	96	...	...	...	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	143	138	146	138	129	...	...	...	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	141	139	118	117	122	...	...	...	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	142	127	150	133	137	...	...	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	98	104	99	...	...	...	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	134	136	138	148	137	...	...	...	...
* Umsatz	1970 = 100	148	153	152	188	160	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	164	172	170	231	194	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	136	140	139	156	136	...	...	...	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	318	329	305	449	401	...	...	...	...
* Ausländer	1 000	58	64	47	85	97	...	...	...	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 194	1 223	1 090	1 526	1 549	...	...	...	...
* Ausländer	1 000	172	199	136	242	269	...	...	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 656	1 613	1 812	1 604	1 788	1 499	1 514	1 452	...
* Güterversand	1 000 t	1 498	1 502	1 584	1 614	1 560	1 404	1 645	1 465	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 383	13 420	17 334	15 427	14 266	20 303	18 137	15 420	14 121
Krafträder und Motorroller	Anzahl	642	740	1 750	1 451	1 069	2 408	2 914	1 883	1 861
* Personen- und Kombinationskraft-wagen	Anzahl	12 575	11 516	14 167	12 692	12 010	16 553	13 951	12 493	11 317
* Lastkraftwagen	Anzahl	687	689	822	799	714	754	728	623	535
Zugmaschinen	Anzahl	375	367	462	339	334	446	409	297	276
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	9 152	9 237	8 926	10 075	9 715	8 264	8 774	9 395	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 898	1 931	1 860	2 429	2 223	1 609	1 871	2 150	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 253	7 306	7 066	7 646	7 492	6 655	6 903	7 245	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 650	2 676	2 545	3 436	3 049	2 158	2 552	2 975	...
* Getötete	Anzahl	67	70	61	71	66	67	52	79	...
Pkw - Insassen	Anzahl	34	34	23	31	36	42	25	36	...
Fußgänger	Anzahl	14	15	15	13	10	18	5	13	...
* Verletzte	Anzahl	2 583	2 606	2 484	3 365	2 983	2 091	2 500	2 896	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 481	1 477	1 352	1 729	1 559	1 174	1 322	1 494	...
Fußgänger	Anzahl	268	259	209	298	264	250	259	238	...
Schwerverletzte	Anzahl	830	835	809	1 071	979	639	766	964	...
Pkw - Insassen	Anzahl	427	417	401	470	451	321	362	481	...
Fußgänger	Anzahl	118	118	91	113	120	109	118	104	...

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen <sup>1)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	52 902	58 422	54 243	54 623	55 835	60 192	60 331	60 428	61 483
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	51 851	57 122	53 159	53 482	54 554	58 912	59 043	59 131	60 169
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	42 125	46 964	43 380	43 726	44 631	48 163	48 187	48 227	49 211
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 726	10 157	9 779	9 756	9 923	10 749	10 856	10 904	10 957
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	11 102	12 527	11 286	11 492	12 192	13 015	12 840	12 683	13 386
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	10 786	12 163	10 992	11 194	11 786	12 609	12 462	12 328	12 863
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	316	364	294	297	406	406	379	354	523
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 365	6 955	6 390	6 414	6 577	7 362	7 444	7 548	7 634
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	5 321	5 918	5 379	5 391	5 559	6 009	6 013	6 045	6 200
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 044	1 037	1 011	1 023	1 019	1 353	1 431	1 503	1 435
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	34 384	37 640	35 483	35 577	35 785	38 535	38 759	38 901	39 149
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	26 018	28 883	27 009	27 141	27 286	29 546	29 712	29 853	30 150
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 366	8 756	8 474	8 436	8 498	8 989	9 047	9 047	8 999
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	45 323	48 947	45 320	46 092	45 939	48 777	48 883	49 459	49 520
* Sichteinlagen	Mill. DM	7 183	7 299	6 638	6 965	6 820	6 554	6 959	7 038	7 063
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 680	6 793	6 099	6 338	6 380	6 181	6 448	6 338	6 507
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	503	506	538	628	440	373	511	700	556
* Termingelder	Mill. DM	11 866	15 091	13 367	13 919	13 967	16 517	16 547	17 228	17 427
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	10 705	13 717	12 191	12 260	12 384	15 060	15 256	15 594	15 848
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 160	1 374	1 176	1 660	1 584	1 457	1 291	1 634	1 578
* Spareinlagen	Mill. DM	26 275	26 556	25 316	25 207	25 151	25 706	25 377	25 193	25 030
* bei Sparkassen	Mill. DM	15 201	15 290	14 681	14 619	14 577	14 797	14 589	14 491	14 387
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>2)</sup>	Mill. DM	1 202	1 286	1 143	980	1 043	1 320	1 277	1 089	1 189
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 147	1 266	1 447	1 093	1 100	1 773	1 625	1 292	1 395
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse <sup>3)</sup>	Anzahl	35	37	33	41	37	32	53	41	41
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	10 005	13 883	4 878	6 030	18 076	15 387	18 464	17 577	21 648
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	1	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	834	919	871	979	1 032	971	1 285	1 004	1 032
* Wechselsumme	1 000 DM	5 184	6 823	5 770	7 931	9 457	6 660	7 109	7 130	16 058
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 021 729	1 119 293	675 255	976 052	1 326 453	1 189 403	644 253	1 075 822	1 236 604
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	701 283	773 282	349 944	631 064	1 014 472	911 739	341 705	699 777	932 460
Lohnsteuer <sup>4)</sup>	1 000 DM	416 416	515 079	310 045	581 201	378 901	320 313	323 756	643 693	376 803
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	67 459	108 527	-	255 827	-	-	-	279 960	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	161 587	154 712	5 643	7 438	427 722	407 984	- 5 980	7 947	366 107
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	13 410	16 351	11 323	10 216	7 512	3 229	8 260	12 009	9 357
* Körperschaftsteuer <sup>4)</sup>	1 000 DM	109 870	87 141	22 933	32 209	200 337	180 213	15 669	36 128	180 193
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	1 000 DM	25 899	13 731	-	23 033	-	-	-	25 808	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	320 446	346 011	325 311	344 988	311 981	277 664	302 548	376 045	304 144
* Umsatzsteuer	1 000 DM	221 286	228 992	209 336	212 945	196 730	121 254	183 028	223 672	178 966
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	99 160	117 019	115 975	132 043	115 251	156 410	119 520	152 373	125 178
* Bundessteuern	1 000 DM	137 390	154 241	123 781	146 570	152 554	162 358	149 049	179 354	184 952
* Zölle	1 000 DM	8 624	9 232	8 720	10 455	8 848	14 081	9 640	11 896	8 078
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	126 386	133 812	112 963	134 569	142 044	146 532	137 419	165 324	175 349
* Landessteuern	1 000 DM	72 986	67 563	49 178	85 078	57 455	57 483	54 900	91 249	60 320
* Vermögensteuer	1 000 DM	15 501	14 826	3 096	37 710	4 065	5 345	2 837	38 623	3 273
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	40 047	34 028	27 720	30 386	36 643	30 103	32 979	32 838	36 616
* Biersteuer	1 000 DM	6 242	6 387	5 684	6 464	5 554	5 271	5 897	6 664	6 539
* Gemeindesteuern <sup>5)</sup>	1 000 DM	468 559	491 895	.	.	503 538	424 521	.	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 016	8 046	.	.	8 202	6 859	.	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	69 308	71 639	.	.	75 041	57 143	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	333 622	367 982	.	.	377 769	322 314	.	.	.
* Lohnsummensteuer <sup>6)</sup>	1 000 DM	21 658	5 573	.	.	1 060	262	.	.	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	25 393	27 940	.	.	25 687	28 616	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ab 1980 nur noch Reste aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	683 252	728 650	538 913	652 041	809 294	728 330	527 553	727 780	807 125
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	309 411	335 700	150 610	270 655	446 146	401 204	146 442	300 054	410 066
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	216 307	233 563	219 591	232 873	210 594	164 737	194 898	247 698	212 054
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	20 143	14 145	44 931	1 943	-	31	37 164	674	53
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	536 057	565 662	381 152	506 252	651 792	567 115	378 444	550 854	627 102
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	308 085	334 313	148 481	269 497	445 427	399 729	145 325	298 177	409 065
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	134 843	149 640	138 562	149 734	148 910	109 872	141 055	160 754	157 664
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	20 143	14 145	44 931	1 943	-	31	37 164	674	53
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	593 880	705 455	.	.	671 759	631 160	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	216 181	281 635	.	.	289 429	246 532	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	242 761	299 907	.	.	256 563	282 422	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976=100	110,9	117,0	116,3	116,8	117,4	122,0	122,8	123,3	123,9
* Nahrungs- und Genußmittel	1976=100	108,2	112,7	112,6	113,0	113,5	116,9	118,4	118,9	118,8
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1976=100	121,1	134,1	.	134,5	.	.	.	142,4	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	489	516	544	.	.	.	564	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	523	554	581	.	.	.	601	.	.
* Facharbeiter	DM	553	586	615	.	.	.	636	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	501	530	556	.	.	.	573	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	423	453	474	.	.	.	490	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	346	366	386	.	.	.	403	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	334	364	374	.	.	.	389	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	11,59	12,28	12,96	.	.	.	13,68	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	13,67	.	.	.	14,42	.	.
* Facharbeiter	DM	12,92	13,70	14,38	.	.	.	15,17	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	13,17	.	.	.	13,78	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	11,29	.	.	.	11,94	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	9,74	.	.	.	10,28	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	9,47	.	.	.	9,90	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	42,0	.	.	.	41,3	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	42,5	.	.	.	41,7	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	39,6	.	.	.	39,2	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	2 475	2 615	2 791	.	.	.	2 940	.	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 210	2 345	2 499	.	.	.	2 629	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 704	2 861	3 060	.	.	.	3 202	.	.
* männlich	DM	1 745	1 856	1 964	.	.	.	2 081	.	.
* weiblich	DM	3 098	3 259	3 463	.	.	.	3 628	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 173	3 337	3 549	.	.	.	3 709	.	.
* männlich	DM	2 132	2 246	2 331	.	.	.	2 542	.	.
* weiblich	DM	2 871	3 028	3 228	.	.	.	3 384	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 584	2 735	2 921	.	.	.	3 070	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 037	3 221	3 457	.	.	.	3 639	.	.
* männlich	DM	2 047	2 165	2 279	.	.	.	2 389	.	.
* weiblich	DM	3 153	3 313	3 521	.	.	.	3 677	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 218	3 381	3 596	.	.	.	3 754	.	.
* männlich	DM	2 243	2 351	2 447	.	.	.	2 602	.	.
* weiblich	DM	1 988	2 114	2 246	.	.	.	2 354	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 974	2 099	2 231	.	.	.	2 337	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 449	2 593	2 755	.	.	.	2 852	.	.
* männlich	DM	1 586	1 693	1 797	.	.	.	1 912	.	.
* weiblich	DM				.	.	.		.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980				1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 359	61 566	61 497	61 517	61 535	61 658	61 654	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	28 735	30 151 <sup>P</sup>	26 239 <sup>P</sup>	26 132 <sup>P</sup>	47 981 <sup>P</sup>	19 056 <sup>P</sup>	24 954 <sup>P</sup>	29 370 <sup>P</sup>	42 546 <sup>P</sup>
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 499	51 721 <sup>P</sup>	49 657 <sup>P</sup>	50 357 <sup>P</sup>	52 558 <sup>P</sup>	48 829 <sup>P</sup>	52 732 <sup>P</sup>	50 432 <sup>P</sup>	50 044 <sup>P</sup>
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 311	59 510 <sup>P</sup>	61 756 <sup>P</sup>	58 485 <sup>P</sup>	59 001 <sup>P</sup>	58 039 <sup>P</sup>	66 209 <sup>P</sup>	57 322 <sup>P</sup>	58 451 <sup>P</sup>
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	— 10 812	— 7 788 <sup>P</sup>	— 12 099 <sup>P</sup>	— 8 128 <sup>P</sup>	— 6 443 <sup>P</sup>	— 9 210 <sup>P</sup>	— 13 477 <sup>P</sup>	— 6 890 <sup>P</sup>	— 8 407 <sup>P</sup>
Arbeitslose	1 000	876	889	876	825	767	1 300	1 210	1 146	1 110
Männer	1 000	417	426	434	389	353	724	643	573	542
Offene Stellen	1 000	304	308	337	346	344	239	247	242	242
Männer	1 000	198	198	218	222	220	145	151	149	147
Kurzarbeiter	1 000	88	137	94	92	92	374	405	360	340
Männer	1 000	59	98	69	64	63	267	285	238	224
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 374	22 553	.	23 633	.	.	.	23 274	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	364	373	375	354	370	341	382	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	123	123	131	132	131	123	123	129	131 <sup>P</sup>
ohne Baugewerbe	1970 = 100	125	125	133	134	131	130	128	131	132 <sup>P</sup>
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	121	122	129	131	129	125	124	128	129 <sup>P</sup>
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1970 = 100	125	122	133	132	130	122	124	125	125 <sup>P</sup>
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	121	124	131	133	131	129	127	132	134 <sup>P</sup>
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	120	120	130	128	126	119	118	122	121 <sup>P</sup>
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	126	130	126	133	137	134	131	138	143 <sup>P</sup>
Baugewerbe	1970 = 100	109	107	112	120	127	74	88	113	122 <sup>P</sup>
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 608	7 660	7 662	7 649	7 643	7 536	7 530	7 502	7 481
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	771	762	806	788	748	733	772	747	717
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	92 121	99 639	104 346	101 000	98 225	98 607	108 473	102 604	99 995
Auslandsumsatz	Mill. DM	22 131	24 198	25 637	24 256	24 960	24 618	27 723	26 157	25 905
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	31 015	30 731	34 011	30 516	28 470	33 490	33 665	29 218	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 780	3 554	4 164	3 748	3 498	3 634	3 979	2 950	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 240	1 263	1 261	1 273	1 275	1 174	1 208 <sup>P</sup>	1 222 <sup>P</sup>	1 223 <sup>P</sup>
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	144	145	157	165	159	91	137 <sup>P</sup>	157 <sup>P</sup>	150 <sup>P</sup>
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 673	9 374	7 436	8 281	8 604	5 503	7 250 <sup>P</sup>	8 343 <sup>P</sup>	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	18 220	16 378	18 158	18 063	18 293	11 606	16 493	15 690	17 018
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	17 124	15 191	16 977	16 867	17 099	10 668	15 207	14 434	15 520
Wohnfläche	1 000 qm	3 095	2 926	3 146	3 146	3 238	2 145	3 025	2 880	3 190
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 282	3 239	3 325	3 269	3 422	2 227	2 902	2 880	3 137
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	31 970	31 718	33 671	32 908	35 076	24 113	33 345	31 892	35 977
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
EG-Länder	Mill. DM	12 962	14 019	15 962	15 341	14 237	14 741	16 679	16 295	14 677
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 230	2 290	2 695	2 593	2 203	2 300	2 606	2 572	2 295
Dänemark	Mill. DM	570	556	651	572	563	579	638	639	585
Frankreich	Mill. DM	3 333	3 885	4 206	4 229	3 828	4 077	4 690	4 816	4 102
Griechenland	Mill. DM	314	315	307	309	322	356	449	378	376
Großbritannien	Mill. DM	1 753	1 910	1 981	1 991	1 942	1 885	2 214	2 043	1 949
Irland	Mill. DM	109	111	142	125	111	134	165	146	131
Italien	Mill. DM	2 045	2 495	2 662	2 565	2 524	2 671	2 876	2 761	2 579
Niederlande	Mill. DM	2 608	2 773	3 318	2 957	2 745	2 740	3 041	2 940	2 661
Österreich	Mill. DM	1 372	1 605	1 680	1 607	1 545	1 545	1 742	1 687	1 640
Schweiz	Mill. DM	1 367	1 667	1 798	1 667	1 496	1 745	1 806	1 784	1 610
USA und Kanada	Mill. DM	1 935	1 971	2 181	2 255	2 101	1 909	2 208	2 246	2 238
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 757	4 315	4 180	4 198	4 336	4 794	5 286	5 628	5 220
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 570	1 617	1 706	1 460	1 553	1 536	1 754	1 750	1 696

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm<sup>3</sup>.

# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1980			1981				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	24 347	28 438	29 287	29 042	28 608	29 296	33 900	30 267	29 680
EG-Länder	Mill. DM	11 976	13 117	13 923	14 223	13 506	13 683	16 087	14 155	13 864
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 951	2 039	2 167	2 409	2 105	1 884	2 310	2 034	1 951
Dänemark	Mill. DM	386	478	496	455	450	479	497	519	508
Frankreich	Mill. DM	2 766	3 049	3 326	3 219	3 078	3 151	4 150	3 323	3 482
Griechenland	Mill. DM	200	230	222	219	214	214	268	225	201
Großbritannien	Mill. DM	1 435	1 906	1 957	1 944	1 908	2 102	2 214	2 020	1 908
Irland	Mill. DM	98	127	121	121	143	142	141	136	136
Italien	Mill. DM	2 150	2 257	2 358	2 424	2 270	2 180	2 499	2 248	2 133
Niederlande	Mill. DM	2 990	3 261	3 276	3 432	3 338	3 531	4 008	3 651	3 545
Österreich	Mill. DM	701	819	840	828	778	797	982	854	821
Schweiz	Mill. DM	886	1 012	1 218	1 000	935	943	1 142	1 062	1 005
USA und Kanada	Mill. DM	1 948	2 443	2 503	2 527	2 537	2 506	2 964	2 632	2 773
Entwicklungsländer	Mill. DM	4 531	5 794	5 950	5 587	5 956	6 331	6 633	5 967	6 094
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 337	1 449	1 304	1 403	1 425	1 187	1 472	1 375	1 333
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	191,6	202,3	201,7	199,5	198,0	184,1 <sup>P</sup>	205,7 <sup>P</sup>	206,5 <sup>P</sup>	...
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	160,4	169,8	158,1	168,3	190,4	162,9 <sup>P</sup>	162,9 <sup>P</sup>	...	...
<b>Geld und Kredit</b>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>1)</sup>	Mrd. DM	1 305	1 428	1 314	1 325	1 335	1 439	1 446	1 452	1 459 <sup>P</sup>
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	999	1 098	1 008	1 015	1 023	1 106	1 113	1 115	1 120 <sup>P</sup>
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	306	330	306	310	312	333	333	337	338 <sup>P</sup>
Einlagen von Nichtbanken <sup>2)</sup>	Mrd. DM	959	1 011	937	935	942	997	990	991	1 002 <sup>P</sup>
Spareinlagen	Mrd. DM	478	486	463	463	461	480	472	467	464 <sup>P</sup>
<b>Steuern</b>										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	21 262	22 814	27 303	17 224	16 515	18 087	27 638	17 175	16 883 <sup>P</sup>
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	13 445	14 488	20 205	8 773	8 511	8 655	20 204	8 155	8 861 <sup>P</sup>
Lohnsteuer	Mill. DM	8 089	9 297	7 053	7 536	7 768	8 096	7 481	7 665	8 178 <sup>P</sup>
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 129	3 066	7 824	449	133	188	8 091	- 32	- 47 <sup>P</sup>
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	7 017	7 787	7 076	7 264	7 563	9 304	7 417	7 876	7 716 <sup>P</sup>
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 250	4 404	3 640	3 658	4 113	5 742	3 723	3 933	4 147 <sup>P</sup>
Bundessteuern	Mill. DM	3 723	3 838	3 069	3 593	3 810	3 624	3 981	3 678	4 120 <sup>P</sup>
Zölle	Mill. DM	343	384	321	378	373	412	449	440	421 <sup>P</sup>
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 185	3 243	2 522	3 019	3 238	2 746	3 295	3 019	3 482 <sup>P</sup>
<b>Preise</b>										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>3)</sup>	1976 = 100	106,0	112,7	111,6	111,7	112,7	118,6	119,6	120,3	120,9 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1976 = 100	96,9	99,3	100,4	98,5	97,7	102,1	103,0	102,7 <sup>P</sup>	102,2 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>3)</sup>	1976 = 100	108,9	117,1	115,2	116,6	117,1	122,2	123,3	124,5	125,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1976 = 100	120,8	133,7	.	.	134,1	137,9	.	.	141,8
Bauleistungen am Bauwerk <sup>4)</sup>	1976 = 100	121,1	134,1	.	.	134,5	138,4	.	.	142,4
Preisindex für den Straßenbau	1976 = 100	120,8	136,2	.	.	137,0	138,4	.	.	140,9
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	110,9	117,0	115,6	116,3	116,8	121,2	122,0	122,8	123,3
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	108,2	112,7	111,8	112,6	113,0	116,2	116,9	118,4	118,9
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	114,2	120,8	119,5	119,9	120,3	124,7	125,3	125,7	126,3
Wohnungsmiete	1976 = 100	109,8	115,4	114,1	114,6	115,0	118,1	118,7	119,3	119,8
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	124,8	137,6	135,2	135,9	139,8	151,0	154,9	153,7	152,3
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	110,2	116,7	115,4	115,8	116,2	121,8	122,6	122,7	123,5
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	110,0	116,8	116,1	117,2	117,6	120,5	121,5	123,3	124,7
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	112,6	119,1	117,4	118,1	118,4	123,7	124,4	125,0	125,4
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	106,1	108,9	108,2	108,4	108,6	111,3	111,8	112,2	112,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	114,5	123,2	120,0	120,3	120,3	128,5	128,7	128,8	128,8

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

### **Gestiegene Auslandsnachfrage und rückläufiges Inlandsgeschäft im ersten Halbjahr**

Die Auftragseingänge bei Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lagen im ersten Halbjahr 1981 um 5,5% unter dem Auftragsvolumen des Vorjahres. Während die Auslandsnachfrage (+ 8,7%) gestiegen ist, gingen die Bestellungen aus dem Inland (— 13%) deutlich zurück. Nahezu erreicht wurde das Vorjahresniveau im Verbrauchsgüterbereich (— 0,6%), wo neben der kräftigen Zunahme im Auslandsgeschäft (+ 10%) auch der Inlandsmarkt relativ stabil (— 2,5%) war. Der Investitionsgütersektor verzeichnete 4,1% weniger Aufträge als im Vorjahr. Hier konnte sich der Auslandsmarkt mit einem Auftragsplus von 6,6% gut behaupten, wogegen die Inlandsbestellungen deutlich abnahmen (— 12%). Die stärksten Einbußen ergaben sich im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit einem Orderrückgang um 8,7%. Die Auslandsnachfrage weitete sich (+ 11%) kräftig aus bei schwacher Geschäftstätigkeit im Inland (— 18%). fn

### **Produktion im ersten Halbjahr 1981 nahezu auf Vorjahresniveau**

Die Produktion von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz ging - zum Teil sicher durch den frühen Ferienbeginn bedingt - von Mai auf Juni um 3,4% zurück. Im ersten Halbjahr 1981 konnte das Vorjahresergebnis wieder erreicht werden (— 0,3%). Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung hat der Investitionsgütersektor mit einem Produktionsplus von 3,3%. Das Vorjahresergebnis nahezu erreichen konnte auch das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (— 0,6%). Im Nahrungs- und Genußmittelsektor wurden dagegen um 1,8% weniger Waren hergestellt. Der Verbrauchsgüterbereich mußte mit einem Produktionsrückgang von 3,3% die größten Einbußen hinnehmen. fn

### **Weiterhin weniger Baugenehmigungen**

Die Bauaufsichtsbehörden des Landes Rheinland-Pfalz haben im Mai 1981 insgesamt 1 806 Bauvorhaben genehmigt, und zwar 1 231 Wohngebäude, 176 Nichtwohngebäude und 399 Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. Das bedeutet gegenüber Mai 1980 einen Rückgang im Wohnbau um 189 Genehmigungen (— 11%), und im Nichtwohnbau um 89 (— 26%). Die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen ging gleichzeitig um 22% auf 2 028 zurück.

Die meisten Genehmigungen wurden von privaten Haushalten (86%) eingeholt, nur jede siebte von einem Unternehmen.

In der Zeit von Januar bis Mai 1981 wurden 10 131 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das sind 14% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. pl

### **Weniger Wohnungen genehmigt**

Im Juni 1981 wurden von den rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden 2 221 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das sind 213 oder 8,8% weniger als im Juni 1980.

Auch im ersten Halbjahr 1981 konnte die Zahl von 1980 nicht erreicht werden. Wurden von Januar bis Juni 1980 noch 14 244 Wohnungen genehmigt, so waren es in diesem Jahr nur 12 352. Das entspricht einem Rückgang von 1 892 Einheiten (— 13,3%). el

### **Industriearbeiter verdienten 13,68 DM je Stunde**

Die rheinland-pfälzischen Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und Tiefbau) verdienten im April 1981 in der Stunde brutto 13,68 DM. Das sind 5,6% mehr als im April 1980. Die Stundenlöhne der männlichen Arbeiter stiegen um 5,5% auf 14,42 DM, die der Frauen um 5,5% auf 10,28 DM. Die bezahlte Wochenarbeitszeit ging um 0,7 Stunden auf 41,3 Stunden zurück.

Die Monatsgehälter der kaufmännischen Angestellten nahmen im gleichen Zeitraum um 5,1% auf 3 070 DM zu, die der technischen Angestellten um 4,4% auf 3 677 DM. Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhöhten sich die Verdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten um 3,5% auf 2 852 DM und die ihrer Kolleginnen um 6,4% auf 1 912 DM. ze

### **Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter 1980 um 5,2% auf 550 DM gestiegen**

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines rheinland-pfälzischen Industriearbeiters, der 1978 gegenüber dem Vorjahr um nominal 5,3% angestiegen war, erhöhte sich 1979 um 5,5% und 1980 um 7%. Im Oktober 1980 verdienten Industriearbeiter durchschnittlich 13,26 DM pro Stunde. Männliche Arbeiter kamen auf 13,98 DM (+ 6,8% gegenüber dem Vorjahr), Arbeiterinnen auf 9,97 DM (+ 7,6%).

Die Verdienststeigerungen der Industrieangestellten, welche in den Jahren 1978 und 1979 etwa denen der Industriearbeiter entsprachen, fielen 1980 mit 8,8% für kaufmännische Angestellte und 8,5% für technische Angestellte relativ hoch aus. Erstere kamen im Oktober 1980 auf durchschnittliche Monatsgehälter von 3 005 DM, letztere auf 3 642 DM.

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nahmen die Bruttomonatsverdienste 1980 für männliche Angestellte um 7,8% auf 2 833 DM und für ihre Kolleginnen um 7,4% auf 1 844 DM zu. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 194

**Jeden Tag zwei Verkehrstote**

Im ersten Halbjahr 1981 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen 52 650 Verkehrsunfälle, darunter 10 325 mit Personenschaden. Dabei kamen 385 Menschen ums Leben und 13 800 wurden verletzt.

Während die Zahl der Unfälle im Vergleich zum ersten Halbjahr 1980 nur leicht abnahm (— 0,6%), haben die Personenschadensunfälle (— 7,6%) und die verletzten Verkehrsteilnehmer (— 8,5%) zahlenmäßig deutlich abgenommen. Erfreulicherweise gab es auch weniger Verkehrstote (— 7,2%). Die Zahl der Kraftfahrzeuge in Rheinland-Pfalz erhöhte sich von Juli 1980 bis Juli 1981 um 3%.

Im ersten Halbjahr 1981 forderte der Straßenverkehr in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt täglich zwei Todesopfer, 24 Verletzte mußten in Krankenhäuser eingeliefert und 52 ambulant behandelt werden. gz

**Weniger Fußgänger tödlich verunglückt**

Im ersten Halbjahr 1981 ereigneten sich auf rheinland-pfälzischen Straßen 336 Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang, bei denen 385 Personen ums Leben kamen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1980 verringerte sich die Zahl der Unfälle mit Todesfolge um 32, die der Verkehrstoten um 30.

Unter den Verkehrstoten befinden sich 220 Insassen von Personenkraftwagen, 66 motorisierte Zweiradfahrer, 23 Radfahrer und acht Fahrer von Lastkraftwagen. Die Zahl der bei Verkehrsunfällen getöteten Fußgänger ging um 22 auf 64 zurück.

24 Kinder wurden Opfer des Straßenverkehrs, acht als Fußgänger, fünf als Radfahrer und elf als Mitfahrer in Fahrzeugen. Die Zahl der Verkehrstoten im Alter von 15 bis 17 Jahren war mit 23 halb so hoch wie im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der tödlich verunglückten 18- bis 21jährigen verringerte sich von 82 auf 75. gz

**135 000 Kraftfahrzeuge abgemeldet**

Im Jahre 1980 haben 135 032 Kraftfahrzeug-Halter ihr Auto stillgelegt und im Zentralregister des Kraftfahrt-Bundesamtes löschen lassen. Das sind 14 829 oder 12% mehr als im Vorjahr. Abgemeldet wurden 119 661 Personenwagen und Kombis, 6 660 Lastkraftwagen, 3 409 Krafträder und 4 408 Zugmaschinen. gz

**3 212 Unternehmen betreiben gewerblichen Güternahverkehr**

Im November 1980 gab es in Rheinland-Pfalz 3 212 Unternehmen des gewerblichen Güternahverkehrs. Diese verfügten über 7 651 Lastkraftwagen und 3 907 Anhänger. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (54%) besaßen einen, ein weiteres Fünftel zwei Lastkraft-

wagen. Nur 18% der Unternehmen hatten drei bis fünf Fahrzeuge. Insgesamt 6 900 Lastkraftwagen wiesen eine Nutzlast von über 4 Tonnen auf.

In zwei Landkreisen waren mehr als 200 Unternehmen im gewerblichen Güternahverkehr tätig, und zwar im Westerwaldkreis (268) und im Landkreis Mayen-Koblenz (238). Diese 506 Unternehmen verfügten zusammen über 37% der Lastwagen und 18% der Anhänger. In 26 Stadt- und Landkreisen waren jeweils weniger als 100 Unternehmen ansässig.

Von den 3 212 Unternehmen waren 78% als Einzelfirma registriert. Weitere 8,5% wurden als Kommanditgesellschaft einschließlich GmbH & Co. KG und 6,8% als GmbH geführt. 1 125 Güternahverkehrsunternehmen waren noch in weiteren Verkehrsarten tätig, und zwar 461 im Güterfernverkehr, 615 im Werkverkehr sowie 59 im Güterfern- und Werkverkehr. gz

**Personenschifffahrt bietet 13 000 Fahrgastplätze an**

Ende Juni 1980 gab es in Rheinland-Pfalz 21 Personenschiffahrtsunternehmen mit 143 Beschäftigten, von denen 30% familieneigene Kräfte waren. Die Unternehmen besaßen 49 Schiffe mit mehr als 13 000 Fahrgastplätzen. Seit 1970 hat die Zahl der Schiffe um 53% und deren Platzkapazität um 117% zugenommen. Die durchschnittliche Kapazität der Schiffe erhöhte sich von 188 auf 266. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Güterschiffe (— 26%) und deren Tragfähigkeit (— 22%) spürbar zurück.

Im Jahre 1979 erzielte die rheinland-pfälzische Fahrgastschifffahrt einen Umsatz von 5,6 Mill. DM, fast dreimal soviel wie 1969. Gleichzeitig nahm der Umsatz der Güterschifffahrt um 11% ab. Damit stieg der Anteil des Personenverkehrs am gesamten Binnenschiffahrtsumsatz von 4,7 auf 13,8%. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Quote der Güter- ohne Tankschiffahrt von 60,4 auf 64,1% und der Tankschiffahrt von 9,7 auf 12,1%. Am stärksten rückläufig waren hier die Schub- und Schleppleistungen für Dritte, deren Umsatzanteil von 19,9 auf 6,7% sank. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 198

**Themen der folgenden Hefte**

Medizininformation - ein neues Tätigkeitsfeld in der Statistik

Verschuldung der kommunalen Körperschaften  
Das vermögensteuerpflichtige Vermögen  
und seine Besteuerung

Personalkosten im produzierenden Gewerbe

Kaufkraft der D-Mark im Ausland

Technischer Wandel in der Bauproduktion

#### Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	$\phi$ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Felddbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ \* 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz \* Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,80, Jahresabonnement DM 28,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stle d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet. ISSN 0174-2914.